

Jahresbericht 2015



15 Jahre Bologna: die (un)geliebte Reform	4
Gremien der Hochschule	8
Geschäftsbereich Strategie und Profil	11
Geschäftsbereich Forschung und Transfer	17
Geschäftsbereich Studium und Lehre	29
Geschäftsbereich Karriere und Weiterbildung	33
Geschäftsbereich Hochschulverwaltung	37
Fakultät Agrarwirtschaft, Volkswirtschaft und Management	42
Fakultät Betriebswirtschaft und Internationale Finanzen	50
Fakultät Landschaftsarchitektur, Umwelt- und Stadtplanung	56
Fakultät Wirtschaft und Recht	64
Zahlen, Daten, Entwicklungen	74
In Memoriam	87
Organigramm der HfWU	88
Impressum	90

Anmerkung: Werden Personenbezeichnungen aus Gründen der besseren Lesbarkeit lediglich in der männlichen oder weiblichen Form verwendet, so schließt dies das jeweils andere Geschlecht mit ein.

Jahresbericht 2015

der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (HfWU),
Berichtszeitraum 1.9.2014 bis 31.8.2015

Liebe Leserin, lieber Leser,

kann man ein Vorwort für den Bericht über das Jahr 2015 schreiben, ohne ein Wort über die Flüchtlingsbewegungen und Attentate dieses Jahres zu verlieren? Nein, kann man nicht. Da ist dieses Gefühl, dass die Welt in Unordnung ist, es ist das Gefühl, dass da etwas auf uns zurollt, es ist das Gefühl, dass etwas aus den Fugen gerät.

Wir, das sind unsere Hochschulen, werden uns verändern. Wir wissen heute noch nicht, wie sich neue Sicherheitsmaßnahmen nach den Anschlägen auch an unseren Hochschulen auswirken. Wir wissen nicht, wie und in welcher Zahl wir Flüchtlinge in unsere Hochschulen integrieren können. Aber wir werden handlungsfähig bleiben und es wird darauf ankommen, wie wir in den kommenden Monaten und Jahren einer verunsicherten Öffentlichkeit mitteilen, dass Hochschulen auch in Zukunft das bleiben, was sie sind: Orte der Freiheit, Offenheit, Toleranz und Mitmenschlichkeit, der Buntheit, der Meinungsvielfalt und des Wissens.

Im vorliegenden Jahresbericht geht es um nichts anderes als diese Werte, europäische Werte. Das Generalthema des Berichts lautet „Bologna“. 15 Jahre ist es her, dass sich anlässlich der 900-Jahr-Feier der italienischen Universität die europäischen Bildungsminister trafen und die größte europäische Bildungsreform auf den Weg brachten. Bis heute gehen die Meinungen auseinander, ob dies auch gelungen ist. An der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (HfWU) hat jede Fakultät die Spielräume der Reformen in unterschiedlicher Weise genutzt. Daher werden auch an der HfWU die Reformen unterschiedlich bewertet. Diese ver-

schiedenen Standpunkte werden auch in diesem Jahresbericht deutlich. Meinungsvielfalt, als Grundprinzip des akademischen Miteinanders, spiegelt sich in den einzelnen Beiträgen. Dies ist Usus an einer Hochschule. Doch es gibt einen roten Faden: den Konsens darüber, dass sich die HfWU verändert und letztlich auch von den Reformen profitiert hat. Bei aller Kritik, die bis heute andauert: „Bologna“ ist erfolgreich. Die Reformen ermöglichten der HfWU eine Entwicklung, die zuvor undenkbar gewesen wäre.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre. Verschaffen Sie sich einen Überblick über das Berichtsjahr 2015, das für die HfWU wieder ein sehr erfolgreiches war. Daher möchte ich mich vor allem bei all jenen bedanken, die an diesem Erfolg mitgearbeitet haben: Allen Mitgliedern der HfWU, angefangen bei den Studierenden über die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bis hin zur Professorenschaft und nicht zuletzt bei unseren vielen Lehrbeauftragten.

Herzlichen Dank!

Ihr



Prof. Dr. Andreas Frey
Rektor

15 Jahre Bologna: die (un)geliebte Reform

Gerhard Schmücker, M. A.

„Die Hochschulen erfinden immer wunderlichere Studiengänge“, lautete der Untertitel einer Meldung, die im letzten Oktoberheft des SPIEGEL erschien. Dabei bezog sich die Redaktion des Hamburger Nachrichtenmagazins auf den kurz zuvor vom Wissenschaftsrat vermeldeten Befund, dass Studierende hierzulande aus einem Angebot von inzwischen 18 194 Studiengängen wählen können, wenn sie sich für ein Studium entscheiden. Mit leichter Häme berichtet das Blatt von Studienangeboten zur „akademischen Fischzucht (Aquakultur) bis hin zur Höheren Schminkologie (Kosmetikwissenschaft)“. Dazu passt dann auch die Überschrift des SPIEGEL-Kommentars, die in den Befund „Master of Disaster“ mündet.

Die Meldung zeigt: Auch nach Jahren, in denen nach den Beschlüssen von Bologna europaweit ein einheitlicher Bildungsraum geschaffen wurde, ist die Kritik an den Ergebnissen der Bologna-Reformen nicht abgerissen. Vieles an den Wortmeldungen ist wenig erhellend, einiges legt den Finger in die Wunde und anderes ist nicht neu. Der Befund des Wissenschaftsrates gehört in die letzte Kategorie und ist eine Warnung vor einer Entwicklung, die schon früh angemahnt und befürchtet wurde. Auf den Punkt gebracht, warnt der Wissenschaftsrat davor, es mit den Spezialdisziplinen bei den Bachelorstudiengängen nicht zu übertreiben und die breite akademische Grundbildung in den Studienfächern nicht aus den Augen zu verlieren. Seit die einzelnen europäischen Regierungen ernst damit machen, die Bologna-Beschlüsse der 29 Bildungsminister aus dem Jahr 1999 umzusetzen, hagelt es entsprechende Reaktionen. Und vor allem Deutschland trat von Beginn an auf das Gaspedal. Hier war es die Hochschulrektorenkonferenz, die aktiv die Reformen umzusetzen half.

Der ehemalige Präsident der Ruhr-Universität Bochum, Dietmar Petzina, bemerkte bereits 2005 „eine ... problematische Tendenz, neue Bachelorprogramme disziplinär allzu eng und spezialisiert zu modellieren“. Diese Spezialisierung sollte seiner Meinung nach den Masterangeboten vorbehalten sein. Interessant bei dieser und anderen Feststellungen über die inflationären Angebote – vor allem bei Bachelorstudiengängen – ist jedoch, dass gerade zu

Beginn der Reformen befürchtet wurde, die Vielfalt in der deutschen Hochschullandschaft würde verloren gehen. Vor allem einige Medien sahen mit dem Beginn von Bologna das Ende einer akademischen Tradition nahen, die doch so stolz und erfolgreich auf der Grundlage der humboldtschen Prinzipien gediehen war. So manche Autoren sahen in dem Namen der oberitalienischen Stadt das Synonym dafür, dass nun mithilfe europäischer Bildungsbürokraten bundesdeutsche Bildungsfunktionäre die Axt an das altehrwürdige deutsche Bildungssystem legen würden. Dabei wird leicht vergessen, wie Petzina ebenfalls betont, dass auch das humboldtsche System aus einer Bildungsreform geboren wurde. Nichts anderes waren die Maßnahmen Wilhelm von Humboldts: Sie sollten einen neuen Typ von Universität schaffen, nachdem Napoleon gezeigt hatte, dass es zumindest militärisch Grenzen für Preußens Glanz und Gloria gab. Das Ganze ist nun etwas länger als 200 Jahre her. Da ist es durchaus nachvollziehbar, dass nun vor rund 15 Jahren wieder über eine grundlegende Neuausrichtung der höheren Bildung nachgedacht wurde. Dass dabei der nach Petzina „größte Systemwechsel an deutschen Hochschulen seit dem Zweiten Weltkrieg“ nicht völlig reibungsfrei über die Bühne gehen konnte, kann kaum überraschen.

Nur eines ist gerade nicht passiert: Viele Kritiker bemängelten, dass durch die Bologna-Beschlüsse die Vielfalt der akademischen Disziplinen verloren gehen würde. Dem widerspricht die inhaltliche Ausgestaltung vieler Bachelorstudiengänge, die nun, wenn nicht kritisiert, so doch mit warnendem Unterton belegt wird. Tatsache ist: Der Großteil der deutschen Hochschulen ist mit den Bologna-Reformen in der Realität angekommen, und die vielen spezialisierten Studiengänge sind auch damit zu erklären, dass die Hochschulen schlicht und einfach die Freiräume nutzen, die ihnen eingeräumt werden.

Um was ging es denn genau, als sich an diesem 19. Juni 1999 die europäischen Bildungsminister in der lombardischen Kapitale trafen? Abgesehen von den strukturellen Ergebnissen (gestufte vergleichbare Abschlüsse, einheitliches Punktesystem und erhöhte Mobilität) ging es um nichts weniger als um die politische Dimension, einen einheitlichen europäischen Bildungsraum zu schaffen. Das ist verständlich und nachvollziehbar. Aus welchem Grund sollte zu einer Zeit, als die europäische Idee die treibende Kraft dafür war, im Bereich der Finanzpolitik eine gemeinsame Währung und



Die beiden Hochschulrektoren, die den Bolognaprozess an der HfWU begleitet haben, bei der Amtsübergabe im September 2007: Prof. Dipl. Ing. Klaus Fischer (links), Rektor der HfWU von 2001 bis 2007, und Prof. Dr. Werner Ziegler, Rektor der HfWU von 2007 bis 2013.

zwischen den Staaten eine politische Union herzustellen, die Bildung davon unberührt bleiben? Vom heutigen Standpunkt aus betrachtet ist die Bologna-Reform, im vergleichenden Blick auf den Zustand des Euro und der politischen Union, eine Erfolgsgeschichte. Schlecht gewählt war der Veranstaltungsort jedenfalls nicht: Das Gründungsjahr der Universität Bolognas ist 1088, sie ist die älteste Universität Europas und damit im Grunde ein heiliger Boden für umfangreiche hochschulpolitische Beschlüsse.

Tatsache ist: Bereits die zweite Absolventengeneration hat das neue gestufte System durchlaufen, kaum jemand trauert den alten Abschlüssen nach. Auch wenn in den Ingenieurwissenschaften Initiativen laufen, den Diplomingenieur zu erhalten, ist dies keine grundsätzliche Absage an die Reformen. Die Hochschulen haben sich verändert. Und vor allem die Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Allgemeinen und die Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (HfWU) im Speziellen haben von den Reformen profitiert. Im Jahr der Beschlüsse witterte der damalige Rektor der Fachhochschule Nürtingen, Prof. Dr. Eduard Mändle, die Chance, das wirtschaftswissenschaftliche Studienangebot der Hochschule auszubauen. Es gab Anzeichen dafür, dass die Wissenschaftsverwaltung des Landes im Bereich Banken, Versicherungen und Finanzen „etwas tun wollte“. Mändle warf seinen Hut und seine Hochschule in den Ring, die zumindest einige passende Wahlpflichtfächer an ihrer betriebswirtschaftlichen Fakultät vorweisen konnte. Die Professoren Dr. Kurt M. Maier und Dr. Herbert Sperber arbeiteten in kurzer Zeit ein Studienkonzept aus, das zwei Anforderungen erfüllen sollte: Zum einen sollte inhaltlich etwas Neues und zweitens „etwas international Passendes“ auf die Beine gestellt werden. Das Ergebnis war der Studiengang Internationales Finanzmanagement – ein Studiengang, der die gesamte Finanzwirtschaft abbildete und mit einem Bachelor-Abschluss international vergleich- und integrierbar war. „Wir wollten keinen Bank- oder Versicherungsstudiengang. Wer hier rauskam, sollte in der gesamten Breite der Finanzwirtschaft unterkommen können“, sagt Prof. Dr. Kurt M. Maier. Der Studiengang ging ein Jahr nach der Bologna-Konferenz an den Start. Das neue Modell war klar profiliert, aber trotzdem inhaltlich so breit angelegt, dass die Absolventen nicht auf eine Branche eingeschränkt waren. „International passend“ war der Studiengang allemal: Mit einem integrierten Pflichtjahr bei einer Partnerhochschule sorgte die Hochschule für Aufmerksamkeit: im eigenen Haus, in der Politik und auch bei den benachbarten Hochschulen.

Dies ist das beste Beispiel dafür, dass sich Spezialisierung und breite inhaltliche Ausrichtung nicht ausschließen. Mit dem Studiengang Internationales Finanzmanagement begann an der HfWU die Umsetzung der Bologna-Beschlüsse. Zwar wurden auch an der HfWU die Reformen nicht herbeigesehnt. Aber nachdem im Land die politische Entscheidung gefallen war, die Reformen umzusetzen, nutzten die Verantwortlichen an der HfWU die Gunst der Stunde: „Wir waren eine der ersten Hochschulen, die erklärt hatten, die neue Struktur durchgängig durchziehen zu wollen“, sagt der damalige HfWU-Rektor Professor Klaus Fischer im Rückblick. Fischer war sich darüber im Klaren, dass es wenig Sinn machen würde, das Für und Wider der Beschlüsse zu diskutieren. Er orientierte sich an der normativen Kraft des Faktischen. Er war Zeuge einer Sitzung mit dem damaligen baden-württembergischen Wissenschaftsminister Peter Frankenberg, der wenig Zweifel daran ließ, dass zwar die Hochschulen freiwillig die Reformen umsetzen sollten, sich dies aber auch finanziell lohnen würde. Obwohl es bei der Rektorenkonferenz geteilte Meinungen darüber gab, ob ein gut funktionierendes Studienmodell wie hierzulande so einfach ausgetauscht werden sollte, gab es in den Gremien der HfWU dagegen kaum ernste Widerstände. „Wir hatten natürlich den Vorteil, dass wir nicht die klassischen Diplomingenieure wie im Maschinenbau oder der Technik ausbildeten, die eben auch im Ausland einiges galten.“

Als Professor Klaus Fischer 2001 sein Amt antrat, hatte er sich die Internationalisierung des HfWU-Studienangebotes auf die Fahnen geschrieben. Die nun verordnete Reform kam ihm sehr entgegen. Er sah als Rektor schlicht die Möglichkeit, mit diesem „Top-down“-Ansatz auch eine Reform der Studiengänge in Gang zu setzen. Bei seinem ersten USA-Besuch reifte bei dem Nürtinger Rektor die Erkenntnis, dass die neuen Abschlüsse den HfWU-Studiengängen im Ausland enorm helfen würden. Unter dem Strich haben die Gremien die Umstellungen von Bologna mitgetragen. Die Vorschläge aus Bologna wurden in erster Linie mit der Internationalisierung in Verbindung gebracht. Tatsächlich konnte die Hochschulleitung die Freiräume nutzen, um in allen Studiengängen bestehende Strukturen aufzubrechen.

Prof. Dr. Werner Ziegler, der Nachfolger Fischers im Rektorenamt, sieht dies im Rückblick ähnlich: „Wir haben Bologna genutzt, um zu ent-rümpeln, und haben an der HfWU die Beschlüsse schnell umgesetzt.“

Für Fischer ist damit klar, dass die Hochschule insgesamt von der Reform profitiert hat. „Eine Fachbereichsreform ohne diesen Druck von oben, daran hatte ich mir vorher die Zähne ausgebissen.“ Auch Ziegler betont, dass der Drang nach Neuem tatsächlich der Reform und dem politischen Willen geschuldet war. Neue Studiengänge wurden entwickelt und bestehende umstrukturiert. Vielerorts wurde gleichzeitig der Vorwurf laut, die neuen Bachelorstudiengänge seien nichts anderes als alter Wein in neuen Schläuchen. „Nicht bei uns“, so Ziegler, „dieser Vorwurf geht an die Universitäten.“ So drängte sich in der weiteren Phase der Eindruck auf, die ehemaligen Fachhochschulen täten sich insgesamt leichter in der Umsetzung der Reformen. Mit gutem Grund: Das Thema Forschung bekam an den Fachhochschulen Aufwind, und in diesem segelt die Forschung an diesem Hochschultyp bis heute – auch an der HfWU. Bologna erlaubte den Fachhochschulen den Aufbruch zu neuen Ufern. Bachelor und Master, gleiche Abschlüsse an allen Hochschultypen, diese Formel sorgte dafür, dass Fachhochschulen und Universitäten sich plötzlich auf Augenhöhe bewegen konnten. Ganz glücklich waren einige Universitätsvertreter darüber nicht. Allein waren sie dabei auch nicht: Denn die ehemaligen Berufsakademien, heute die Dualen Hochschulen, komplettierten das Dreigestirn der akademischen Institutionen, die nun auf einer Wellenlänge lagen. Dies wiederum löste bei den Fachhochschulen manchen Phantomschmerz aus.

Auf einer Wellenlänge, auf Augenhöhe, in derselben Liga: Ausgerechnet in Bezug auf die angestrebte internationale Vergleichbarkeit und die verbesserte internationale Wettbewerbssituation der deutschen Hochschulen drohte die Bologna-Architektur ins Wanken zu geraten. So wurden zum Beispiel HfWU-Vertreter, die mit dem „internationalen Geschäft“ der Hochschule betraut waren, bei Besuchen der Partnerhochschulen mit deren leichter Verstörung konfrontiert. Sieben Semester, sechs plus eins, wobei letzteres das Praxissemester bezeichnete, war die neue Studiendauer für die Bachelorstudiengänge. Dies war insofern problematisch, als viele Partner, vor allem aus anglo-amerikanischen Regionen, daran gewöhnt waren, dass die Fachhochschulen acht Semester Studienzeit im Erststudium vorweisen konnten: Vier Jahre, das ließ sich leicht in die Struktur ausländischer Bachelorstudiengänge übersetzen. Nun also nur noch sieben, was zum Beispiel bei amerikanischen Partnern zu dem Befund führte: „We are not playing in the same league anymore!“

Diese Reaktion, mit der sich nicht nur die HfWU auseinandersetzen musste, wurde aufseiten der Politik oder auch der internationalen Gralshüter wie dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) nervös aufgenommen. Die Bachelor- und Masterstudiengänge sollten doch gerade im internationalen Vergleich für Profil, Anerkennung und Vergleichbarkeit sorgen. Und nun drohte diese Entwicklung ins Stolpern zu geraten. Tatsächlich war die ständige politische Behauptung im Vorfeld von Bologna, deutsche Abschlüsse seien im Ausland unbekannt und müssten daher angepasst werden, ein Mythos. Die deutschen Hochschulen und Universitäten hatten bereits vor Bologna lang bestehende und erfolgreiche Auslandsprogramme und -beziehungen. Ein FH-Vertreter formulierte dies während einer Bologna-Konferenz lapidar: „Unsere Partner wissen genau, was wir tun, und schätzen die Qualität unserer Programme.“ Dies war auch im Falle der HfWU nicht anders, viele Austauschprogramme mit den Diplomstudiengängen liefen auf der Grundlage „It’s a four year program so it works!“. Letztlich war es dieses Vertrauen und auch die notwendige Überzeugungsarbeit, die dazu führten, dass die exakte Studiendauer nicht zum Hemmschuh der Bologna-Reformen für die internationale Zusammenarbeit wurde. Inzwischen ist dieses Thema längst Geschichte.

Die, um es nochmals zu zitieren, größte Bildungsreform seit dem Zweiten Weltkrieg hat wie keine andere bildungspolitische Maßnahme auch eine qualitative Komponente. Evaluierung und Akkreditierung waren Begriffe, die vor Bologna nur den ausländischen Hochschulen bekannt waren. Nun prägten sie für eine lange Zeit die Realität hierzulande und tun dies bis heute. Ex-Rektor Fischer resümiert, die Hochschulen haben heute einen höheren Qualitätsstandard als damals. Der Weg dahin war jedoch mit einigen Dissonanzen behaftet. Die Evaluierungen auf Landesebene und die Akkreditierungen durch die entsprechenden Agenturen verlangten den Hochschulen einiges ab. Werner Ziegler beklagt im Rückblick, dass unterschiedliche Fragebögen und Verfahren zum Teil zu unerträglichen Doppelbelastungen führten. Das Thema „Qualität“ war grundsätzlich willkommen: „Jeder sah ein, dass wir positive Effekte erzielen können.“ Allerdings stand an der HfWU der Aufwand in keinem Verhältnis zu den Verfahren. So kam es doch zu der einen oder anderen Frustration: „Die ‚peers‘ haben genervt“, bringt es Ziegler auf den Punkt. Hinzu kam: Auch sein Vorgänger Fischer bestätigt, dass bei einigen Auftritten der Akkreditierungsvertreter

„Die HfWU bietet ihren Studierenden vielfältige Möglichkeiten, sich zu engagieren und weiterzubilden, sowie eine ganzheitliche Beratung und Betreuung durch die Professoren und Lehrbeauftragten.“



Jannis Bausch
Betriebswirtschaftslehre, 3. Semester

die Stimmung bei den betroffenen Studiengängen an der HfWU gekippt sei. Er kritisiert heute, auch aus eigener Erfahrung als Mitglied in einigen Akkreditierungskommissionen, dass die Reformen durch die Verfahren drohten, sich in Formalismen zu verlieren. Bereits im Vorfeld blieb auch bei den bestehenden Studiengängen kaum ein Stein auf dem anderen. Sämtliche Studien- und Prüfungsordnungen kamen auf den Prüfstand, eine Änderung jagte die andere. Dass die Fakultäten dabei oft an ihre Belastungsgrenze kamen, quittiert Ziegler heute lapidar damit, dass „die Gremien und der Senat tüchtig beschäftigt waren“.

Dabei gilt zu bedenken: Beide Seiten, Hochschulen und die Agenturen, betraten gleichzeitig Neuland. Beide Seiten mussten sich aneinander gewöhnen, ihre Rollen und den richtigen Umgang mit den Verfahren finden. Zwischenzeitlich ist dies geschehen und die Möglichkeit der Systemakkreditierung hat dafür gesorgt, das gesamte Verfahren der Akkreditierungen zu verbessern. Letztlich haben aber die Evaluierungen und Akkreditierungen dazu geführt, dass die Hochschulen der Qualität der Lehre eine ganz andere Bedeutung beimessen. Mit handfesten Folgen, auch an der HfWU: Die Koordinationsstelle Lehre und die Arbeit des Projekts Individuelle Betreuung für ein individuelles Studium (IBIS) hätten ohne die Bologna-Vorgaben kaum solch eine Bedeutung für die HfWU bekommen. Mit der externen Beurteilung waren die Hochschulen de facto aus der rein behördlichen Genehmigung neuer Studienangebote heraus. „Dies war nun eine Sache unter den Hochschulen“, so Fischer. Die Tatsache, dass die HfWU heute ein anerkanntes, gut funktionierendes Qualitätsmanagementsystem besitzt, um das sie auch beneidet wird, ist den Bologna-Reformen und auch dem anfangs unangenehmen Druck der Evaluierungen und Akkreditierungen zu verdanken.

Wenn heute davon die Rede ist, „die HfWU steht anders da als vor Bologna“, spielen dabei auch die Masterstudiengänge eine große Rolle. Vor der Reform hatte die damalige FH-Nürtingen zwei sogenannte Aufbaustudiengänge: einen mit dem Abschluss „Diplom-Wirtschaftsingenieur“ und einen mit einem „Diplom-FH“. Heute, 15 Jahre später, bietet die HfWU 17 Masterstudiengänge an, sechs davon berufsbegleitend. Diese Entwicklung rückt zwei Felder in den Blickpunkt, die vor Bologna ein Nischendasein an der Hochschule führten: Forschung und Weiterbildung. Allein die Möglichkeit, wie die Universitäten Masterstudiengänge anzubie-

ten, gab und gibt der Forschung an den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) enormen Aufwind. Ohne Forschung keine Master, diese einfache Formel klärt den Zusammenhang zwischen den neuen Studienangeboten und dem Forschungsauftrag. Es sind auch die Masterstudiengänge, die für einen einigermaßen geregelten Zugang zur Promotion für HAW-Absolventen sorgen. Zum anderen stellen sie die im Zuge der Reform angestrebte Gleichwertigkeit mit den Universitäten her. Problematisch ist dabei jedoch, dass zwar die Umstellung auf die Bachelorstudiengänge Freiräume schuf, und, wie Ex-Rektor Ziegler berichtet, „ergo auch die Ressourcen für die Masterstudiengänge“. Diese Ressourcen bedeuteten de facto „Bordmittel“. Eindeutiger formuliert bedeutet dies, dass bis dato die Masterstudiengänge, gerade auch an der HfWU, nicht etatmäßig ausfinanziert sind. Hier ließ die Politik bislang den zweiten Schritt nach der Bologna-Reform vermissen, die notwendigen Mittel für den „gradualen Sektor“ bereitzustellen. Dies ändert sich nun zumindest in Baden-Württemberg, wo die Landesregierung mit dem Programm „Master 2016“ für einen finanziellen Ausgleich sorgen will. Anders sieht es im Weiterbildungssektor aus: Hier hat sich die HfWU mit berufsbegleitenden Angeboten finanzielle Freiräume und mit der hochschuleigenen Weiterbildungsakademie WAF eine professionelle Infrastruktur für einen neuen Markt geschaffen.

Was ist das Fazit? Die Bologna-Reformen ziehen bis heute Kritik auf sich. Noch immer werden in einigen Branchen und auf Verbandsebenen Scheingefechte über die Berufsqualifikation von Bachelor-Absolventen geführt. Die Realität zeigt häufig das Gegenteil. Es werden auch Probleme mit der Modularisierung beklagt, man spricht über Verschulung und zu viel Spezialistentum. Die erhöhte Mobilität entpuppte sich mancherorts ebenfalls als Mythos. Dies alles kann jedoch nicht verallgemeinert werden. Die HfWU ist mit den Reformen unter dem Strich gut gefahren. Die Studierenden kommen bei Arbeitgebern unter, die mehr Transparenz darüber haben, welche Fertigkeiten und Kenntnisse die Absolventen mitbringen. Mobilitätsfenster sorgen für integrierte Auslandsaufenthalte und Qualität, Forschung und Weiterbildung sind Bereiche, die zum Kern des Profils der HfWU geworden sind. Mängel sind nach wie vor vorhanden. Es gab zweifellos auch Fehler und Versäumnisse bei der Umsetzung der Reformen. Aber auch für Bologna gilt, wie für viele Revolutionen: sie sind nie richtig zu Ende.

Gremien der Hochschule

im Berichtszeitraum 1.9.2014 bis 31.8.2015

Senat



**Mitglieder
aufgrund von Wahlen**

**Mitglieder
kraft Amtes**

Hochschulrat

Hochschulexterne Mitglieder

Vorsitz:

Senator e. h. Jürgen Hilse,
Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Göppingen i. R.

Diplom-Volkswirtin Hilde Cost,
Leitende Geschäftsführerin IHK – Bezirkskammer Esslingen-Nürtingen

Sabine Hagmann, Rechtsanwältin,
Hauptgeschäftsführerin des Einzelhandelsverbands Baden-Württemberg e. V.

Diplom-Betriebswirt (FH) Horst Keller,
Geschäftsführender Gesellschafter Firma Keller Lufttechnik

Prof. Dipl.-Ing. Siegfried Knoll,
Freier Landschaftsarchitekt BDLA Geschäftsführer knoll.neues.gruen.gmbh

Diplom-Kaufmann Roland Schuler,
Vorstandsmitglied der BayWa AG München

Hochschulinterne Mitglieder

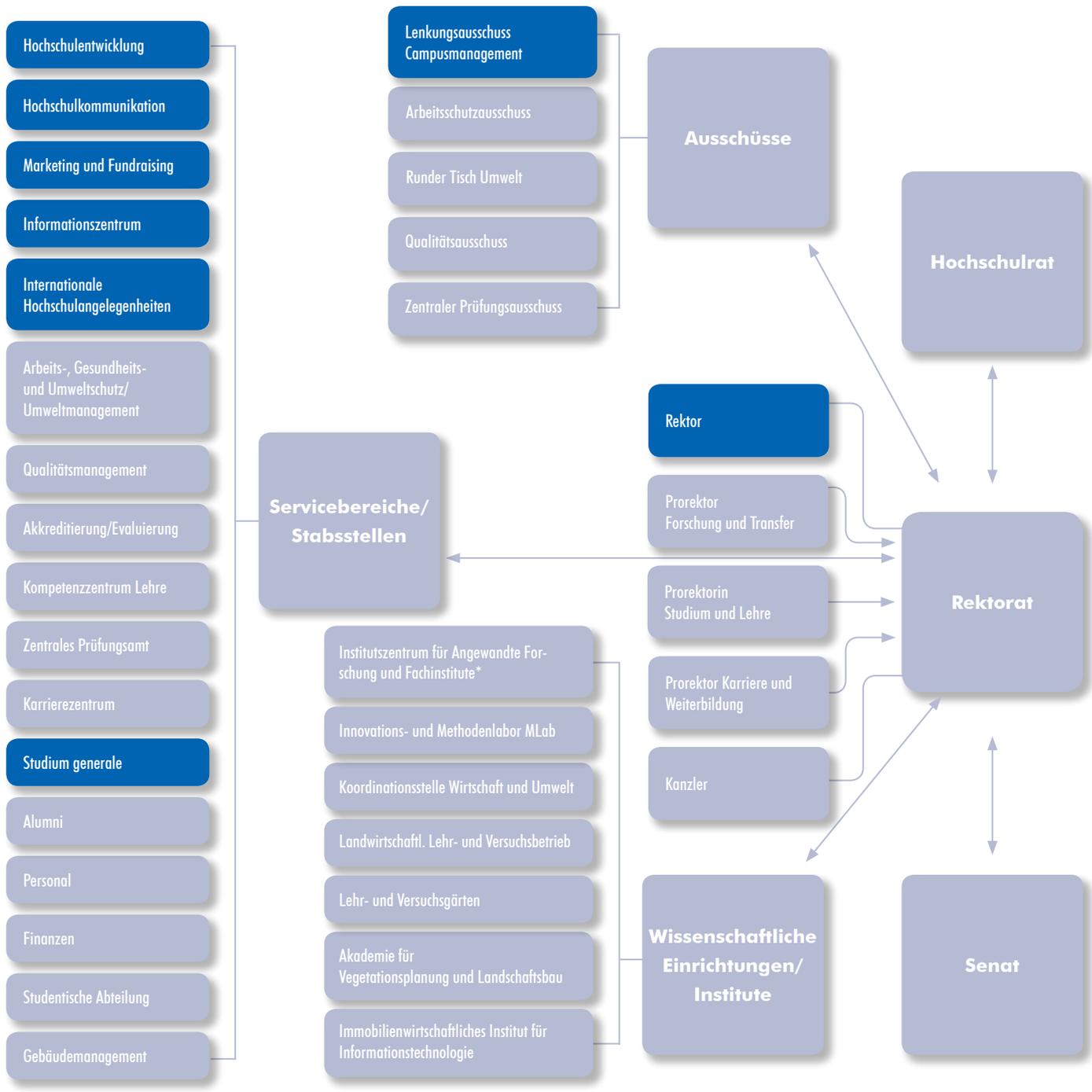
Prof. Dr. Horst Blumenstock

Prof. Dr. Erskin Blunck

Dipl.-Betriebswirtin (FH) Sabine Fellner-Lang

Prof. Dr. Iris Ramme

Prof. Dr. Konrad Reidl



- WAF – Weiterbildungsakademie an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen e. V.
- CONTACT-AS e. V.
- Hochschulbund Nürtingen-Geislingen e. V.
- Hochschulstiftung Nürtingen-Geislingen
- Hochschulregion

Institute an der HWU (An-Institute)

- Gleichstellungsbeauftragte
- Ethikbeauftragter
- Mitarbeitervertretungen
 - Personalrat
 - Beauftragte für Chancengleichheit
 - Schwerbehindertenvertretung
- Datenschutzbeauftragter
- Beauftragter für die Belange von Studierenden mit Behinderungen und chronischen Krankheiten
- Ansprechpartner für sexuelle Belästigung
- Verfasste Studierendenschaft

Die farbig hervorgehobenen Bereiche des Organigramms sind Inhalt des Geschäftsbereichs, der auf den folgenden Seiten beleuchtet wird. Das komplette Organigramm der HWU finden sie auf den Seiten 88/89.

Nachgefragt



Prof. Dr. Andreas Frey, Rektor

Welche Bilanz ziehen Sie nach 15 Jahren „Bologna“?

Meine Bilanz ist positiv. „Bologna“ ist in den Hochschulen angekommen. In den Köpfen der Studierenden existiert das Diplom nicht mehr, sie denken längst in den Kategorien der Abschlüsse Bachelor und Master. Der europäische Qualifikationsrahmen sorgt für die Vergleichbarkeit der Abschlüsse – vor allem auch innerhalb unseres Landes. Wir haben Absolventen von Universitäten, die nach dem Bachelor zum Masterstudium zu uns kommen und andersherum. Ein zweistelliger Prozentsatz der Masterstudierenden nimmt diese Freiheit in Anspruch.

Welche Spuren haben die Reformen an der HfWU hinterlassen?

Die Hochschule ist nicht mehr die, die sie vor den Reformen war. Wir lehren in Modulen, vergeben ECTS-Punkte, wir formulieren Kompetenz- und Modulbeschreibungen und unsere Learning Agreements dienen als Grundlage für die internationale Mobilität. Zugegeben: Einige Hochschulen tun sich bei der Mobilität mit der Umsetzung der Bologna-Regelungen schwer. Man muss sogenannte „Mobilitätsfenster“ schaffen. An der HfWU versuchen wir das, und es ist uns bereits teilweise gelungen. Die Anrechnung sollte nicht zu kleinteilig geregelt sein, sondern berücksichtigen, dass die Kompetenzen, die im Ausland erworben werden, passen. Dann fällt die Anerkennung leichter. Bologna bietet dazu viele Möglichkeiten, und die HfWU hat sich definitiv verändert. Unser gesamtes Qualitätssicherungssystem wurde auf eine andere Ebene gehoben, auch wenn es zum Teil als belastend empfunden wird. Die HfWU hat sich geöffnet, nach innen und außen. Wir haben ganz andere Möglichkeiten des Hochschulzuganges. Und noch etwas kommt hinzu: Die Unternehmen erhalten einen besseren Überblick über die Kompetenzen unserer Absolventen. Das „Diploma-Supplement“ sorgt hier für mehr Verbindlichkeit.

Was sagen Sie zu der Kritik, dass das „Credit-Sammeln“ nicht wie geplant funktioniert?

Warum funktioniert das nicht? Weil in manchen Fällen die Anrechnung zu kleinteilig geregelt ist. Das liegt in der Hand der Hochschulen, deren Prüfungsordnungen die notwendige Flexibilität zum Teil nicht hergeben. Hinzu kommt: Viele Studierende sind doch nicht so mobil, wie dies gedacht war.

Weht nach den Reformen noch der Wind des Wandels?

Nein, die Reformen sind Normalität geworden. Viele unserer Professorinnen und Professoren kennen die Zeit vor Bologna nur noch aus ihrem eigenen Studium. Manche Diskussion um das Reformpaket ist müßig. Eines wird dabei auch deutlich: Trotz vieler Unkenrufe gehen die Studierenden schneller in den Arbeitsmarkt. 70% der Studierenden starten ihr Berufsleben mit einem Bachelorabschluss in der Tasche.

Sie sind angetreten, die Forschung an der HfWU zu stärken. Gibt es Ergebnisse?

Damit bin ich angetreten, stimmt. Inzwischen haben wir ein Promotionsabkommen mit der Universität Witten-Herdecke und ein neues Forschungszentrum mit einem Methodenlabor in Nürtingen. Mit diesen Maßnahmen für eine verbesserte Infrastruktur wollten wir ein Signal senden und einen Impuls in die Hochschule hinein geben. Außerdem wurden die Kriterien für Deputatsermäßigungen für Forschungsleistungen erweitert, z. B. für die Betreuung von Doktoranden. In Geislingen haben wir die erste Forschungsprofessur an der HfWU, gestiftet von der Kreissparkasse Göppingen, eingerichtet.

Was ist weiter in der Forschung geplant?

Geplant und beantragt ist ein Promotionskolleg mit der TU München. Wie in Nürtingen werden wir auch in Geislingen ein Methodenlabor einrichten. Die Ausbildung der Doktoranden muss strukturell und organisatorisch gut aufgestellt sein, um einen Mittelbau für die Forschung aufzubauen. Wir brauchen stetige Drittmittel. Allerdings: Die unternehmensnahe Forschung, die nicht über öffentliche Drittmittel läuft, ist für uns als Hochschule für Angewandte Wissenschaften ebenso wichtig. Die Forschung brauchen wir für die Lehre: ohne Forschung keine Master. Und wir brauchen die Forschung, um attraktiv zu sein: für Studierende, für neue Professorinnen und Professoren und für die Unternehmen. Unser Kerngeschäft ist und bleibt aber die Lehre. Neben der Forschung sind Themen wie Lehre, Weiterbildung, Diversity und Nachhaltige Entwicklung ebenso wichtig.

„At HfWU I meet new people from different countries but I also learn the German culture. HfWU offers a lot of interesting courses taught in English, which allows me to come here without knowing German language. Coming to Germany has been the best decision I had ever taken.“



Sara Muñoz Yela (Spain)

Wohin geht die Reise bei dem begonnenen Strategieprozess?

Unser derzeitiger Struktur- und Entwicklungsplan gilt bis in das Jahr 2016. Dann muss der nächste Plan vorgelegt werden, der wiederum fünf Jahre gelten soll. Wir wollen rechtzeitig überlegen, welche Ziele wir für die HfWU festlegen. Der Strategieprozess soll langfristig wirken, der geforderte Struktur- und Entwicklungsplan soll dabei nur ein Resultat sein.

Wir hatten ja bereits eine Profildiskussion, nun kommt der Strategieprozess. Wie hängt beides zusammen?

Das muss ineinandergehen. Wir haben uns mit unserem Profil befasst und ein Leitbild formuliert. Diese Diskussion werden wir nicht nochmals führen, die Frage, wer wir sind, ist beantwortet. Jetzt geht es um die Ziele, um die kommende Entwicklung. Gemeinsam mit dem Führungskreis und dem Hochschulrat haben wir den Strategieprozess gestartet und die Ziele definiert und beschlossen. Jetzt geht es in die operative Phase und wir müssen die notwendigen Maßnahmen entwickeln. Alle Mitglieder der HfWU sollen daran mitwirken. Ich möchte diesen Prozess auf eine breite Basis stellen. Wir haben bereits einen Termin für eine zentrale Veranstaltung als hochschulöffentlichen Aufschlag festgelegt. Die Ideen, die dort eingebracht werden, werden wir ausarbeiten. Ab sofort wird kontinuierlich über alles berichtet, was im Rahmen des Strategieprozesses läuft.

Was bringt der HfWU der Hochschulfinanzierungsvertrag?

Vor allem Planungssicherheit und Verlässlichkeit. Es geht um die Nachfolge des Solidarpaktes, der nach dem Prinzip angelegt war „Wir geben euch kein Geld, aber nehmen euch auch nichts weg“. Jetzt fließen die Qualitätssicherungsmittel in die Grundfinanzierung ein und erhöhen sie mit den finanzierten Tarifanpassungen um jährlich mehr als drei Prozent. Insgesamt gibt uns der Hochschulfinanzierungsvertrag Planungssicherheit für sechs Jahre und es fließt frisches Geld in die Hochschule. Neue Stellen, da muss man realistisch sein, erhalten wir keine. Aber wir können befristete Arbeitsverhältnisse in Dauerstellen umwandeln.

Gibt es beim ewigen Thema Gebäudeausstattung endlich den Befreiungsschlag?

In Geislingen haben wir mit dem Gebäude Hauffstraße und in Nürtingen mit dem Anbau in der Braike bauliche Fakten geschaffen. Und ich hoffe auf ein gutes Ende beim langen Kampf um das Informationszentrum und den Ersatzbau für das Hauber-Areal in Nürtingen. Wir stehen hier kurz vor dem Ziel. Die Maßnahmen sind im Haushalt des Landes verankert bzw. es wurden entsprechende Verträge unterzeichnet, sodass wir auch schon an weitere Aktivitäten denken: ein Grün-

derzentrum in Geislingen zum Beispiel, für das sich Hochschule, der Oberbürgermeister und die WMF stark machen.

Was sind für die Hochschulleitung die Themen der Zukunft?

Darauf soll der Strategieprozess Antworten liefern, dem möchte ich nicht vorgreifen. Aber eines steht schon jetzt im Raum: Die demografische Entwicklung und der Fachkräftemangel sind Themen, die uns beschäftigen werden. Wir werden weniger Studierende haben, die Trendwende bei den Bewerberzahlen zeichnet sich bereits ab. Wir haben gute Rankingergebnisse, wir haben eine erfolgreiche WAF, unser Qualitätsmanagement funktioniert – und trotzdem müssen wir attraktiver werden. Bei Agrarwirtschaft, Landschaftsarchitektur und BWL müssen die Studieninteressierten und Unternehmen der Region sofort an Nürtingen und an unsere HfWU denken. Unser Ziel muss sein, bei den Stakeholdern der Großregion Stuttgart im Kopf fest verankert zu sein, weil uns das Thema Demografie mit voller Wucht einholen wird. Und um bekannter zu werden, helfen natürlich auch überregionale und internationale Projekte.

Welche internationalen Projekte stehen in naher Zukunft an und wie geht es mit der Internationalisierung weiter?

Internationalisierung ist unsere Antwort auf die Globalisierung des Arbeitsmarktes. Um hier Erfolg zu haben, brauchen unsere Absolventen interkulturelle Kompetenzen. Dies kann auf vielfältige Weise geschehen. Mit der „Internationalization at home“ machen wir unseren Campus internationaler. Mit dem erfolgreichen Visiting-Professorship-Programm der Kreissparkasse Esslingen laden wir Gastdozenten der Partnerhochschulen zu uns ein. Natürlich sind uns internationale Studierende sehr willkommen, deren Zahl ist in den letzten Semestern sehr stark angestiegen. Mit Auslandssemestern, Auslandsexkursionen und Auslandspraktika können die Studierenden interkulturelle Kompetenzen im Ausland erwerben. Dies sind die klassischen Strategien der Internationalisierung, aber wir gehen auch neue Wege. Mit der International Business and Economy Conference (IBEC) werden wir im Januar 2016 eine hochkarätige internationale Konferenz an der HfWU haben. Damit verbinden wir die Internationalisierung mit der Forschung. Wir sind gerade dabei, gemeinsam mit der University of International Business and Economics (UIBE), automobilwirtschaftliche Studiengänge in Peking anzubieten. Bisher war der wichtige Markt China ein weißer Fleck auf der Landkarte der HfWU. Mit diesem Projekt wollen wir den Studierenden- und Dozentenaustausch mit China in Gang setzen. Im Beisein des Ministerpräsidenten Kretschmann und der Wissenschaftsministerin Bauer unterzeichneten Studiendekan Prof. Dr. Reindl und ich im Oktober in Peking eine entsprechende Kooperationsvereinbarung.



KSK Visiting Professorship; v. l. n. r.: Burkhard Wittmacher, Marcus Wittkamp, Prof. Dr. Iris Ramme, Prof. Dr. Andreas Frey, Carola Staib.



Mitglieder der Gleichstellungskommission; v. l. n. r.: (Claudia Mai-Peter, Margit Wirth-Vogt, Prof. Dr. Claudia Stachel, Prof. Dr. Lisa Schwalbe, Prof. Dr. Gerhard Pfister, Prof. Cornelia Bott, Prof. Dr. Isabel Acker).

Internationalisierung

Prof. Dr. Iris Ramme

Neben der zunehmenden Zahl an Studierenden, die ein oder zwei Semester an einer ausländischen Partnerhochschule verbringen, kommen auch mehr und mehr Studierende von Partnerhochschulen zur HfWU, um während eines Studiensemesters Deutschland kennenzulernen oder gar einen deutschen Abschluss zu erhalten. Beides fördert die Internationalisierung der HfWU ungemein: entweder durch das Sammeln von Erfahrungen im Ausland oder durch „Internationalization at Home“. Denn die multikulturelle Vielfalt ist aus unserem Hochschulalltag schon längst nicht mehr wegzudenken. Die HfWU hat inzwischen über 500 Studierende aus mehr als 70 Nationen in ihren Lehrveranstaltungen.

Aber nicht nur internationale Studierende bereichern den Arbeits- oder Studientag: Auch immer mehr ausländische Gastprofessorinnen und -professoren kommen zur HfWU. Während der International Week im November besuchten Vertreter von Partnerhochschulen die HfWU und stellten ihre Hochschulen vor. Einige von ihnen hielten während der Woche zusätzlich noch Gastvorträge. Ihren Höhepunkt erreichte die International Week mit dem Hochschulball, an dem einige Vertreter unserer Partnerhochschulen teilnahmen: Hier wurde Dr. Alain Roux von der Aix-Marseille Universität mit dem „Award for Outstanding Achievements in International Education“ der HfWU ausgezeichnet. Rektor Prof. Dr. Andreas Frey würdigte mit der Auszeichnung die persönlichen Verdienste von Alain Roux um die Beziehungen zwischen den beiden Hochschulen.

Durch das Engagement der Bildungsstiftung der Kreisparkasse für den Landkreis Esslingen ist es seit 2013 möglich, Gastprofessorinnen und -professoren der Partnerhochschulen für einen Kurzaufenthalt oder ein bzw. zwei Semester zu gewinnen. Hier gab es im Berichtszeitraum einen Push: Die ersten langfristigen Gastprofessorinnen und -professoren des KSK Visiting Professorship weilten an der HfWU. Prof. Jeanne Enders und Prof. Albrecht Enders von der Portland State University (USA) sowie Dr. Vijaya Marisetty vom Royal Melbourne Institute of Technology (Australien) unterrichteten je für ein Semester, Dr. Tom Gillpatrick (Portland State University, USA) und Dr. Anca Borza (Babeş-Bolyai-Universität Klausenburg, Rumänien) bereicherten das internationale Lehrangebot der HfWU mit einem Kurzaufenthalt im September 2014 bzw. April 2015.

Gleichstellung von Frau und Mann

Prof. Dr. Isabel Jasmin Acker

Die Gleichstellung von Frau und Mann an der HfWU wurde institutionell massiv gestärkt: Die Gleichstellungsbeauftragte hat jetzt in jeder der vier Fakultäten eine stellvertretende Person, und seit Mai 2015 wird sie von einer Gleichstellungsreferentin unterstützt. Zudem richtete der Senat eine Gleichstellungskommission als beratenden Ausschuss ein.

Die Mitglieder der Gleichstellungskommission beschäftigten sich intensiv mit der strategischen Entwicklung der Hochschule hinsichtlich Gleichstellung und Chancengleichheit. Themenschwerpunkte waren u. a. Vereinbarkeit von Familie und Beruf/Studium, Gender in Forschung und Lehre, Eltern-/Frauen-Mentoring sowie gendersensible Sprache.

Rektor Prof. Dr. Andreas Frey machte gleich zu Anfang seiner Amtszeit deutlich, dass er der Familienfreundlichkeit der HfWU ein größeres Gewicht geben möchte. Als erste Maßnahme wurde im Sommersemester 2015 eine Umfrage zur Familienfreundlichkeit an der HfWU durchgeführt. Die Auswertung der Antworten von 400 Hochschulangehörigen bestätigte den Bedarf an familienfreundlichen Angeboten und Strukturen an der HfWU. Die Hochschule wird daher zukünftig Maßnahmen zur Verbesserung der Familienfreundlichkeit entwickeln, in die auch die vielen Anregungen der Befragten einfließen werden.

Im Rahmen der Frauenwirtschaftstage 2014 fand eine Podiumsdiskussion zum Thema „Der Weg zu einer Führungsposition und Vereinbarkeit – Harmonie oder Konflikt“ statt.

Die HfWU ist stolz darauf, dass sie 2015 zum zweiten Mal mit dem Total-E-Quality-Prädikat ausgezeichnet wurde. Dieses Prädikat erhalten Organisationen, die in ihrer Personal- und Organisationspolitik erfolgreich die Chancengleichheit umsetzen. Die Jury hat bei ihrer Begründung u. a. den – im Vergleich zum Bundesdurchschnitt – hohen Frauenanteil bei den Studierenden und bei den Professuren hervorgehoben. Auch bewertete die Jury die geplanten Aktivitäten zur Förderung der Familienfreundlichkeit, zu Mentoring-Programmen und zur Verankerung der Gleichstellung im Berufungsleitfadens positiv.

Die Gleichstellung von Mann und Frau entwickelte sich im Berichtszeitraum dynamisch und wir freuen uns auf die Umsetzung der vielen geplanten Aktivitäten.



© Tzamalouka

Feierliche Übergabe der Deutschlandstipendien im Dezember 2014 am Standort in Geislingen.

Informationszentrum

Prof. Dr. Joachim Reinert

Lehre, Forschung und Weiterbildung benötigen Informationen. An der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt (HfWU) wird diese Grundlage in wesentlichen Teilen im Informationszentrum (IZ) gebündelt. Dieses stellt im Bereich der Bibliothek die unerlässlichen Printmedien zur Verfügung, wobei sich der Schwerpunkt in den vergangenen Jahren auf elektronische Medien in Form von E-Books und E-Journals verschiebt, die dann über die IT-Infrastruktur bereitgestellt werden. Im Berichtszeitraum konnte erreicht werden, dass mithilfe zusätzlicher Mittel drei weitere DIN-A2-Buchscanner angeschafft wurden. Wichtig für die Forschungsaktivitäten an der HfWU ist die Lizenzierung von 2 400 E-Journals des Elsevier-Verlags.

Über das Angebot der Bibliothek hinaus stellt das IZ im Bereich der IT-Dienste den Mitgliedern eine moderne IT-Infrastruktur bereit. Neben dem Aufbau der IT-Versorgung in den neuen Gebäuden des Forschungszentrums, der Erweiterung des Campus Braike sowie in der Hauffstraße Geislingen konnte die Bandbreite der Verbindung zwischen Campus Innenstadt und Braike verzehnfacht und die Betriebssicherheit der Groupware erhöht werden. Weiterhin wurde ein Videokonferenzsystem aufgebaut, das auch zur Intensivierung der Kommunikation zwischen den Standorten der Hochschule dient. Dieses wurde mit einer verteilten Rektorats-sitzung am 29. Juli 2015 offiziell in Betrieb genommen.

Um den steigenden Anforderungen an die IT-Unterstützung, die zum einen wachstumsbedingt, zum anderen der Digitalisierung unserer Prozesse geschuldet sind, gerecht zu werden, wurde im vergangenen Jahr ein ITIL-konformes Ticketsystem eingeführt. Mit der Unterzeichnung der Informationssicherheitsleitlinie unterstrich das Rektorat im Berichtszeitraum die Wichtigkeit der IT-Sicherheit. Dabei ist zentral, dass jede Nutzerin und jeder Nutzer der IT sensibel für die Informationssicherheit ist und durch verantwortliches Handeln zu deren Erhöhung beiträgt.

In der Leitung des IZ fand ein Wechsel statt: Herr Prof. Dr. Joachim Reinert übernahm sie von Herrn Prof. Dr. Carol Richter, der sie nach sieben Jahren abgab. In dieser Zeit wurden wesentliche Entwicklungen umgesetzt, die zur heutigen hervorragenden technischen Umgebung führten. Dafür verdient Herr Prof. Dr. Richter unseren Dank. Er wird sich nun wieder verstärkt der Lehre und Forschung widmen.

Hochschulbund

Gerhard Schmücker, M. A.

Der Hochschulbund Nürtingen-Geislingen e. V., kurz gesagt, der HfWU-Hochschulbund entwickelt sich mehr und mehr zu einer Plattform, die Ehemalige, HfWU-Angehörige, Förderer und Unterstützer der Hochschule zusammenbringt. Fördern – Unterstützen – Vernetzen ist der auf drei Begriffe reduzierte Anspruch des Vereins. Im Berichtszeitraum nutzte der Hochschulbund vor allem den Relaunch der HfWU-Website, um sich selbst einen neuen Online-Auftritt zu verschaffen. Dabei steht als Botschaft vor allem Mitmachen im Vordergrund. Hauptsächlich Studierende will der Hochschulbund gewinnen, damit diese sich nicht nur als Mitglieder im klassischen Sinn sehen, sondern verstehen, dass der Hochschulbund eine Plattform zum aktiven Gestalten bietet.

Neben den bestehenden Arbeitskreisen gewann der Hochschulbund neue Partner und startete Initiativen, um noch mehr in den wirtschaftswissenschaftlichen Bereichen der HfWU präsent zu sein. Zum Beispiel wurde das Institut Campus of Finance nun Firmenmitglied. Gemeinsam mit dem Hochschulbund veranstaltete das Institut das „Golf-Event“: eine neue Alumni-Veranstaltung, die zum ersten Mal stattfand und von nun an jährlich stattfinden soll.

Deutschlandstipendium

Dipl.-Betriebswirt (FH) Andreas Bulling

Seit 2011 gibt es in Deutschland das gleichnamige Stipendienprogramm zur Förderung besonders begabter Studierender. Seither konnten an der HfWU 205 Stipendien mit insgesamt 738 000 Euro vergeben werden. Die HfWU war von Beginn an dabei und inzwischen bestehen mit 20 Stipendiengewerbern Förderverträge. Für die meisten ist dies mehr als eine einmalige Förderung, sie fungieren über mehrere Jahre als verlässliche Partner bei der Förderung unserer besten Studierender. Im vergangenen Jahr konnten auf diesem Weg 73 Stipendien an 83 Studierende ausgeschüttet werden. Die Übergabe in feierlichem Rahmen fand erstmals am Standort in Geislingen statt. Als Festredner konnte Rolf Eitel gewonnen werden, der seit vielen Jahren unter anderem als Berater von Jürgen Klinsmann und Bundestrainer Jogi Löw fungiert. In seiner Rede setzte Eitel Impulse und motivierte die jungen Stipendiaten, ihren Weg weiterzugehen. Nach der feierlichen Verleihung konnten sich die Studierenden und Stipendiengewerber kennenlernen. Die Baywa-Stiftung, mit jährlich 20 Stipendien größter Stipendiengewerber an der HfWU, hatte ihre Stipendiaten im Frühjahr zum Stipendientag nach München eingeladen. Eine gelungene Möglichkeit für diese, Einblicke in den Mutterkonzern zu erhalten und sich exklusiv über Karrieremöglichkeiten und den Berufseinstieg zu informieren.



Bei seiner konstituierenden Sitzung im Oktober 2014 legte der Führungskreis in einer Bestandsaufnahme die Grundlage für den Strategieprozess.

Ethik

Prof. Dr. Albrecht Müller

Nicht jedem mag auf den ersten Blick einleuchten, warum Ethik im Studium von beispielweise Betriebswirtschaftlern oder Landschaftsplanern von Bedeutung ist. Ein zweiter Blick verdeutlicht aber, dass Fachwissen allein nicht ausreicht, um im Beruf zu reüssieren. Betriebswirte übernehmen Verantwortung nicht nur für die ökonomischen Aspekte ihres Handelns, sondern auch für die sozialen Aspekte. Stadtplaner müssen nicht nur dem Planungsrecht genügen, sondern übernehmen auch Verantwortung für die Lebensqualität in unseren Städten. In beiden Fällen stellt sich die Frage, wie man zu einer verantwortbaren Entscheidung gelangt. Hiermit befasst sich die Ethik.

Der Ethikbeauftragte unterstützt das curriculare und extracurriculare Lehrangebot hierzu. Interessierte Kolleginnen und Kollegen können über den Ethikbeauftragten Honorare für Gastvorträge zu Themen der Ethik und der Nachhaltigen Entwicklung beantragen. Diese können innerhalb und außerhalb des Curriculums stattfinden. Ebenso können ganze Zusatzfächer auf diesem Weg finanziert werden. Die Finanzierung geschieht über das Ethikprogramm des Landes Baden-Württemberg, eine Einrichtung, um die uns die Hochschulen anderer Bundesländer beneiden. Auch im vergangenen Jahr konnten wieder zahlreiche Veranstaltungen insbesondere mit Unterstützung der Nachhaltigkeitsbeauftragten der Fakultäten ins Leben gerufen werden. Studierende, die die Teilnahme an einer hinreichenden Anzahl von Ethikveranstaltungen nachweisen, können ein eigenes Zertifikat, das Ethikum erwerben.

Der Ethikbeauftragte vertritt die HfWU in der Konferenz der Ethikbeauftragten. Er beteiligte sich mit Vorträgen und Veröffentlichungen zu den Themen Suffizienz, Wertkonflikte im Naturschutz und Gemeingüter am fachwissenschaftlichen Diskurs.

Strategische Ziele für die HfWU

Verena Kirchner, M. A.

Demografischer Wandel, Akademisierung der Berufswelt, Öffnung der Hochschulen für Studierende verschiedener Bildungshintergründe sowie die zunehmende Bedeutung von Themen wie Gesundheit, Mobilität, Energie, Klimaschutz oder Ressourceneffizienz – das Umfeld der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt (HfWU) ist dynamisch. Um nicht nur Schritt zu halten, sondern der Zeit voraus zu sein, haben Rektorat und Hochschulrat – die laut Landeshochschulgesetz für die strategische Ausrichtung der Hochschule verantwortlich sind – einen Strategieprozess ins Leben gerufen. Der Strategieprozess an der HfWU begann im Oktober 2014 mit

der konstituierenden Sitzung des Führungskreises in neuer Besetzung. Dieser eruierte in einer Bestandsaufnahme die aktuelle Situation der Hochschule. Im Laufe des Gesamtprozesses haben nun alle Gremien und Mitglieder der Hochschule die Möglichkeit, sich an der Überprüfung und Neuausrichtung der Hochschule zu beteiligen. Als erstes wichtiges Ergebnis hat der Hochschulrat, in Abstimmung mit allen Gremien der Hochschule, im Juli 2015 strategische Ziele für die Entwicklung der Hochschule verabschiedet. Übergreifende Vision für das Jahr 2025 ist es, die Bekanntheit der HfWU in der Region zu stärken und ihre Attraktivität zu erhöhen. Die strategischen Ziele für die Entwicklung der HfWU werden im weiteren Prozess nun auf operativer Ebene konkretisiert. Auf dieser Grundlage soll 2016 dann der kommende Struktur- und Entwicklungsplan verabschiedet werden.

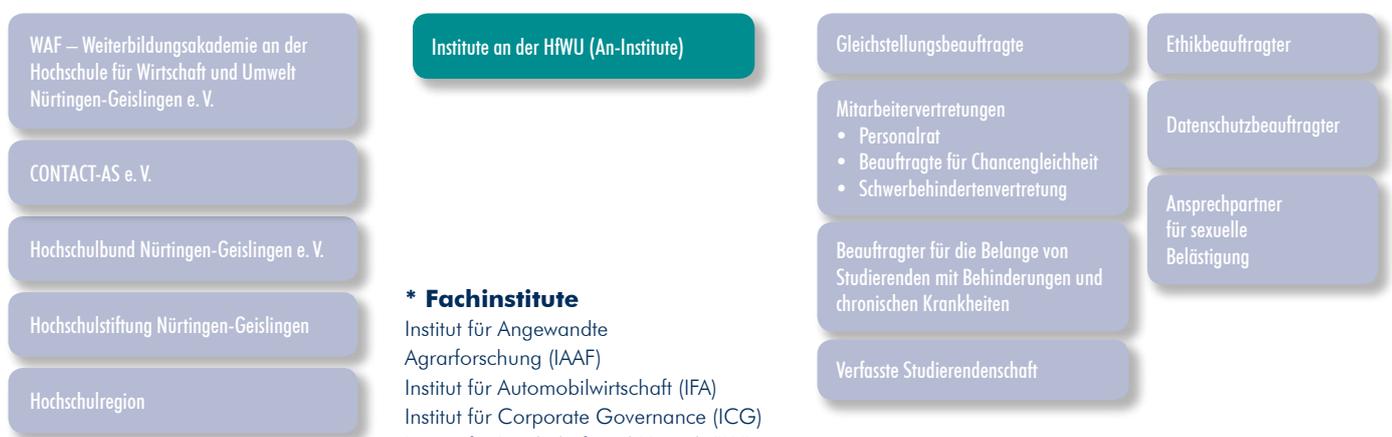
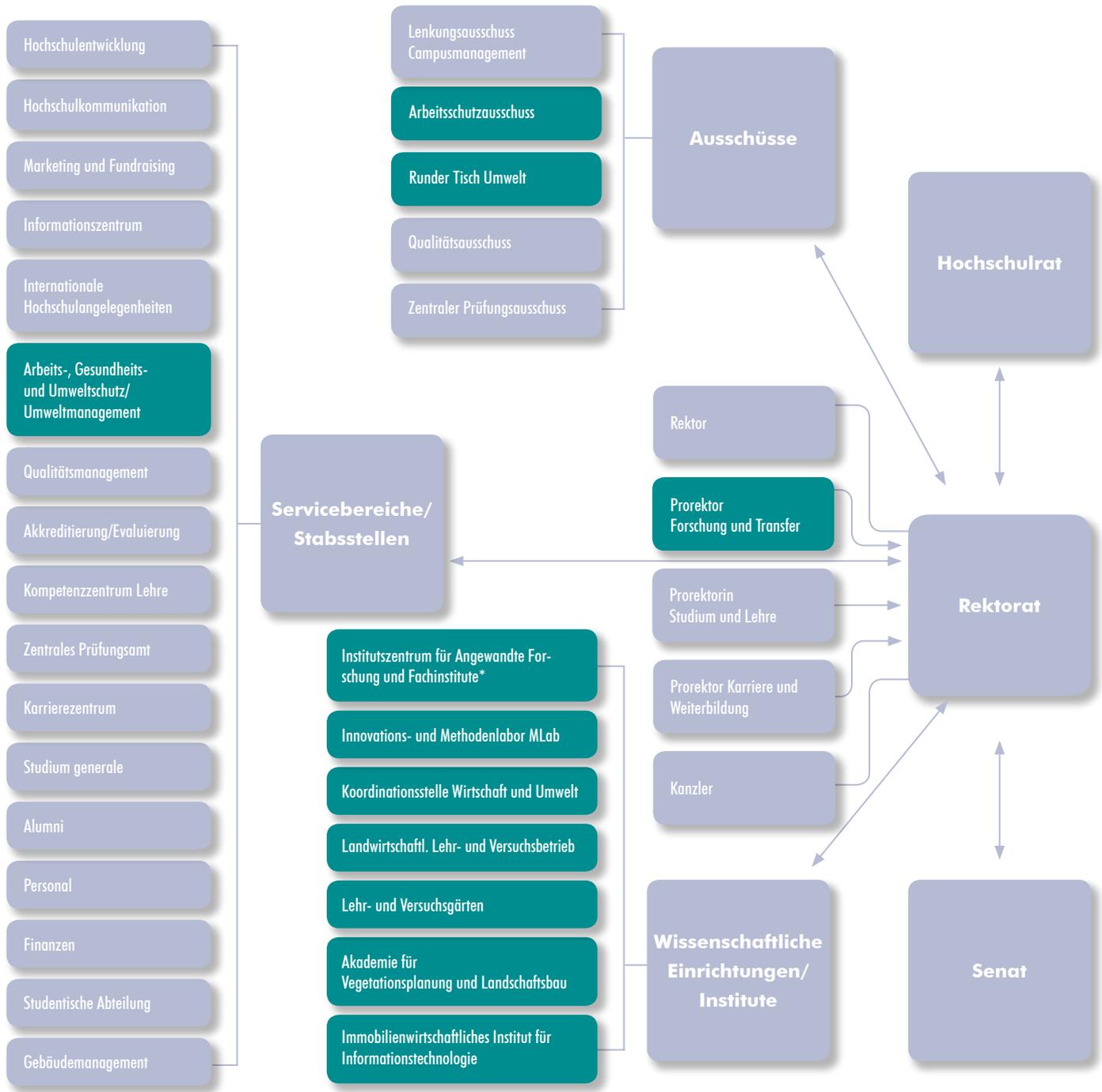
Verabschiedung des Hochschulrats

Verena Kirchner, M. A.

Auf dem feierlich geschmückten Campus Tachenhausen der HfWU wurde am 13. Juli 2015 der bis Ende des Sommersemesters 2015 amtierende Hochschulrat verabschiedet. Rektor Prof. Dr. Andreas Frey bedauerte das Ausscheiden der amtierenden Hochschulratsmitglieder als Folge der Novellierung des Landeshochschulgesetzes und dankte dem Gremium für sein Engagement und die vertrauensvolle Zusammenarbeit. In Anerkennung seiner Verdienste um die Hochschule verlieh der Rektor Herr Ehrensator Jürgen Hilde die Ehrennadel der HfWU. Mit der Ehrensatorenwürde geehrt wurden Herr Roland Schuler (BayWa AG) sowie Herr Horst Keller (Keller Lufttechnik GmbH & Co. KG).



Die Neckarau Houseband der Behinderten-Förderung-Linsenhofen e. V. sorgte bei der Verabschiedung des Hochschulrats für gute Stimmung.



Die farbig hervorgehobenen Bereiche des Organigramms sind Inhalt des Geschäftsbereichs, der auf den folgenden Seiten beleuchtet wird. Das komplette Organigramm der HWU finden sie auf den Seiten 88/89.

Nachgefragt



Prof. Dr. Willfried Nobel, Prorektor Forschung und Transfer

Sehen Sie nach 15 Jahren „Bologna“ auch Auswirkungen im Bereich Forschung?

Nicht direkt, aber das Thema Forschung spielt für die Masterstudiengänge eine Rolle, und die hatten wir an unserer Hochschule vor der Reform noch nicht. Wir befassen uns noch immer mit der Frage, wie unsere Masterstudiengänge aussehen sollen. Einige davon haben ein sehr enges fachliches Profil, ähnlich unseren Bachelorstudiengängen. Nach einem „engen Bachelor“ müssten aber die entsprechenden Masterstudiengänge eher in die Breite gehen. Wir sind hier noch in einer Übergangphase.

Wie bewerten Sie generell die Reformen?

Eher nüchtern. Die ursprünglichen Ziele waren kürzere Studienzeiten, mehr Transparenz und Anerkennung von Studienleistungen, ein offener Austausch und ein europäischer Bildungsrahmen. In der Realität haben wir Studiengänge mit einem sehr engen fachlichen Profil, der Austausch wird eher schwierig und die Anerkennung aller Credits ist immer noch nicht die Regel. Meiner Meinung nach wurden die politischen Ziele der Reform nicht in dem Maße erreicht wie erhofft.

Hat sich etwas am Zusammenspiel zwischen Universitäten und den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften geändert?

Nein, an der Dualität der Hochschultypen hat sich nichts geändert. Das Thema Forschung spielt für unsere Studierenden zum Beispiel immer noch keine große Rolle. Die Doktorandinnen und Doktoranden, die in unseren eigenen Projekten arbeiten, sind eher Absolventinnen und Absolventen von Universitäten.

Wie hat sich denn die Forschung an der Hochschule entwickelt?

Für den Berichtszeitraum sprechen wir von einer Erfolgsgeschichte. Wir haben mehr Projekte und ein höheres Drittmittelaufkommen aus den unterschiedlichen fachlichen Bereichen der HfWU. Nach wie vor müssen wir aber klären, was wir unter Forschung verstehen. Nach der Definition der Rektorenkonferenz bemisst sich

Forschung nach Drittmittelaufkommen und Publikationen. Diese Festlegung ist insgesamt für viele von uns zu eng. Auch verfügen wir nicht über die Forschungsinfrastruktur wie eine Universität. Wir wollen einen Forschungsbegriff formulieren, der von möglichst vielen Kolleginnen und Kollegen akzeptiert wird – und möglichst auch deren Forschungsverständnis wenigstens im Ansatz abdeckt.

Sie sprechen die Forschungsinfrastruktur an, wo steht hier die HfWU?

Die Hochschulleitung legt großen Wert auf eine verbesserte Situation für die Forschung. Wir haben Geld in die Hand genommen und in Nürtingen in der Hechinger Straße ein Gebäude angemietet. Dort sind nun alle Institute der HfWU angesiedelt, sieben Institute an einem Ort. Das war unser Ziel. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der einzelnen Institute können sich gegenseitig informieren. Dazu kommt das Innovations- und Methodenlabor, das völlig neue Möglichkeiten für den Forschungstransfer nach innen und außen bietet.

Hat sich das Ganze auch finanziell ausgewirkt?

Wenn es ums Geld geht, sind wir so erfolgreich wie noch nie in den vergangenen Jahren! Im Forschungsranking des Landes sind wir einige Plätze nach oben gerutscht. Wir hatten noch nie ein solches Drittmittelaufkommen. Neue engagierte Professorinnen und Professoren sind hier sehr aktiv und beantragen längerfristige Forschungsvorhaben mit entsprechenden Volumina. Das war notwendig. Wir stellen nur noch Anträge mit einer Laufzeit von wenigstens drei Jahren, erst dann können wir die benötigten Forschungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter einstellen.

Welchen Stellenwert hat die Forschung an der HfWU?

Es entwickelt sich in jedem Fall eine neue Forschungskultur. Mit unseren Projekten werden wir interessant für Leute, die promovieren wollen. Und damit wächst ein neuer Mittelbau heran, den wir so nie hatten. Ziel ist es, nach und nach auch eigene Masterabsolventinnen und -absolventen als Doktorandinnen und Doktoranden zu gewinnen.

Macht sich dieser Aufbruch auch inhaltlich bemerkbar?

Wir konnten für die Wirtschaftswissenschaften Drittmittel in einer Höhe generieren, die wir bislang nicht kannten. Dafür haben wir unsere Strukturen geändert. Das IAF als Institutszentrum ist nun eine Serviceeinrichtung und die zentrale Anlaufstelle auch gegenüber dem Ministerium. Die einzelnen Institute sind selbstständig und profitieren von den Dienstleistungen des IAF. Für viele, vor allem neu berufene Professorinnen und Professoren, ist diese Struktur attraktiv. Wir haben neue Institute gegründet, allein für das laufende Jahr kommen nochmals zwei hinzu.

Welche Rolle spielen dabei die An-Institute?

Dort sehe ich den traditionellen Transfergedanken unseres Hochschultypus angesiedelt. Auch deren Ansprüchen werden wir gerecht werden, indem wir hier ein institutionelles Dach planen.



Forschungszentrum der HfWU in der Hechinger Straße.

Forschungszentrum der HfWU

Prof. Dr. Willfried Nobel, Prorektor Forschung und Transfer
Prof. Dr. Konrad Reidl, Direktor des IAF

Das neue Rektorat hat von Beginn an betont, dass es der angewandten Forschung einen hohen Stellenwert einräumt und großen Wert auf eine verbesserte Ausstattung für die Forschung legt. Dies zeigt sich nicht nur durch einen erhöhten Finanzanteil für die Forschung im Haushalt, sondern ganz deutlich für jedermann auch äußerlich sichtbar in einem Gebäude: Im November 2014 zogen das Institutszentrum für Angewandte Forschung (IAF) und eine Reihe von Fachinstituten in das neu angemietete und baulich sanierte Forschungszentrum in der Hechinger Straße 12 in Nürtingen ein. Hinzu kommt das Innovations- und Methodenlabor MLab, das völlig neue Möglichkeiten für den Forschungstransfer nach innen und außen bietet. Hierdurch sind das IAF und die Fachinstitute enger zusammengerückt, was die interdisziplinäre Zusammenarbeit sehr fördert. Durch den Kontakt und die Zusammenarbeit unterschiedlicher Wissensgebiete ergeben sich innovative neue Forschungsansätze, und auch der Kontakt zu wissenschaftlichen Einrichtungen außerhalb der HfWU führt dazu, dass schon nach kurzer Zeit Ansätze zur Entwicklung einer neuen „Forschungskultur“ erkennbar werden. Im Forschungszentrum hat das IAF die zentralen organisatorischen Aufgaben übernommen.

Forschungsleistung und Drittmittel

Prof. Dr. Willfried Nobel, Prorektor Forschung und Transfer
Prof. Dr. Konrad Reidl, Direktor des IAF

Im Bereich der angewandten Forschung hat sich die Hochschule für Wirtschaft und Umwelt (HfWU) in den vergangenen Jahren stark entwickelt. Sichtbar wird dies an den Parametern zur Forschungsleistung, insbesondere an der Einwerbung von Drittmitteln. Während im Jahr 2013 die Einwerbung von Drittmitteln bei 880 000 EUR lag, konnte 2014 die „Schallmauer“ der ersten Million geknackt werden: Es wurden annähernd 1,2 Mio. EUR Drittmittel eingeworben, eine Steigerung um mehr als 30%. Die im Struktur- und Entwicklungsplan der HfWU für die Jahre 2012–2016 genannten Ziele für Drittmiteleinwerbungen durch Forschung (720 000 EUR) wurden mit diesem Ergebnis sogar um

beinahe 60% übertroffen. Für das Jahr 2015 kann aufgrund der aktuell zu bearbeitenden Forschungsprojekte wiederum eine deutliche Steigerung der Drittmittel auf etwa 1,5 Mio. EUR prognostiziert werden.

Diese Leistungssteigerungen sind auf die zunehmende Bedeutung der Forschung an der HfWU, die damit verbundene Ausgestaltung der Infrastruktur (Schaffung von Assistenzstellen, Einsatz von Zielvereinbarungen, Entwicklung des Forschungszentrums), die Etablierung von Fachinstituten unterschiedlicher Fachrichtungen (zunehmend auch in den Wirtschaftswissenschaften) und das hohe Engagement sowohl der schon längerfristig in der Forschung Aktiven als auch neu berufenen Kolleginnen und Kollegen zu verdanken.

Baden-Württemberg Center of Applied Research (BW-CAR)

Prof. Dr. Willfried Nobel, Prorektor Forschung und Transfer
Prof. Dr. Konrad Reidl, Direktor des IAF

Das Baden-Württemberg Center of Applied Research (BW-CAR) wurde von der Mitgliederversammlung des Vereins Hochschulen für Angewandte Wissenschaften Baden-Württemberg e. V. als Plattform zur Weiterentwicklung der angewandten Forschung ins Leben gerufen. Im BW-CAR sollen herausragende hochschulübergreifende Kompetenzen im Bereich der Forschung gebündelt, der wissenschaftliche Nachwuchs gefördert, neue Forschungsgebiete erschlossen und die Leistungen der Forschung an Hochschulen für Angewandte Wissenschaften nach außen stärker sichtbar gemacht werden. Darüber hinaus unterstützt BW-CAR die Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Die HfWU wird in BW-CAR aktuell von Prof. Dr. Konrad Reidl und Prof. Dr. Carsten Herbes vertreten, die ihre Kompetenzen in die Forschungsschwerpunkte „Energiesysteme und Ressourceneffizienz“, „Lebenswissenschaften“ sowie „Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ einbringen und auch in den Gremien und Arbeitskreisen mitwirken. Im Jahr 2015 wurden die genannten Professoren zu festen Mitgliedern von BW-CAR ernannt und können somit die Interessen der HfWU in BW-CAR fundiert und nachhaltig vertreten. Dies soll zukünftig auch bei der Promotion von Absolventinnen und Absolventen eine große Rolle spielen.

„Die HfWU bedeutet für mich Selbstverwirklichung und Engagement. Ich habe das Gefühl, etwas bewegen zu können, und bin motiviert, auch weiterhin meine Stimme im Sinne der Studierenden einzusetzen.“



David Froese
Betriebswirtschaftslehre, 6. Semester

Doktoranden an der HfWU

Name	Thema der Dissertation	Betreuer/-in an der HfWU	Kooperierende Universität
Beutler, Klaus	Stadtplanerisches Qualitätsmanagement in Konversionsprozessen	Prof. Dr. Robin Ganser	Universität der Bundeswehr
Braun, Nicole	Zwischennutzungen – Städtebauliche Potenziale für eine nachhaltige Konversion militärischer Liegenschaften	Prof. Dr. Robin Ganser	Universität der Bundeswehr
Brummer, Vasco	„Konflikthandhabung in Bürgerenergiegenossenschaften – Handhabungsmechanismen und Wirkung“	Prof. Dr. Carsten Herbes	Universität Oldenburg
Dahlin, Johannes	Vermarktung von Biogas Gärprodukten	Prof. Dr. Carsten Herbes	Universität Rostock
Endress, Marcel	Bewegte Topographien – zur sozialräumlichen Konstitution hochmobiler Lebensstile	Prof. Dr. Sven Kesselring	TU Darmstadt
Esch, Laureen	Das innovative Verhalten von Pferden	Prof. Dr. Konstanze Krüger	Ludwig-Maximilians-Universität München
Gilcher, Elena	Modell- und Vergleichsvorhaben in der räumlichen Planung	Prof. Dr. Robin Ganser	TU Kaiserslautern
Gräf, Anja	Inaction in corporate greening – the role of individual and organizational barriers of voluntary employee green behaviour	Prof. Dr. Carsten Herbes	Université catholique de Louvain – Louvain School of Management
Hallama, Moritz	Optimisation of P-dynamics using cover crops and reduced tillage	Prof. Dr. Carola Pekrun	Universität Hohenheim
Jung, Birte	Eventisierungsdruck. Nachhaltige Nutzung öffentlicher Freiräume als Veranstaltungsorte	Prof. Dr.-Ing. Birgit Kröniger	Kooperation mit der TU Berlin
Komzolova, Marina	Nachhaltigkeit der russischen Landwirtschaft – die Region Tambov und das Betriebssystem RISE	Prof. Dr. Heinrich Schüle	Universität Hohenheim
Kreuzer, Teresa	Choice architecture to foster sustainable mobility: exemplified by the means of corporate carsharing	Prof. Dr. Sven Kesselring	City University London
Krieger, Patrick	Entscheidungsunterstützungssysteme im Immobilien-Asset Management: Problemstellung, Ziele und Lösung	Prof. Dr. Carsten Lausberg	TU Berlin
Linnemann, Kathrin	Biodiversität und Ökosystemdienstleistungen in Agrarlandschaften des BG Schwäbische Alb	Prof. Dr. Konrad Reidl	Universität Hohenheim
Lunze, Nikolaj	Beiträge zur Verbesserung der menschlichen Entscheidungsfindung – Untersuchungen zu Heuristik, Illusion und Irrtum bei ökonomischen Entscheidungen	Prof. Dr. Prof. h. c. Heidemarie Seel	Universität Witten/Herdecke
Makary, Thomas	Impact of splitted nitrogen fertilization to crop growth and nitrogen dynamics in winter wheat	Prof. Dr. Carola Pekrun	Universität Hohenheim
Marr, Isabell	Sensorische Lateralität, Stresshormone und Immunglobulin A bei Pferd (Equus caballus): Einfluss vom Transport, von Veränderungen sozialer Gruppen und der Haltungsbedingungen sowie des Anreitens	Prof. Dr. Konstanze Krüger	Universität Hohenheim
Nurk, Liina	Mixed cropping of maize and climbing beans for sustainable biogas production	Prof. Dr. Carola Pekrun	Universität Kassel
Petrova, Ioana	Evaluating the ecological and agronomic implications of processed biogas residues	Prof. Dr. Carola Pekrun	Universität Hohenheim
Rognli, Judith	Bürgerenergiegenossenschaften – Konflikt und Kooperation im Spannungsfeld hybrider Zielsetzungen und wirtschaftlicher Anforderungen	Prof. Dr. Carsten Herbes	Universität Hohenheim
Runge, Marten	Umsetzung von kommunalen Planungszielen in Konversionsprozessen – Möglichkeiten und Grenzen raumplanerischer Instrumente und Organisationsstrukturen	Prof. Dr. Robin Ganser	Universität der Bundeswehr München
Scholz, Markus S.	Multichannel-Management in der Automobilindustrie	Prof. Dr. André Bühler	Universität Witten/Herdecke
Thorup, Line	Discourses of mobilities futures in arts and social science	Prof. Dr. Sven Kesselring	Roskilde University, DK
Tschoerner, Chelsea	Sustainable mobility in Munich? Exploring the Role of Discourse in Policy Chance	Prof. Dr. Sven Kesselring	Universität Freiburg
Wolter, Riccarda	Untersuchung zu individuellen Einflüssen auf die Habitatnutzung von Przewalskipferden (Equus ferus przewalskii) unter naturnahen Bedingungen	Prof. Dr. Konstanze Krüger	Universität Regensburg und Universität Hohenheim

Mittelbau und Doktorandenbetreuung

Prof. Dr. Willfried Nobel, Prorektor Forschung und Transfer
Prof. Dr. Konrad Reidl, Direktor des IAF

Ein großer Nachteil der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Bereich der Forschung gegenüber den Universitäten ist das weitgehende Fehlen eines Mittelbaus und die nicht oder nur sehr eingeschränkt vorhandenen Möglichkeiten, besonders begabte Absolventinnen und Absolventen zur Promotion zu führen. Doch auch hier hat sich in den vergangenen Jahren an der HfWU einiges getan. Neben der Gründung von Fachinstituten wurden vier Assistenzstellen geschaffen, die eine wichtige Rolle bei der Einwerbung und Bearbeitung von Forschungsprojekten spielen.

An der HfWU werden aktuell 25 Doktorandinnen und Doktoranden (siehe Tabelle auf S. 19) in Kooperation mit Universitäten betreut, deren Arbeitsplätze soweit möglich im Forschungszentrum der HfWU angesiedelt sind. Zur Weiterentwicklung der Promotionsmöglichkeiten von Absolventinnen und Absolventen wurden im Jahr 2015 vor allem nachfolgende Ergebnisse erzielt.

Um Aufnahme in das 2014 mit der Universität Witten/Herdecke (UWH) abgeschlossene gemeinsame Promotionsprogramm im Bereich der Wirtschaftswissenschaften hatten sich insgesamt zehn Interessierte beworben. Davon wurden von der HfWU sechs Kandidatinnen und Kandidaten der UWH für das dortige Auswahlverfahren gemeldet. Damit ist der Start geglückt. Zwei Kandidaten sind inzwischen an der UWH als Doktoranden immatrikuliert. Jedes Jahr können von der HfWU drei Doktorandinnen und Doktoranden an der UWH aufgenommen werden.

Im Rahmen eines kooperativen Forschungsprojekts mit der Universität Hohenheim wurde ein Kooperationsvertrag zwischen Hohenheim und der HfWU ausgearbeitet und abgeschlossen. In diesem Zusammenhang wurde der Direktor des IAF offiziell als Betreuer einer Promotion an der Universität Hohenheim angemeldet. Darüber hinaus wurde in Kooperation mit der Fakultät Agrarwissenschaften der Universität Hohenheim ein kooperatives Promotionskolleg mit dem Titel „Biodiversität und Ökosystemdienstleistungen in Agrarlandschaften“ ausgearbeitet und beantragt, in dem zwölf Promotionsstipendien vorgesehen sind.

Institutszentrum für Angewandte Forschung

Prof. Dr. Konrad Reidl, Direktor des IAF

Zu den zentralen Aufgaben des Institutszentrums für Angewandte Forschung (IAF) gehört es, Professorinnen und Professoren über die Forschung an der Hochschule zu informieren und sie dafür zu gewinnen. Besonders wichtig ist es, Kontakte zu potenziellen Drittmittelgebern herzustellen und die forschungsaktiven Kolleginnen und Kollegen bei der Antragstellung zu unterstützen. Hinzu kommen zahlreiche weitere Aufgaben wie beispielsweise die Erstellung von Forschungsberichten, insbesondere der jährliche Bericht an das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (MWK).

Im November 2014 zogen das IAF und eine Reihe von Fachinstituten in das neu eingerichtete Forschungszentrum in der Hechinger Straße in Nürtingen ein. Hierdurch sind das IAF und die Fachinstitute enger zusammengerückt, was die interdisziplinäre Zusammenarbeit sehr fördert. Im Forschungszentrum hat das IAF die zentralen organisatorischen Aufgaben übernommen.

Das IAF vertritt die HfWU im Rahmen des „Baden-Württemberg Center of Applied Research (BW-CAR)“, in dem Professorinnen und Professoren der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Forschungsschwerpunkten zusammenarbeiten. Hierbei organisiert das IAF unter anderem die Kontaktvermittlung und Antragstellung. Der Direktor des IAF ist aufgrund seiner Forschungsleistungen für fünf Jahre zum festen Mitglied von BW-CAR ernannt worden und kann somit die Interessen der HfWU fundiert und nachhaltig vertreten.

Zum Thema Promotion von Absolventinnen und Absolventen hat das IAF im Jahr 2015 vor allem Folgendes erreicht: Im Rahmen eines kooperativen Forschungsprojektes mit der Universität Hohenheim wurde ein Kooperationsvertrag zwischen der Universität Hohenheim und der HfWU abgeschlossen. In diesem Zusammenhang wurde der Direktor des IAF offiziell als Betreuer einer Promotion an der Universität Hohenheim angemeldet.

Darüber hinaus wurde vom IAF zusammen mit dem Rektorat der HfWU in Kooperation mit der Fakultät für Agrarwissenschaften ein kooperatives Promotionskolleg mit dem Titel „Biodiversität und Ökosystemdienstleistungen in Agrarlandschaften“ ausgearbeitet und eingereicht.

Das IAF feierte 2015 sein 25-jähriges Bestehen.



www.hfwu.de/iaf



In den vergangenen Jahren wurde in Tachenhausen wieder eine Tierhaltung mit Schweinen etabliert.

Institut für Angewandte Agrarforschung

Prof. Dr. Carola Pekrun

Das Institut für Angewandte Agrarforschung (IAAF) ist mit zwölf Professorinnen und Professoren, acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie neun Promotionsprojekten gut aufgestellt. Die Drittmittelumsätze sind auch im Berichtszeitraum wieder gewachsen. Sie stammen überwiegend von öffentlichen Geldgebern, zu einem geringeren Teil von Industrieunternehmen. Die Forschung des IAAF ist sowohl im direkt angewandten Bereich angesiedelt als auch in Bereichen, die eher der Grundlagenforschung zuzuordnen sind. In der Regel findet die Forschung in Kooperation mit anderen Forschungseinrichtungen sowie mit der Praxis statt, insbesondere mit der Universität Hohenheim sowie den Ressortforschungseinrichtungen des Landes.

Das IAAF deckt einen weiten Bereich der Forschung in der Agrar- und Pferdewirtschaft ab. Dies beginnt bei der betriebswirtschaftlichen Forschung. Hier ist 2015 ein deutlicher Zuwachs erfolgt, insbesondere bei der Forschung zur Entwicklung der Agrarwirtschaft in Osteuropa. Das IAAF ist maßgeblich mit dem Aufbau der Deutschen Agrarzentren in der Ukraine und in Kasachstan betraut und damit wichtiger Ansprechpartner für Forschung und Industrie in den Ländern.

Etliche Forschungsprojekte beschäftigen sich mit Tierschutzfragen, insbesondere der Klauengesundheit bei Rindern, der Lungengesundheit von Schweinen sowie mit der Entwicklung von Tierschutzindikatoren, die den eingeschlagenen Weg erhöhter Tierschutzstandards in der Nutztierhaltung zu beschreiten ermöglichen. Daneben besteht ein Forschungsschwerpunkt zu Fragen der Ursachen von Stress und der sensorischen Lateralität von Pferden. Damit verbunden ist der Aufbau eines Stresshormonlabors.

Die pflanzenbaulichen und agrarökologischen Forschungsprojekte können unter dem Oberbegriff Entwicklung einer nachhaltigen Pflanzenproduktion subsumiert werden. So werden Mischanbausysteme für Mais entwickelt sowie Fragen der bodenfruchtbarkeitsorientierten Pflanzenproduktion und der Pflanze-Boden-Mikroorganismenwechselwirkung bearbeitet. In der Agrartechnik stehen verfahrenstechnische Untersuchungen an Ernte- und Landschaftspflegemaschinen im Mittelpunkt. Der Einsatz unbemannter Fluggeräte in der Landwirtschaft wird Bestandteil zukünftiger Aktivitäten sein.

Institut für Automobilwirtschaft

Prof. Dr. Willi Diez

Prof. Dr. Stefan Reindl

Aufgabenschwerpunkte des Geislinger Instituts für Automobilwirtschaft (IFA) liegen in der branchenorientierten und praxisnahen Forschung im Bereich der Mobilität, des Automobilvertriebs, der Zuliefererebene, des Automobilhandels und des Kraftfahrzeughandwerks. Die wissenschaftliche Einrichtung der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt (HfWU) greift praxisrelevante Fragen auf und bearbeitet sie mit wissenschaftlichen Methoden. Bedeutend ist die Transformationsfunktion zwischen Wissenschaft und Praxis.

Im Berichtszeitraum führte das IFA zahlreiche Untersuchungen durch. An erster Stelle stehen die institutseigenen Forschungsschwerpunkte zu den Vertriebsstrukturen und zur Händlerzufriedenheit in Deutschland:

- 11. Auflage der Studie „Die Top 100 Händlergruppen in Deutschland“
- 18. Ausgabe der Automobilhändler-Zufriedenheitsanalyse „Schwache MarkenMonitor 2015“

Drei neue Buchtitel sind erschienen:

- Diez, Willi: Automobil-Marketing. Erfolgreiche Strategien, praxisorientierte Konzepte, effektive Instrumente, Verlag Franz Vahlen, 6. Aufl., München 2015
- Reindl, Stefan (Hrsg.): Autohaus Management, Springer Automotive Media, München 2015
- Diez, Willi; Reindl, Stefan; Brachat, Hannes (Hrsg.): Grundlagen der Automobilwirtschaft, Springer Automotive Media, München 2015

Darüber hinaus waren weitere Untersuchungen zur Elektromobilität oder zur Projektion der jährlichen Neuzugulassungen in Deutschland bis zum Jahr 2020 von hohem Brancheninteresse. In weiteren Studien standen die künftigen Geschäftsmodelle im Automobilvertrieb und -handel, die Margen- und Bonussysteme im Automobilvertrieb, die Strategien und Erfolgsfaktoren für eine nachhaltige Profitabilität im After Sales, die wirtschaftliche Tragfähigkeit des Smart-Repair-Bereichs, das Rädermanagement sowie die monetären Effekte der Kundenbindung im Autohaus im Mittelpunkt.

Das jährliche Top-Event des Instituts, der IFA-Kongress, fand am 15. und 16. Oktober 2015 in Nürtingen statt. Für den Tag der Automobilwirtschaft mit dem Leitmotiv „Future Retail – wie erreichen wir den Kunden von morgen“ konnten hochkarätige Referenten gewonnen werden. Darüber hinaus war das Händlerforum kompetent besetzt.



www.hfwu.de/iaaf



www.ifa-info.de

Institut für Corporate Governance

Prof. Dr. Stefan Marx

Das Institut für Corporate Governance (ICG) wurde im Juni 2015 als Institut der HfWU gegründet. Getragen wird das fakultäts- und standortübergreifende Institut von den Mitgliedern Prof. Dr. Katja Gabius, Prof. Dr. Heike Mayr-Lang, Prof. Dr. Frank Reinhardt und Prof. Dr. Stefan Marx.

Das ICG hat seinen Sitz im Institutszentrum der Hochschule in Nürtingen. Inhaltlich widmet sich das ICG praxisrelevanten Fragestellungen in u. a. den Bereichen:

- Risikomanagement
- Interne Revision
- Interne Kontrollsysteme
- Compliance

Aufgrund der Änderung rechtlicher Rahmenbedingungen einerseits, aber auch durch sich allgemein ändernde Sichtweisen auf diesbezügliche Fragestellungen stehen erwerbswirtschaftliche und öffentliche Unternehmen sowie die Verwaltung zunehmend vor der Herausforderung der Etablierung einer Struktur, die eine nachhaltige und erfolgreiche Entwicklung gewährleisten. Dies beinhaltet auch die Positionierung im Sinne einer gesamtgesellschaftlichen Verantwortung.

Das Institut verfolgt einen interdisziplinären Ansatz und verknüpft in den genannten Bereichen betriebswirtschaftliche und juristische Themen. Folgende Leistungen werden vom ICG angeboten:

- Marktstudien
- Gutachten
- Beratung
- Schulung

Darüber hinaus wird das ICG Symposien und Fachtagungen veranstalten, um dort über die Facharbeit zu berichten und die Netzwerkbildung zu fördern. Angestrebt ist außerdem die Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen und deren Einrichtungen. Erste Publikationen des Instituts sind erfolgt.

Institut für Landschaft und Umwelt

Prof. Dr. Willfried Nobel, Leiter des Instituts für Landschaft und Umwelt
Dr. Markus Röhl, Forschungsassistent

Das Institut für Landschaft und Umwelt (ILU) hat sich in den vergangenen Jahren erfolgreich in den Schwerpunkten Kommunale Nachhaltigkeit, Ökosystemdienstleistungen und Auswirkungen der Energiewende auf europäische Landschaften etabliert. Anwendungsbezogene Transferprojekte im Bereich Ökokonto und Moorschutz konnten weiter ausgebaut werden.

Der Institutsleiter Prof. Dr. Willfried Nobel führte zusammen mit drei Mitarbeiterinnen mehrere Vorhaben zur Kommunalen Nachhaltigkeitsberichterstattung in Baden-Württemberg durch. Diese Vorhaben im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Baden-Württemberg haben landesweite Empfehlungen erarbeitet, welche Daten für Kommunen herangezogen werden können, um eine effiziente und aussagekräftige Berichterstattung zu ermöglichen. Über 50 Kommunen konnten bei diesem Prozess begleitet werden.

Unter Leitung von Prof. Dr. Konrad Reidl wird aktuell ein Bewertungsansatz für Ökosystemdienstleistungen erarbeitet. In Kooperation mit dem Institut für Landschafts- und Pflanzenökologie der Universität Hohenheim soll in den nächsten drei Jahren das Vorhaben „Biologische Vielfalt und Ökosystemdienstleistungen in Agrarökosystemen des Biosphärengebietes Schwäbische Alb“ durchgeführt werden. Im Rahmen dieses Vorhabens promoviert die wissenschaftliche Mitarbeiterin Kathrin Linnemann, M. Sc.

Die Wechselwirkungen der erneuerbaren Energieproduktion mit der Landschaftsqualität werden von Prof. Dr. Michael Roth thematisiert. Im Rahmen einer COST-Aktion der Europäischen Union koordiniert er über 100 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in 34 Ländern, die einen Beitrag erarbeiten, wie sich Landschaftsschutz und -management mit der Stationierung von erneuerbarer Energieproduktion vereinbaren lässt. In weiteren Vorhaben beschäftigt Prof. Dr. Roth sich mit den Auswirkungen des Stromnetzausbaus auf das Landschaftsbild.

Im Bereich der angewandten Transferprojekte konzentrierten sich die Aktivitäten des ILU vor allem auf den Bereich Moorschutz und Ökokonto. Außerdem unterstützt das Institut die Flächenagentur Baden-Württemberg zum Thema Kompensationsmaßnahmen im Wald und in Mooren. Gleichzeitig wurden Fachplanungen im Rahmen der Moorschutzkonzeption Baden-Württemberg durchgeführt. Im Auftrag des NABU-Landesverbands wurde eine Renaturierungskonzeption für das Naturschutzgebiet Bodenmöser bei Isny im Allgäu entwickelt. Diese Konzeption wird durch die Daimler AG finanziert.



www.hfwu.de/ilu

„Studying in Nürtingen has been a great cultural experience. I have been exposed to more history and culture than ever before. I came here with the ambitions of playing basketball in Europe. Traveling, playing basketball, and studying has been a dream come true.“



Jorey Scott (USA)

Institut für Stadt und Immobilie

Prof. Dr.-Ing. Robin Ganser

Das Institut für Stadt und Immobilie (ISI) bearbeitet interdisziplinäre Fragestellungen im Schnittstellenbereich der Stadtentwicklung und Immobilienwirtschaft. Das ISI befasst sich sowohl mit räumlichen Auswirkungen von Flächennutzungen als auch mit gesellschaftlichen, raumbezogenen Bedarfen sowie den dafür relevanten formellen und informellen Instrumenten des Planungsrechts.

Das Institut wurde im Jahr 2011 gegründet. Die kommissarische Leitung hat zurzeit Prof. Dr. Robin Ganser (FLUS). Weitere Mitglieder sind Prof. Dr. Alfred Ruther-Mehlis, Prof. Dr. Rotraut Weeber (jeweils FLUS) und Prof. Dr. Dieter Rebitzer (FWR).

Die interdisziplinäre Ausrichtung des Instituts wird durch die unterschiedlichen fachlichen Hintergründe seiner Mitglieder deutlich. Dies entspricht den querschnittsbezogenen Herausforderungen der bearbeiteten Projekte im Bereich der Stadt- und Raumentwicklung.

Ein Schwerpunkt des ISI ist die Beantwortung aktueller kommunaler Fragestellungen im Bereich der Entwicklungsplanung. So wurden im Berichtszeitraum für die Stadt Tübingen im Vorfeld der Fortschreibung des Zentren- und Märktekonzepts eine Evaluation der bestehenden Nahversorgungssituation durchgeführt und Konzepte für die Weiterentwicklung von Gewerbeflächen für die Stadt Göppingen erstellt.

Der Forschungsschwerpunkt zur Konversion militärischer Liegenschaften wird seit dem Jahr 2014 in der Institutsarbeit stärker gewichtet. Beispielhaft dafür ist der geförderte Vorantrag zum Projekt „Integrative Konversion für eine nachhaltige Standort- und Wirtschaftsentwicklung in Baden-Württemberg (IKONA)“ Phase I, dessen Forschungsdesign die Verschneidung verschiedener Fachplanungen mit Themen der Nachhaltigen Entwicklung vorsah. Die Konkretisierung der Forschungsfragen erfolgte transdisziplinär mit den kooperierenden Praxisakteuren.

Für eine Reihe von Projektanträgen und -angeboten steht die Förderentscheidung noch aus. Neben der Konversion liegen die Schwerpunkte dieser Projekte in der nachhaltigen Innenentwicklung.

Das Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung wird das Profil des ISI weiterhin prägen, genauso wie die stärkere Ausrichtung auf die Betrachtung militärischer Konversionsprozesse und Forschungsdienstleistungen in der kommunalen Entwicklungsplanung.

Institute for International Research on Sustainable Management and Renewable Energy

Prof. Dr. Carsten Herbes

Das Institute for International Research on Sustainable Management and Renewable Energy (ISR) führt wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Forschung in den Bereichen nachhaltiges Management und erneuerbare Energien sowie Energieeffizienz durch und bezieht internationale Fragestellungen in seine Arbeit ein.

Im Berichtszeitraum wurden vier größere, mehrjährige Projekte bearbeitet. Sie werden vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) sowie vom Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg gefördert. Zurzeit vier Doktorandinnen und Doktoranden bearbeiten folgende Themen:

- Mitarbeiterengagement für Klimaschutz und Erneuerbare Energien am Arbeitsplatz (enEEbler)
 - Konflikte in Bürgerenergiegenossenschaften (BENERKON)
 - Aufbereitung und Vermarktung von Gärprodukten aus Biogasanlagen (GÄRWERT)
 - Energetische Nutzung von Wasserpflanzen (AquaMak)
- Weiterhin laufen ungeforderte Projekte u. a. zu folgenden Themen:
- Umweltfreundliche Verpackungen: internationaler Vergleich von Konsumenteneinstellungen und -wahrnehmungen (zzt. Einbeziehung von fünf Ländern)
 - Vermarktung von erneuerbaren Energien: u. a. eine neurowissenschaftlich basierte Untersuchung zur Zahlungsbereitschaft für Grünstrom und eine Untersuchung der Preissetzungsstrategien der Anbieter von Biomethan-basierten Gastarifen
 - Internationale Vergleiche zur Nachhaltigkeitsberichterstattung von Unternehmen, u. a. mit Fokus auf Energiethemen sowie Diversity Management
 - Interkultureller Vergleich der Einstellungen zu Nachhaltigkeit bei zukünftigen Unternehmensentscheidern (zzt. USA und Deutschland)

Die Ergebnisse stellten die Institutsangehörigen auch im Berichtszeitraum wieder auf zahlreichen internationalen Konferenzen vor, u. a. auf so renommierten Veranstaltungen wie dem Kolloquium der European Group for Organizational Studies (EGOS) und der Konferenz der European Academy of Management (EURAM). Zwei Sammelbände zur Finanzierung und zur Vermarktung von erneuerbaren Energien wurden herausgegeben und zahlreiche Artikel veröffentlicht. Auch international tragen die Mitglieder des ISR ihre Forschungsergebnisse in die Lehre, so z. B. bei einer internationalen Summer School in Kirgistan zum Thema Energiekonflikte, die das ISR gemeinsam mit den Lektoren der Robert Bosch Stiftung und dem DAAD im Juni 2015 organisierte.



www.hfwu.de/isi



www.hfwu.de/isr



Letzte Instruktionen vor Beginn eines Forschungsprojekts.



© Arndt

Innovations- und Methodenlabor MLab

Prof. Dr. Christian Arndt

Mit dem MLab verfügt die HfWU seit dem Sommersemester 2015 über ein brandneues Innovations- und Methodenlabor.

Das MLab bietet Studierenden, Lehrenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen flexiblen Zugang zu vielfältigen Methoden für die Forschung und für die Praxiskooperation mit Unternehmen, Verbänden und Kommunen.

Schwerpunkte sind Innovation, empirische Forschung und Vernetzung. Ein Smartboard, Tools zum Teilen von Bildschirmhalten sowie vielfältige Raumgestaltungsmöglichkeiten helfen, Ideen und Innovationen an der HfWU noch besser zu verwirklichen. Mit Blick auf die qualitative empirische Forschung machen beispielsweise eine 360-Grad-Kamera und Übertragungstechnologien Verhaltensbeobachtungen möglich. Befragungstools vereinfachen schriftliche oder computerbasierte Befragungen. Der Zugang zu vielfältigen modernen Statistiksoftwarelösungen ist die Basis für fundierte Datenanalysen von Studierenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Moderne Kommunikationsmethoden und Fortbildungsveranstaltungen bieten eine Plattform zur Vernetzung für alle Methodeninteressierten.

Neben der Hard- und Softwareausstattung verfügt das MLab insbesondere über ein flexibles Raumkonzept, das rasch und einfach an die jeweiligen Hauptfunktionen, Innovation, Forschung und Vernetzung, angepasst werden kann. Unter bestimmten Bedingungen können Hard- und Software für die Arbeit im Feld auch ausgeliehen werden.

Alles in allem zielt das MLab darauf ab, die Stärken der HfWU, die darin bestehen, Studierende praxisgerecht auszubilden und praxisnah zu forschen, mit Wertbeiträgen für Forschungspartner wie Unternehmen, Verbände und Kommunen zu kombinieren.

Die Methoden des MLab, das sich im Forschungszentrum der Hochschule in der Hechinger Straße 12 befindet, stehen grundsätzlich allen Hochschulmitgliedern offen. Bedingung für die Nutzung des MLab ist ein hinreichend konkretes Forschungs- oder Praxisprojekt (auch eine Seminar- oder Abschlussarbeit), bei dem konkreter Bedarf für eine bestimmte Soft- oder Hardwareausstattung besteht. Die Experten des MLab beraten gerne hinsichtlich der Methodenwahl – die methodische Expertise und die Verantwortung für deren wissenschaftlich korrekte Verwendung obliegen den Nutzern.



www.hfwu.de/mlab

Koordinationsstelle Wirtschaft und Umwelt

Prof. Dr. Christian Arndt

Die Koordinationsstelle Wirtschaft und Umwelt (KoWU) ist eine fakultätsübergreifende wissenschaftliche Einrichtung der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt (HfWU) für Professorinnen und Professoren, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Studierende. Ziel der KoWU ist es, die Wahrnehmung von Verantwortung im Spannungsfeld von Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt zu fördern. Verstärkt wurde die Arbeit der KoWU zwischen 2013 und 2015 durch vier Nachhaltigkeitsreferentinnen und -referenten im Rahmen eines aus Mitteln des Innovations- und Qualitätsfonds (IQF) geförderten Projekts.

Das Ergebnis der Arbeit der KoWU kann sich auch im Jahr 2015 sehen lassen: Der herausragende Höhepunkt war sicherlich die Internationale Woche im Juni. Zu Gast waren Dozentinnen und Dozenten aus neun verschiedenen Ländern sowie der baden-württembergische Umweltminister Franz Untersteller. Exkursionen führten die Teilnehmer zu Nürtinger Unternehmen und ins Biosphärengebiet Schwäbische Alb. Im Fokus standen die internationale Vernetzung und der Fachaustausch.

Im Rahmen einer interkulturellen Sommerschule mit dem Fokus auf Innovationen für Nachhaltigkeit im September konnten insgesamt 15 Studierende unmittelbar erleben, welche Synergien, aber auch welche Konflikte im Verantwortungsfeld einzelner Unternehmen zwischen Ökonomie, Gesellschaft und Umwelt entstehen.

Die Bedeutung der globalen Perspektive für die Lehre und Forschung auf dem Gebiet der Nachhaltigen Entwicklung unterstrich auch die Verleihung des mit 1 000 EUR dotierten Nachhaltigkeitspreises für eine Arbeit zu Einkommensungleichheit und Nachhaltiger Entwicklung in Indien. Der Preis wurde im Rahmen der feierlichen Eröffnung des Wintersemesters übergeben.

Auch personell hat sich die KoWU 2015 neu aufgestellt: Mit Prof. Dr. Christian Arndt (Ökonom) in der Leitung sowie den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen Hannah Seyfang (Geoökologin) und Constanze Störk-Biber (Soziologin) sind nun fachlich alle drei Säulen der Nachhaltigkeit abgedeckt.

Die KoWU ist offen für neue Ideen. Studierende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Lehrende der HfWU sowie Vertreter von Unternehmen, Vereinen und Kommunen sind dazu aufgerufen, sich direkt bei einem der Ansprechpartner zu melden (www.hfwu.de/KoWU).



www.hfwu.de/kowu



© Peter Faber

Der Lehr- und Versuchsgarten Braike blüht farbenfroh im Hochsommer.

Landwirtschaftliche Lehr- und Versuchsbetriebe Tachenhausen und Jungborn

Prof. Dr. Hermann Knechtges
Prof. Dr. Konstanze Krüger
Prof. Dr. Maria Müller-Lindenlauf
Prof. Dr. Thomas Richter
Prof. Dr. Albert Stoll
Prof. Dr. Dirk Winter

Die Landwirtschaftlichen Lehr- und Versuchsbetriebe Tachenhausen und Jungborn dienen der Forschung und Lehre der Fakultät Agrarwirtschaft, Volkswirtschaft und Management und insbesondere zur praktischen Anwendung und zu Demonstrationen der Studiengänge Agrar- und Pferdewirtschaft. Im Berichtszeitraum haben zusätzlich zu verschiedenen Veranstaltungen, wie dem Hoffest Tachenhausen, folgende Aktivitäten stattgefunden:

- Lehrveranstaltung, Projekte und Praktika der Agrarwirtschaft
- Grundlagen der Pferdewirtschaft: Exterieurbeurteilung der Pferde in Theorie und Praxis
- Praktische Demonstrationen zum Hufbeschlag bei Pferden
- Ökologieübungen: Vegetationskunde im Grünland, Erfassung von Artenvielfalt und Biotopvernetzungen
- Vorlesung zur Grünlandwirtschaft (Gräsergarten in Tachenhausen)
- Leistungsdiagnostik in praktischen Versuchen bei gerittenen Pferden
- Pferdefütterung: theoretische Grundlagen und praktische Übungen zur Rationsgestaltung
- Osteopathie: theoretische Grundlagen und praktische Vorstellung, Theorie und Praxis zu den Themen Sattelkunde, Homöopathie und Akupunktur
- Grundlagen der Pferdewirtschaft: Vorstellung des Lehr- und Versuchsbetriebes/Kennzahlen und Ausrichtung
- Infotag für Studieninteressierte: Vorstellung der praktischen Lehre auf dem Lehr- und Versuchsbetrieb Jungborn
- Einfluss der Troggröße auf die Futteraufnahme- und Kauaktivität bei Pferden
- Theorie und Praxis zur Melktechnik

Im Versuchsbetrieb Jungborn ist der Ausbau des Exponaterraumes geplant. Dieser dient der Lehrunterstützung im Bereich Anatomie der Haustiere und landwirtschaftlichen Nutztiere sowie der Tiergesundheitslehre.

Lehr- und Versuchsgärten

Prof. Dipl.-Ing. Sigurd Henne

Die Lehr- und Versuchsgärten (LVG) können 2015 auf viele erfolgreiche Projekte zurückblicken.

Entwicklung der Gärten – Beiträge für die Lehre

- Campusplatz, Trockenmauer und modulare Pflanzung:
Der neue Campusplatz für Veranstaltungen und die Trockenmauer für Mauervegetation sind wichtige neue Elemente des Gartens Tachenhausen. Planung und Bau beider wurden im Fach Baupraxis des Studiengangs Landschaftsarchitektur umgesetzt. Im Garten Braike wurde eine weitere extensive Pflanzung mit Gehölzen und Stauden für den öffentlichen Raum hergestellt.
- Tutorium Pflanzenkenntnis und Workshop Pflanze:
Für den Studiengang Landschaftsarchitektur wurden wieder Vorkurs und Workshop Pflanze sowie die Tutorien Pflanzenkenntnis angeboten und die Weiterbildung studentischer Tutoren durchgeführt. Auch im Fach Pflege in der Praxis wurden Beiträge geleistet.

Forschung

- Weiterentwicklung Forschungen zur Vertikalbegrünung:
Nach vier Jahren wurde die Versuchsanlage Vertikalbegrünung abgebaut. Die Ergebnisse über Artenspektrum, Vegetationstechnik und Pflege werden nun veröffentlicht. Weitere Forschungen zu Containersystemen für Vertikalbegrünung sind geplant.
- Staudensichtung, Forschung Staudenmischungen und Staudenverwendungssysteme:
Als Beitrag zur kooperativen Forschung werden in Tachenhausen Rutenhirsearten gesichtet. Die Forschungspflanzungen der modularen Staudenverwendungssysteme wurden teilweise weitergeführt. Auch der Erprobungsversuch Schattenmischungen des Bundes deutscher Staudengärtner wurde mit Anpassungen weitergeführt.

Beiträge zur Außenwirkung der LVG

Die Forschungsergebnisse über pflegeextensive Pflanzungen werden aktuell durch Erprobungsversuche im Landschaftspark Schloss Filseck, Göppingen, und in Stuttgart umgesetzt. Die gute Zusammenarbeit mit dem Verband Garten-Landschaftsbau Baden-Württemberg wurde durch ein Pflegeseminar für Gärtner vertieft. In der avela-Fachtagung konnten sich die Gärten wieder als Forschungsstandort der Fachöffentlichkeit präsentieren. Die LVG unterstützten auch das Weiterbildungsseminar „Nachhaltigkeit in Bezug zum Streuobst als ökologisch wertvolles Kulturgut der Region“. Beiträge zum kulturellem Leben konnten die LVG in den Projekten „Dein Garten Eden“ der Kulturregion Stuttgart, „Bingo! Garten Eden für jeden“ und „Paradiese im Quadrat“ leisten.



www.hfwu.de/lvb



www.hfwu.de/lvg



Akademie für Vegetationsplanung und Landschaftsbau

Prof. Dipl.-Ing. Sigurd Henne

Die sechste Fachtagung der Akademie für Vegetationsplanung und Landschaftsbau (avela) präsentierte mit dem Thema „Wasser-Management – Urbane Zukunftsaufgabe und Ressource“ in hoher fachlicher Breite und Tiefe Vorträge und Diskussionen über nachhaltige und intelligente Systeme von der Regenwasserbewirtschaftung bis zu trockenheitsangepassten Pflanzungen.

Nach der Begrüßung durch Prorektor Prof. Dr. Willfried Nobel und Einführung in das Thema durch Prof. Dipl.-Ing., Landschaftsarchitekt Sigurd Henne wurde im Vortrag von Katrin Benken, Stadt Bremen, zunächst das vom Forschungsministerium geförderte Programm zu Anpassungsstrategien für Extremregenereignisse für Städte am Beispiel Bremen vorgestellt. Im zweiten Vortrag erläuterte Jochen Bresch von der BHM Planungsgesellschaft an Beispielen den naturnahen Umbau von Gewässersystemen. Prof. Dr. Andreas Rohloff von der TU Dresden erläuterte seine Forschungsergebnisse zum Thema Baumartenverwendung vor dem Hintergrund des erwarteten Klimawandels. Am Nachmittag beleuchtete dann zunächst Gerhard Hauber vom Planungsbüro Dreiseitl, Überlingen, anhand von weltweit umgesetzten Projekten sowohl die großen städtebaulichen Potenziale und Chancen als auch Habitate, die mit der Umgestaltung von Städten für nachhaltige Bewirtschaftungssysteme für Starkregenereignisse einhergehen können. Diese Systeme beleuchtete Karl-Josef Fassnacht im Detail, der sich als Planer mit der Umsetzung durch integrierte Systeme zur Regenwasserbewirtschaftung in Straßenraum schon über 20 Jahre beschäftigt. Den Abschluss bildete Angelika Eppel-Hotz von der bayerischen Landesversuchsanstalt LWG Veitshöchheim, die Versuche über geeignete Pflanzungen in Versickerungsanlagen vorstellte.

Im Rahmen des abendlichen Fachforums im Lehr- und Versuchsgarten Braike wurden die jährlichen avela-Studierendenpreise vergeben. Die Zunahme an Teilnehmern gegenüber dem Vorjahr zeigt das steigende Interesse an der Fachtagung. Die Breite und Bedeutung des Themas für die urbane Entwicklung konnte auch Fachleute mit stadt- und landschaftsplanerischem Hintergrund von der Teilnahme überzeugen. Die Fachtagung ist ein wichtiger Branchentreffpunkt für Fachleute aus Forschung und Praxis der Freiraumplanung sowie dem Landschaftsbau. Mit den beteiligten avela-Partnern, den Firmen Zinco, Rieger-Hofmann, Braun-Steine und Fehrle-Stauden sowie der Baumschule Schlegel sollen die Forschungsk Kooperationen intensiviert werden.



www.hfwu.de/avela

Immobilienwirtschaftliches Institut für IT

Prof. Dr. Carsten Lausberg
Patrick Krieger

Das Immobilienwirtschaftliche Institut für IT (IMMIT) erforscht den Einsatz und die Nutzung von IT-Instrumenten in der Immobilienwirtschaft. In diesem Rahmen untersuchen wir momentan, wie Entscheidungen in der Immobilienwirtschaft durch IT-Systeme sinnvoll unterstützt werden können und wie es um die Digitalisierung der Immobilienbranche steht.

Hauptsponsor des Instituts ist die Aareon AG in Mainz, Europas führendes Beratungs- und Systemhaus für die Immobilienwirtschaft. Das IMMIT wird von Prof. Dr. Carsten Lausberg geleitet und beschäftigt mit Patrick Krieger einen wissenschaftlichen Mitarbeiter und Doktoranden sowie mehrere studentische Hilfskräfte und zwei Stipendiaten.

Im Forschungsfeld „Entscheidungsunterstützung in der Immobilienwirtschaft“ wurden im Berichtszeitraum zwei Experimente zur Immobilienbewertung von Studierenden durchgeführt. Sie zeigten, dass bestimmte technische und prozessuale Maßnahmen zu einer deutlichen Verbesserung der Entscheidungsqualität und damit zu genaueren Bewertungen führen können. Beide Arbeiten wurden mit Forschungspreisen ausgezeichnet.

Parallel untersucht Patrick Krieger in seiner Dissertation den Zusammenhang zwischen immobilienwirtschaftlichen Entscheidungen und dem Immobilienrisiko, um daraus bessere Ansätze für das Risikomanagement entwickeln zu können. Erste Ergebnisse wurden auf den Konferenzen der European Real Estate Society 2014 und 2015 vorgestellt.

Das zweite Forschungsprojekt hat den Titel „Digitalisierung und digitale Geschäftsmodelle in der Immobilienwirtschaft“. Hier möchte das IMMIT u. a. das Ausmaß des IT-Einsatzes bei Wohnungsunternehmen ermitteln, um so Aussagen über den Stand der Branche und mögliche zukünftige Entwicklungen treffen zu können. Auch hier konnten bereits Zwischenergebnisse veröffentlicht werden.

Neben der Forschung hat das IMMIT die Aufgabe, die Studiengänge bei der Ausbildung auf dem Gebiet der Immobilien-IT zu unterstützen. Dies erfolgte z. B. über ein Seminar im Rahmen des HfWU-Projekts Forschendes Lernen, in dem die Studierenden selbstständig Forschungsfragen zum Oberthema Digitalisierung bearbeiteten.



www.hfwu.de/immit



1



2



3



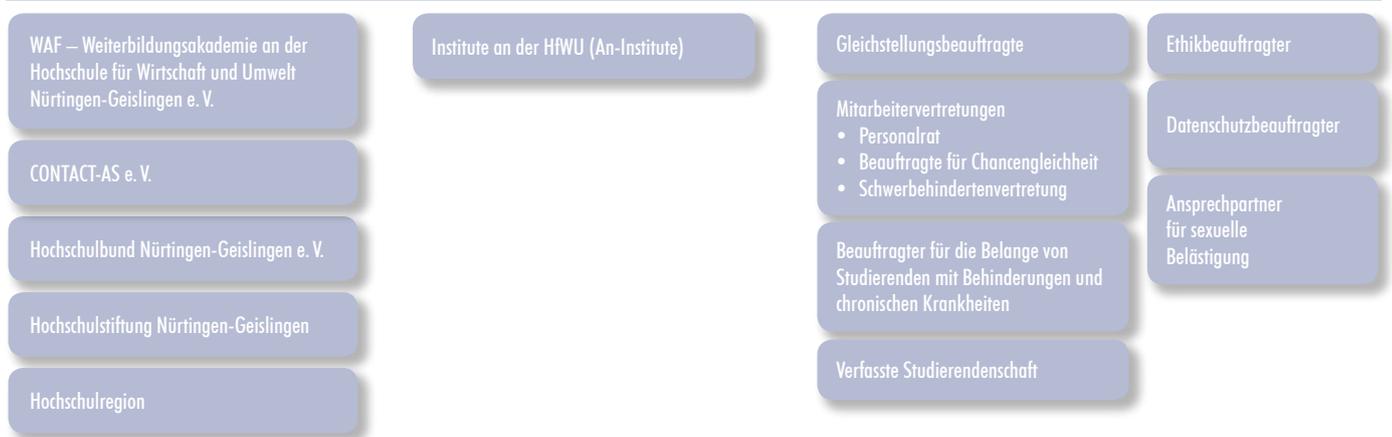
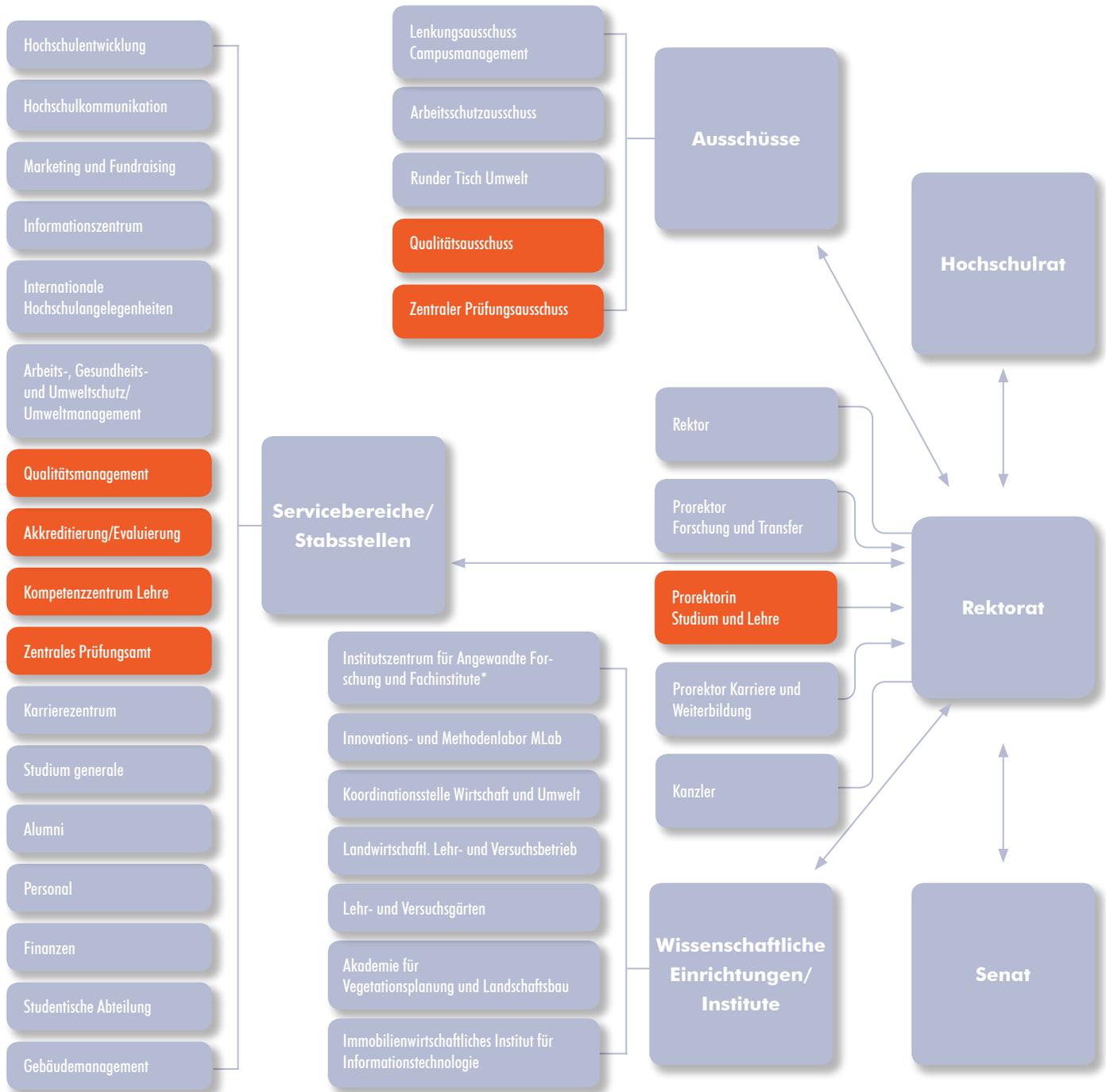
4



6



- 1 Kowalski-Pferde.
- 2 Quellseen und Niedermoor.
- 3 Erneuerbare Energieformen, wie hier die Windkraft, stehen im Forschungsfokus des ISR.
- 4 Versuch zur Vertikalbegrünung.
- 5 Doktorandenseminar im „Alten Lager“ in Münsingen.
- 6 Forschung zum Einsatz agrartechnischer Maschinen.
- 7 Solaranlage auf Hausdach.



Die farbig hervorgehobenen Bereiche des Organigramms sind Inhalt des Geschäftsbereichs, der auf den folgenden Seiten beleuchtet wird. Das komplette Organigramm der HWU finden sie auf den Seiten 88/89.

Nachgefragt



Prof. Dr. Cornelia Niederdrenk-Felgner, Prorektorin Studium und Lehre

15 Jahre „Bologna“: die Lehre war wohl am meisten von den Reformen betroffen?

Auf jeden Fall. Die Bologna-Reformen sollten einen einheitlichen europäischen Hochschulraum schaffen und die Abschlüsse harmonisieren. Vor allem wurde jedoch die Lehre in den Fokus gerückt. „Teaching“ statt „Learning“ heißt die Devise, eine andere Hochschuldidaktik war gefordert, die auf die sogenannte kompetenzorientierte Lehre ausgerichtet ist und den Lernprozess der Studierenden viel stärker in den Blick nimmt. Die Hochschule für Wirtschaft und Umwelt hat darauf schon sehr früh reagiert und bereits vor acht Jahren das Kompetenzzentrum Lehre gegründet. Das war neu, Ähnliches gab es vorher nicht. In Bezug auf die Hochschuldidaktik stehen wir heute ganz anders da als vor 15 Jahren.

Hätte es ohne die Reformen diese Stärkung der Lehre nicht gegeben?

Die Reformen haben einiges bewegt, aber die Lehre war schon immer das Kerngeschäft der Hochschule. Allerdings haben sich unsere Rahmenbedingungen in den vergangenen Jahren deutlich verändert. Inzwischen studiert die Hälfte eines Altersjahrganges. Wir haben eine sehr heterogene Studierendenschaft und darauf müssen wir reagieren. Dabei geht es nicht nur um die Lehre, es geht auch darum, die Studierenden zu beraten und sie in ihrer Weiterentwicklung so zu unterstützen, dass sie ihre Chancen zu nutzen wissen.

Hat sich damit im Rückblick „Bologna“ bewährt?

Generell kann ich das nicht beantworten, wohl aber für unsere Hochschule. Wir haben nicht nur die Umstellung auf die gestuften Abschlüsse sehr zügig vollzogen und die Studiengänge dabei weiterentwickelt und verbessert. Wir haben auch sehr von den finanziellen Mitteln profitiert, die in der Folge von Bologna direkt in die Lehre investiert wurden. Diese Mittel, die über Studiengebühren bzw. Qualitätssicherungsmittel und nicht zuletzt über die großen Förderprojekte von Land und Bund geflossen sind, haben wir gezielt für die Lehre, die Betreuung der Studierenden und eine bessere

Studiensituation ausgegeben. Insgesamt hat die HfWU von Bologna profitiert.

Mit diesem Fokus auf der Lehre spielt ja auch die Qualitätssicherung eine stärkere Rolle?

Wir haben in den vergangenen Jahren kräftig an unserem Qualitätssicherungssystem gearbeitet und ein wirklich gutes System für den Bereich Studium und Lehre aufgebaut. Jetzt geht es um die Konsolidierung. Gemeinsam mit Verantwortlichen aus den Studiengängen haben wir die entsprechenden Instrumente entwickelt. Nun müssen wir Routine in die entsprechenden Prozesse bringen. Vom Stress der Systemakkreditierung haben wir uns erholt. Wir können uns jetzt darauf konzentrieren, unser Qualitätsmanagementsystem weiter zu verbessern und auszubauen.

Können Sie schon ein vorläufiges Fazit aus der Systemakkreditierung ziehen?

Ich denke, in den Studiengängen hat sich das Bewusstsein für die Qualität der Lehre geschärft. Es hat sich ein neues, gemeinsames Verständnis entwickelt. Unser Qualitätsportfolio, die Qualitätsdialoge, die Maßnahmen für die Studieneingangsphase, den Studienverlauf und den Berufseinstieg: all dies wurde zusammen mit Vertretern aus den Studiengängen entwickelt.

Wo steht die HfWU in Bezug auf den Qualitätspakt Lehre?

Für die Förderphase liegen noch eineinhalb Jahre vor uns. Doch wir haben schon jetzt viel erreicht. Mit IBIS stellen wir den Studiengängen Dienstleistungen in der Beratung und Betreuung zur Verfügung. Der Nutzen ist sichtbar und IBIS ist in die Studiengänge und Fakultäten vernetzt, verzahnt und integriert. Wir haben ein neues Beratungsverständnis entwickelt und ein eigenes Beratungskonzept aufgebaut. Wer Unterstützung braucht, erhält eine Beratung, bei der das individuelle Problem gelöst werden soll. Es gibt den Konsens, dass wir auf IBIS nicht verzichten können, das ist ein gutes Zeichen. Das bedeutet, dass wir IBIS dauerhaft an der HfWU einrichten werden.

Wo liegen dann die weiteren Herausforderungen?

Für mich stellen sich drei wichtige Aufgaben für das nächste Jahr: Wir müssen weiter die Lehre verändern, so wie uns dies mit dem Ansatz des Forschenden Lernens schon gelungen ist. Wir müssen eine stärker fachbezogene Hochschuldidaktik anbieten, um die Kolleginnen und Kollegen gezielt anzusprechen. Wir müssen die Lehrevaluation so weiterentwickeln, dass wir einerseits mit den Ergebnissen sinnvoll arbeiten können und andererseits die Studierenden auch Rückmeldungen daraus erhalten. Die Lehre ist unsere Kernaufgabe und ich hoffe, wir können auch nach dem Auslaufen des Qualitätspaktes Lehre die Kräfte mobilisieren, unser bisher erreichtes Niveau zu halten oder sogar weiter anzuheben. Es ist mein Anliegen, das Qualitätsmanagement, das Kompetenzzentrum Lehre und das Projekt IBIS so aufzustellen, dass der Bereich Studium und Lehre gut in die Zukunft geführt werden kann.



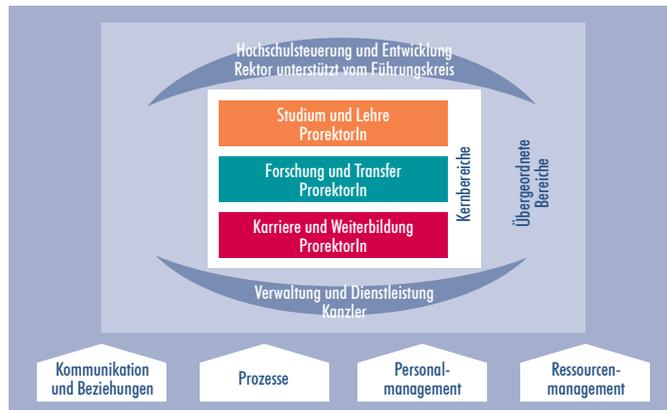
Das Team der Stabsstelle Qualitätsmanagement an der HFU (v.l.n.r.): Johannes Polzin, Prof. Dr. Cornelia Niederrenk-Felgner (oben), Isabella Friege und Dr. Dorothea Kunz.

Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems an der HfWU

Prof. Dr. Cornelia Niederrenk-Felgner
Dr. Dorothea Kunz
Isabella Friege

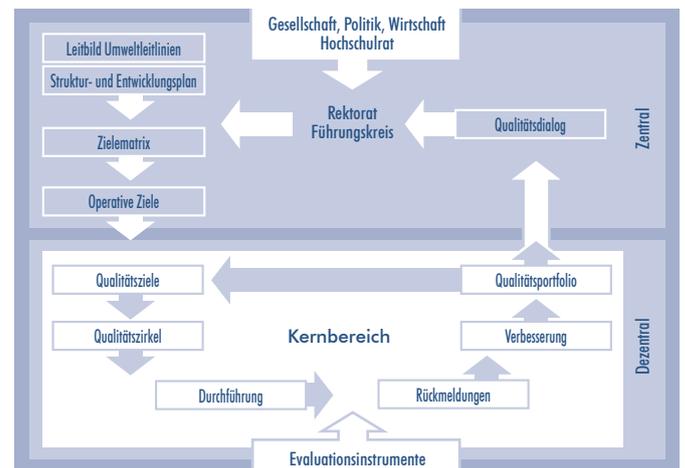
Seit der Systemakkreditierung im November 2013 stellt sich die HfWU der Herausforderung, die erfolgreich etablierten Instrumente der Qualitätssicherung mit Leben zu füllen und weiterzuentwickeln. Das seit WiSe 2014/15 neu zusammengesetzte Team der Stabsstelle Qualitätsmanagement erarbeitete zunächst eine neue Organisationsstruktur für das Qualitätsmanagement. Die bisherige Struktur aus übergeordneten Handlungsfeldern und jeweils zugeordneten Qualitätsfeldern hatte sich in der Vergangenheit als nicht zweckmäßig erwiesen. Die neue Struktur orientiert sich an den Aufgabenbereichen der Hochschulsteuerung. Dementsprechend wurden drei Kernbereiche und zwei übergeordnete Bereiche definiert und dem jeweils zuständigen Rektoratsmitglied verantwortlich zugewiesen. Für jeden Kernbereich ist ein Qualitätszirkel vorgesehen, der den Prorektor bzw. die Prorektorin unterstützt.

Bereiche des Qualitätsmanagementsystems



Quer zu den fünf Kernbereichen sind weitere Bereiche des Qualitätsmanagements angeordnet, die für alle Kernbereiche in gleicher Weise relevant sind. Die Gremien der HfWU, denen diese neue Struktur im Laufe des vergangenen Jahres vorgestellt wurde, haben diese Umstrukturierung begrüßt und ihr zugestimmt. Bedeutsam wird die neue Struktur für die Strategiediskussion, die in Vorbereitung des Struktur- und Entwicklungsplans 2017–2021 gegenwärtig auf allen Ebenen der Hochschule geführt wird. In Abstimmung mit dem Hochschulrat entwickelt der Führungskreis der Hochschule strategische Ziele und Leitlinien, die in der sogenannten Zielmatrix festgehalten werden. Ausgehend von der Zielmatrix geben die Rektoratsmitglieder konkrete Arbeitsaufträge an die entsprechenden Qualitätszirkel weiter, die die dezentrale Umset-

zung der Maßnahmen begleiten. Die Rückkopplung in das zentrale System erfolgt über die Instrumente Qualitätsportfolio und Qualitätsdialog. Diese beiden Instrumente wurden für den Bereich Studium und Lehre im Verlauf der Systemakkreditierung entwickelt. Sie werden jetzt auf die beiden anderen Kernbereiche Forschung und Transfer sowie Karriere und Weiterbildung entsprechend übertragen. Auf diese Weise erhalten wir für alle drei Kernbereiche einen einheitlichen Regelkreis für die Verbindung zwischen dem zentralen und dem dezentralen Qualitätsmanagement. Die Herausforderung für das kommende Jahr wird es sein, diese Regelkreise zu etablieren und mit Leben zu füllen.



Das Team der Stabsstelle Qualitätsmanagement (QM) unterstützt und begleitet die Aktivitäten im zentralen und dezentralen Bereich. Ein Schwerpunkt lag im Jahr 2015 auf der Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements im Kernbereich Studium und Lehre.

Innerhalb dieses Kernbereichs wird eine engere Verzahnung der zur Verfügung stehenden Instrumente zur Qualitätssicherung angestrebt. So soll die Lehrevaluation, die der kontinuierlichen Überwachung und Weiterentwicklung der Güte des Lehrangebots dient, stärker in den oben beschriebenen Regelkreis des Qualitätsmanagements integriert werden. Es wurde eine neue Software angeschafft, mit der die Befragung der Studierenden vereinfacht wird und die zudem die Möglichkeit bietet, künftig mit geringerem Ressourcenaufwand die notwendigen Daten zu erheben. Im Qualitätszirkel Lehre wurden alternative Methoden vorgestellt und diskutiert, mit denen z. B. schon während des Semesters Rückmeldungen der Studierenden eingeholt werden können. Auf vielfältige Anregungen seitens der Studierenden werden solche alternativen Erhebungsmethoden momentan erprobt und einer Stärken-/Schwächen-Analyse unterzogen. Dabei profitiert die Stabsstelle Qualitätsmanagement auch vom Austausch mit anderen Hochschulen und gibt ihrerseits wertvolle Erfahrungen und Erkenntnisse im Rahmen der regionalen und bundesweiten Netzwerktreffen der QM-Beauf-



© Jessica Lubzyk



© Tina Teucher

Externes Mentoring-Training.

Waldworkshop innerhalb der Talente@HfWU-Veranstaltung „Evolutionär, diversifiziert und nachhaltig: Von der Natur lernen für Management, Strategie und Personalentwicklung.“

tragten an Hochschulen weiter. Die Überarbeitung der Evaluationsansatzung hat in der zweiten Jahreshälfte 2015 Priorität mit dem Ziel, das Instrument der Lehrevaluation schnellstmöglich noch wirksamer einsetzen zu können und gleichzeitig mehr Transparenz für Studierende und Lehrende zu schaffen.

Ein weiteres besonderes Augenmerk gilt zudem dem Studienverlauf und der Entwicklung von Beratungsformaten für abbruchgefährdete Studierende. Ziel soll sein, Studierende von Anfang an im Hinblick auf ihren Studienerfolg zu begleiten, um so Orientierung in der Anfangsphase des Studiums zu geben und Abbrüche in der späten Phase des Studiums zu vermeiden. Hierzu findet ein ständiger Austausch zwischen der Stabsstelle Qualitätsmanagement und dem IBIS-Projekt statt.

Weiterhin stehen die Begleitung und Dokumentation zentraler Prozesse in den Studiengängen, aber auch in der Verwaltung und insbesondere im Personal- und Finanzbereich im Fokus. Damit gehen Aufgaben im Bereich des Dokumentenmanagements einher, das naturgemäß untrennbar mit der Aufnahme und Aktualisierung von Prozessen verbunden ist. Im Zuge des Prozessmanagements wird eine Konsolidierung und Vereinfachung der Dokumentenverwaltung an der HfWU angestrebt und eine Plattform etabliert, die innerhalb der HfWU von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als zentrale und übergeordnete Quelle für Prozessablaufbeschreibungen und Dokumente im Allgemeinen genutzt werden kann. Die Gesamtkoordination des neu entstehenden Dokumentenmanagementsystems (DMS) wird von einer Mitarbeiterin der Stabsstelle QM übernommen.

Kompetenzzentrum Lehre

Dr. Sylvia Lepp

Dipl.-Päd. Sabine Wanko

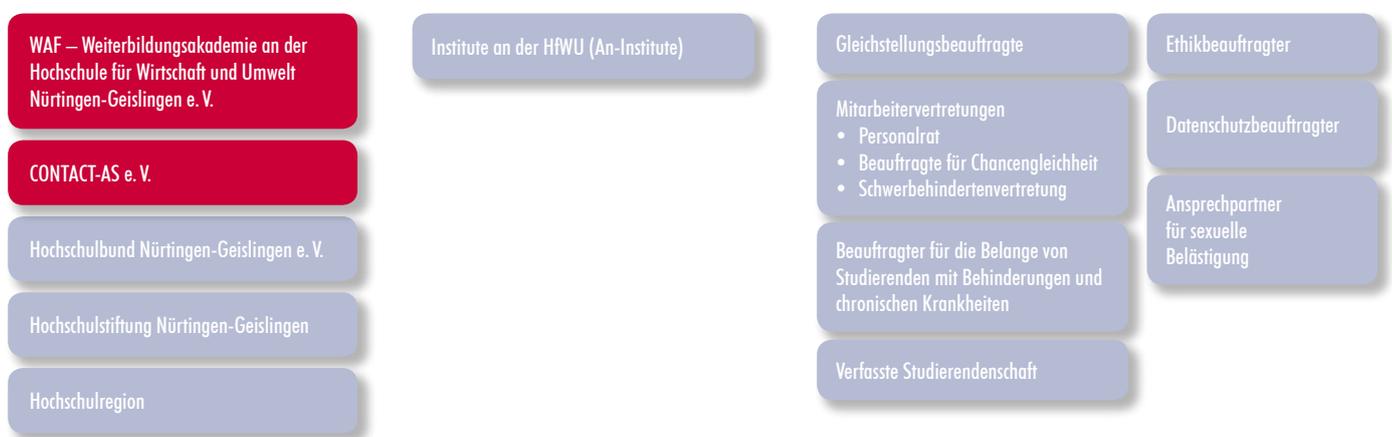
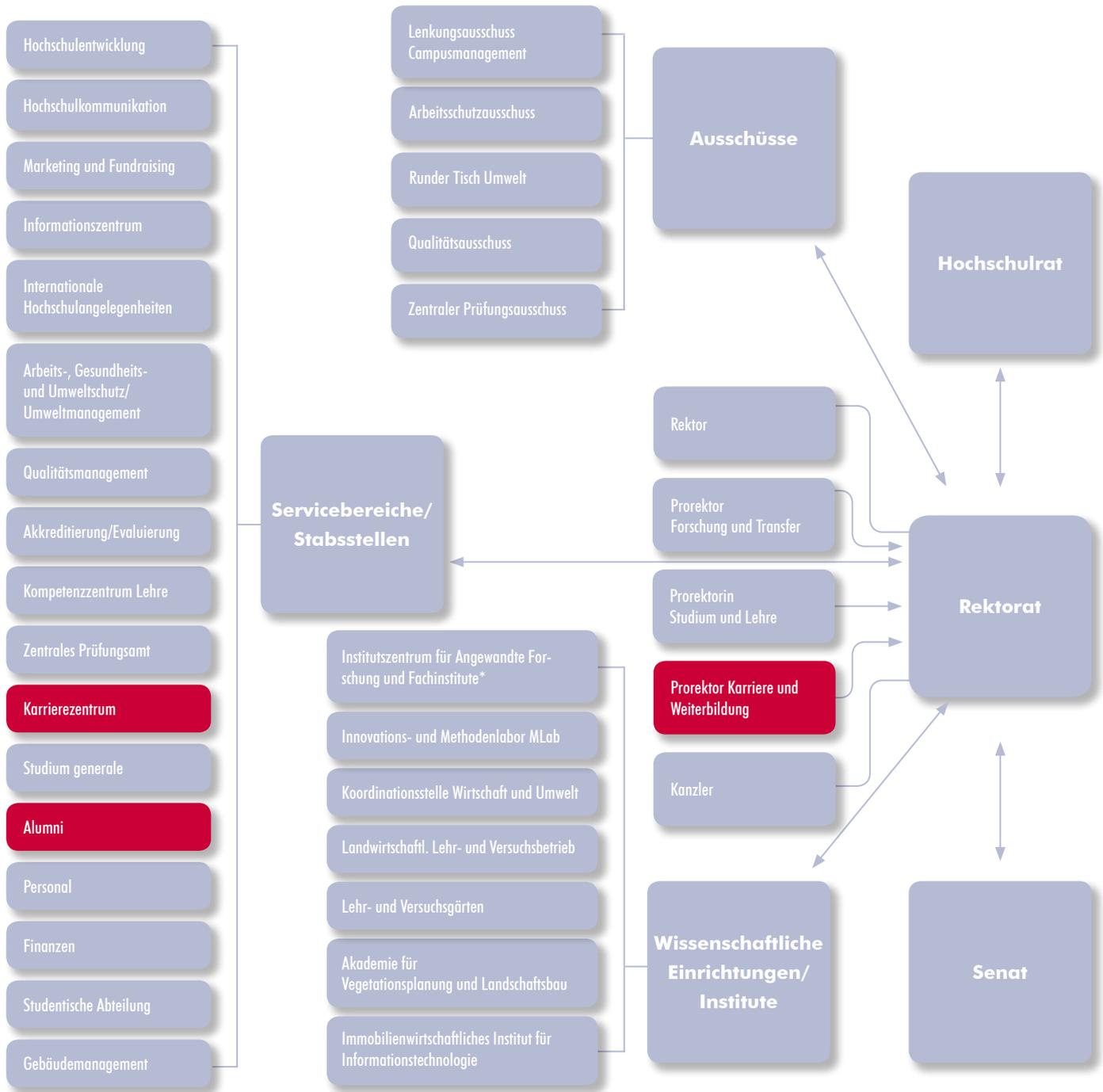
Schwerpunkt der Arbeit im Kompetenzzentrum Lehre war auch im Berichtszeitraum das Projekt Individuelle Betreuung für ein individuelles Studium (IBIS). Sowohl die Einbindung zahlreicher Hochschulmitglieder und (Service-)Einrichtungen in das Projekt als auch die Kooperation mit den insgesamt 23 Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern sind im Berichtszeitraum positiv vorangeschritten. Zentraler Themen- und Arbeitsbereich in den Fakultäten ist dabei nach wie vor die individuelle Studienfach- und Studienlernberatung. Die Zahl der Ratsuchenden nimmt weiterhin kontinuierlich zu (Wintersemester 2013/14: 700, 2014/15: 909). Beratungsschwerpunkte waren Fragen zu offenen Prüfungen, Schreibberatung und Beratung zum Übergang Studium-Praxissemester/-Beruf. Auch bei den Workshopteilnahmen zum wissenschaftlichen Arbeiten, zu Lern- und Arbeitstechniken sowie zur beruflichen Orientierung ist ein Zuwachs zu verzeichnen (Wintersemester 2013/14: 1 395, 2014/15: 1 499). Das Peer-Mentoring-Programm zur Unterstützung der Studiengangphase erhält weiterhin viel positive Resonanz. Allein im Sommersemester wurden ca. 310 Mentees von 225 Mentorinnen und Mentoren begleitet. Ab dem Wintersemester wird das Programm in

13 von 14 Bachelorstudiengängen der HfWU angeboten. Im Juni fand in Geislingen erstmals ein standortübergreifendes Netzwerktreffen für alle Programmteilnehmer statt.

Das Zertifizierungsprogramm für studentische Tutorinnen und Tutoren wird sehr gut angenommen. Im Berichtszeitraum nahmen insgesamt 178 Tutorinnen und Tutoren an den unterschiedlichen Formaten des Programms teil. Allein in diesem Jahr konnten sich 26 Studierende über die Auszeichnung „Zertifizierte/-r Tutor/-in der HfWU“ freuen. Die Konzeption fachspezifischer Schulungsmaßnahmen wurde ausgeweitet. So wurde z. B. für ein Tutorium in der Fakultät FLUS ein auf Peer-Beratung basiertes Konzept entwickelt. Für die besten Studierenden wurden auch 2015 Highlights im Rahmen des Talenteprogramms gesetzt. So fanden u. a. eine Exkursion zur Reiterlichen Vereinigung sowie eine Klimasimulation mit Aktivwochenende (beides Fakultät FAVM) und ein Workshop zur Verbindung Wirtschaft und Natur (Fakultät FBF) statt oder es wurde ein studentisches Beratungsprojekt für eine mittelständische Firma durchgeführt (Fakultät FWR). Im Sommersemester absolvierten ca. 100 Teilnehmer das Programm erfolgreich. Zur projektinternen Fortbildung und der Möglichkeit zum Arbeiten an diversen projektbezogenen Veröffentlichungen nahmen im Juni zehn Beraterinnen und Berater an einer Schreibwoche teil.

IBIS ist auch nach außen hin sichtbar. Die Kolleginnen und Kollegen nehmen regelmäßig aktiv an relevanten Tagungen teil. So platzierten Frau Dr. Sylvia Lepp und Frau Nina Steidler im September einen sehr gut nachgefragten Praxisworkshop „Laufbahntscheidungen“ bei der GiBET-Tagung (Gesellschaft für Information, Beratung und Therapie an Hochschulen e. V.) in Hamburg. Die HfWU beteiligt sich als einer von sieben Projektpartnern an dem Projekt Erasmus+ – Prevention of Dropout (PrevDrop). Ziel ist die Entwicklung neuer Beratungsformate für abbruchgefährdete Studierende. Es werden derzeit Instrumente zur Früherkennung von Risiken und eine Beratungslandkarte mit spezifischen Beratungskonzepten erarbeitet. Zur Vernetzung und Nutzung von Synergieeffekten fanden im Juli an beiden Hochschulstandorten Veranstaltungen mit Interessierten der HfWU statt. Ab 2016 werden dann Präsenz- und Online-Trainings für Beraterinnen und Berater an Hochschulen und in den BA-Hochschulteams durchgeführt. Ein erster Probelauf für ein Beratungstraining fand im Rahmen der oben genannten GiBET-Tagung statt.

Die hochschuldidaktischen Angebote sind vielfältiger denn je und verzeichnen eine gute Teilnahme: Neben Workshops zu Forschungsmethoden oder kompetenzorientiertem Prüfen (Sommersemester: 42 Teilnehmer) und der Etablierung eines internen hochschuldidaktischen Netzwerktreffens (21 Teilnehmer) rückte die individuelle Beratung und Begleitung von Lehrenden und Lehrveranstaltungen in den Fokus. Im Sommersemester nahmen am Zertifikatsprogramm 15 Professorinnen und Professoren teil. Das MWK-geförderte dreijährige Projekt Forschendes Lernen ging in die letzte Runde. Von insgesamt 26 Professorinnen und Professoren wurden über 40 Veranstaltungen auf das innovative Lehrformat umgestellt.



Die farbig hervorgehobenen Bereiche des Organigramms sind Inhalt des Geschäftsbereichs, der auf den folgenden Seiten beleuchtet wird. Das komplette Organigramm der HWU finden sie auf den Seiten 88/89.

Nachgefragt



Prof. Dr. Valentin Schackmann, Prorektor Karriere und Weiterbildung

Wenn man von „Bologna“ spricht, denkt man nicht unwillkürlich an Ihren Geschäftsbereich?

Aber natürlich! Bei Karriere denke ich vor allem an den Einstieg in den Beruf, und schon sind wir beim Thema: Eine Konsequenz aus den Bologna-Beschlüssen sind die gestuften Abschlüsse Bachelor und Master. Sie entscheiden darüber, wie unsere Absolventinnen und Absolventen in ihr Berufsleben starten. Vor allem zählt jedoch, wie die Arbeitgeber mit den Studienabschlüssen umgehen. Die Akzeptanz der Bachelorabschlüsse, vor allem in den Wirtschaftswissenschaften, steigt. Der Bachelor ist hier ein „echter“ Abschluss, der viele unserer Absolventinnen und Absolventen in den Beruf führt.

Diese Sicht teilen nicht alle.

Ich spreche für die kaufmännischen Bereiche, und wie gesagt, hier glaube ich schon, dass der Bachelor zunehmend etabliert ist. Wir möchten aus „glauben“ „wissen“ machen. Erst unlängst haben wir dazu das Pilotprojekt einer systematischen Absolventen- und Alumnibefragung am Studiengang Wirtschaftsrecht gestartet, es geht um die Akzeptanz der Abschlüsse und den Einstieg in den Beruf. Die Ergebnisse werden allen Studiendekanen vorgestellt, mit dem Angebot, solche Befragungen auch in deren Studiengängen durchzuführen. Wir machen damit im Grunde Marktforschung: Wir fragen nach der Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen, die Auswertungen können in den Beiräten diskutiert werden und das Ganze wird flankiert durch Befragungen der Unternehmen. In naher Zukunft werden wir weniger Bewerbungen haben. Im Grunde bereiten wir uns schon heute darauf vor.

Trotzdem gibt es immer wieder Kritik aus der Wirtschaft?

Ich höre die Kritik, und wenn es berechtigte Kritik gibt, entwickeln die Verantwortlichen Struktur und Inhalte der Studiengänge weiter. An die Abschlüsse gehen wir nicht ran. Wozu auch? Sie sind die Realität, wir sind eine Hochschule für Angewandte Wissenschaften und kein gallisches Dorf. Es bringt überhaupt nichts, die Uhr zurückzudrehen.

Sie sehen die Bologna-Reform als einen Erfolg?

Wenn man dies an der Akzeptanz durch die Arbeitgeber messen will, ja, dann sehe ich die Reformen als erfolgreich.

Vor wenigen Wochen hatten Sie einen App-Wettbewerb initiiert. Was wollen Sie damit erreichen?

Der Umgang mit unseren vor allem mobilen Medien ändert sich irrsinnig schnell. Für unsere Studierenden sind die mobilen Geräte längst Standard. Heutige Studienanfänger haben ein anderes „mobiles Verhalten“ als heutige Absolventinnen und Absolventen. In diesem Sinne ändert sich eine mobile Generation in einem Drei- bis Fünfjahreszyklus. Ich wollte eine mobile Anwendung von Studierenden für Studierende lancieren, die sie während des Studiums, aber auch zur Berufsvorbereitung nutzen können. Das ist der Hintergrund. Die Vision ist, auch Absolventinnen und Absolventen sowie Ehemalige einzubinden. Mit dem Wettbewerb wollten wir wissen, was genau die Studierenden selbst wollen. Wir haben unterschiedliche Ergebnisse bekommen, mindestens eine der Anwendungen wird nun entwickelt.

Wohin steuert die Initiative Contact-As e. V.?

Die Bedeutung des Themas Unternehmensgründung ist nicht geringer geworden. Gleichwohl wissen wir, dass sich die Studierenden bei der derzeitigen Arbeitsmarktlage eher zu Großunternehmen hinorientieren. Aber Gründungen bleiben nach wie vor eine Alternative. Wir haben da eine Verpflichtung: Unternehmensgründungen sind eine ökonomische und gesellschaftliche Notwendigkeit. Ohne Gründergeist gibt es keine Innovation, egal in welcher Hinsicht. Contact-As e. V. ist das zentrale Serviceangebot für alle, die sich für die Themen Gründung und Nachfolge interessieren. Der Gründergedanke ist an der HfWU akzeptiert, aber wir wollen schon noch mehr tun. Wir wollen die Dienstleistungen ausweiten und mehr interaktive und mobile Informationsangebote zur Verfügung stellen.

Sie sind auch Vorstand in der Weiterbildungsakademie (WAF), gibt es hier neue Akzente?

Die WAF ist ein Erfolgsmodell, das wir weiterentwickeln werden. Während des Berichtszeitraumes haben wir zwei MBA-Programme in der Unternehmensführung und der Automobilwirtschaft gestartet. Weitere Programme und Zertifikatslehrgänge haben wir in der Hinterhand. Jetzt wollen wir mit firmenspezifischen Angeboten beginnen. Dazu müssen wir den Bekanntheitsgrad der WAF steigern. Die WAF soll die Adresse werden, an die sich Firmen in der Region wenden, wenn es um Weiterbildung geht.

Hat die WAF dafür die notwendigen Ressourcen?

Ich denke schon, wir werden alle Professorinnen und Professoren fragen, ob sie mitmachen wollen. Großes Potenzial schlummert auch bei den Lehrbeauftragten. Sie kommen selbst aus Unternehmen, vermitteln häufig Praktika und Jobs. Dieses Netzwerk können wir auch für die Weiterbildung nutzen. Jetzt schauen wir erst einmal genau, was wir können und anbieten wollen. Erst dann gehen wir auf den Markt.

„I chose HfWU because of their rich and professional English courses. I couldn't find a university in Germany with better international education qualities than HfWU. It is an honor for me to spend one semester in this lovely region Baden-Württemberg.“



Pavol Lantaj (Slovakia)



Die Preisträger des studentischen App-Wettbewerbs inmitten ihrer Förderer.

Dienstleistungen des Prorektorats Karriere und Weiterbildung

Dipl.-Psychologin Christiane Fitzke

Befragung der Lehrbeauftragten der HfWU

Im Sommersemester 2015 wurden auf Anregung der Professoren Blumenstock und Winter die Lehrbeauftragten unserer Hochschule für Wirtschaft und Umwelt (HfWU) befragt. Ziel der Befragung war es herauszufinden, ob die Lehrbeauftragten noch besser betreut werden können. 35% der Lehrbeauftragten beteiligten sich. Freude an der Lehre und Kontakt zur Wissenschaft sind die am häufigsten genannten Gründe für die Lehrtätigkeit an der HfWU. 29% der Lehrbeauftragten lehren außerdem an anderen Hochschulen. Die Lehrorganisation und die Hörsaalausstattung werden von der Mehrheit positiv beurteilt, ebenso die Betreuung durch die Studiengangsleitung und Organisation im Studiengang. Hinsichtlich der vorgeschlagenen Punkte zum Ausbau der Betreuung ergibt sich ein eher uneinheitliches Bild. Es sind jeweils große Streuungen in der Beurteilung zu erkennen. Am einheitlichsten ist das Bild bei dem Wunsch, Informationen zu Themen von Abschlussarbeiten und Abstracts zu erhalten. Die Arbeitsgruppe wird zu Beginn des Wintersemesters Vorschläge ausarbeiten, welche der Wünsche und Anregungen umgesetzt werden können.

Pilotprojekt Alumnibefragung im Studiengang Wirtschaftsrecht abgeschlossen

Im Studiengang Wirtschaftsrecht wurde im Frühjahr 2015 eine Befragung der Alumni durchgeführt. Der Fragebogen wurde vom Studiengang entwickelt und um Erkenntnisse aus einer Befragung von Alumni des Masterstudiengangs Unternehmensführung ergänzt. 510 Alumni wurden von Frau Prof. Dr. Heike Mayr-Lang per Mail angeschrieben oder über soziale Netzwerke kontaktiert. Die Rücklaufquote kann sich sehen lassen, es sind immerhin 32%. Die Ergebnisse wurden durch das Prorektorat Karriere und Weiterbildung aufbereitet und in einem Bericht zusammengefasst. Dieser Bericht wird im Herbst dem Beirat des Studiengangs vorgelegt, um daraus Empfehlungen zu dessen Weiterentwicklung abzuleiten. Diese Dienstleistung wird ab dem Wintersemester 2015/16 allen Studiengängen der HfWU angeboten.

Darüber hinaus wird eine Befragung zum Studienabschluss automatisiert per Mail erfolgen, sodass kein zusätzlicher Aufwand in den Studiengängen entsteht. Die Studiengänge erhalten dann jeweils am Semesterende ihre Ergebnisse in aufbereiteter Form.

CONTACT-AS e.V.

Dipl.-Ing. Hedwig Huster

Mobile Anwendungen bestimmen immer mehr unser tägliches Leben. CONTACT-AS e.V., die Gründerinitiative der Hochschule für Technik (HFT) in Stuttgart und der HfWU, hatte einen studentischen App-Wettbewerb gestartet. Gesucht waren Ideen, die sich gezielt an die Bedürfnisse der Studierenden richten.

Die Jury setzte sich u. a. aus Experten und Vertretern der Hochschulen zu den Themen Recht, Existenzgründung und Marketing zusammen.

HfWU-Student Trutz Valentin Schultz wollte mit seiner Idee die bestehende Campus-App der HfWU weiterentwickeln. In seinem Konzept werden verschiedene Dienste für Studierende in einer Anwendung integriert. Der Jury war dieser Entwurf den dritten Preis wert, den CONTACT-AS e.V. zur Verfügung stellte.

Der zweite Preis, gestiftet vom HfWU-Hochschulbund, ging an Marlon Schramm, der an der HfWU Immobilienwirtschaft studiert. Er entwickelte unter dem Namen „Mnemonic“ das Konzept für einen mobilen „Merksatz Generator“. Er soll Studierenden helfen, Lerninhalte nachhaltig im Gedächtnis zu behalten.

Martin Storz konnte für seine Anwendung „Augmented Reality Guide“ bereits einen Prototyp präsentieren. Die App nimmt Studieninteressierte mit auf eine informative und spannende mediale Tour. Sie können sich von ihrem Studienort ein persönliches Bild machen und zusätzliche Informationen, Geschichten und anderes zu dem entsprechenden Ort bekommen. Storz studiert an der HFT den Masterstudiengang Software Technology. Der Jury war seine App-Idee den ersten Preis wert. Peter Sommer, Mitglied im Vorstand der Elanders Germany GmbH und Ehrensponsor der HfWU, überreichte die Urkunde. Sein Unternehmen, das weltweit im Druckgeschäft tätig ist, fördert nun die Entwicklung der App zur Marktreife.

HfWU-Prorektor Prof. Dr. Valentin Schackmann sieht auch für die Ideen der Zweit- und Drittplatzierten gute Chancen zur Umsetzung. „Wir wollten Ideen mit einem echten Mehrwert für die Studierenden während und nach dem Studium. So wollen wir auch unsere Ehemaligen binden und unsere Alumniarbeit ein Stück weit in die mobile Welt des Internets verlagern.“

CONTACT-AS e.V. berät und begleitet Studierende und Alumni auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit. Mittlerweile sind über 100 gegründete Unternehmen auf dem Markt.



© H. Schüle

Exkursion zum Landmaschinenhersteller CLAAS KGaA mbH im Rahmen von Talente@HfWU der Fakultät FAVM.

WAF Weiterbildungsakademie

Senator E. h. Volker Leberecht, Geschäftsführer

Die Geschäftsentwicklung der WAF Weiterbildungsakademie hat im Berichtszeitraum wiederum die stets hohen Erwartungen erreicht und sogar übertreffen können: Erstmals seit ihrem nunmehr elfjährigen Bestehen wurde die Umsatzmarke von 2 Mio. EUR überschritten. Mit insgesamt über 2 000 Teilnehmern konnte auch hier eine neue Rekordmarke erreicht werden. Eine detaillierte Aufstellung der Kursangebote sowie die Teilnehmeraufteilung sind der Tabelle im Datenteil des Jahresberichts zu entnehmen.

Der Umsatzanteil an den berufsbegleitenden Angeboten der WAF hat sich im Berichtsjahr auf 90% erhöht. Dabei waren die berufsbegleitenden Studienprogramme erneut das wichtigste finanzielle Standbein der Akademie. Insbesondere sind hier die Bachelorprogramme Betriebswirtschaft sowie Gesundheits- und Tourismusmanagement hervorzuheben. Erstmals konnten bei letztgenanntem Studiengang zehn Absolventinnen und zwei Absolventen im August 2015 am Bodensee Campus in Konstanz ihre Bachelorurkunden entgegennehmen.

Weiter auf der „grünen“ Erfolgswelle rollt die 2014 neu in das WAF-Programm aufgenommene Ausbildungsreihe Fachberater/-in für Selbstversorgung mit essbaren Wildpflanzen. Nach 2014 waren auch im Jahr 2015 alle fünf Veranstaltungsorte ausgebucht. Dieses – anfangs etwas exotisch anmutende – Seminarangebot hat sich somit als Volltreffer im Profil der HfWU erwiesen.

Im Kursprogramm der WAF für die Studierenden der HfWU konnten wir einen Zuwachs der Teilnehmerzahlen von 10% erreichen. Wesentlicher Grund dafür war im Sommersemester 2015 das Angebot zur Erlangung des Basiszertifikats der Gesellschaft für Projektmanagement (GPM). Alle Teilnehmerplätze der drei Vorbereitungskurse auf die Prüfung waren bereits wenige Stunden nach Anmeldefreischaltung ausgebucht. Das ist auch darauf zurückzuführen, dass die Verfasste Studierendenschaft (VS) dieses Projekt mit einem erheblichen Zuschuss fördert.

Die Zunahme von Programmen und Teilnehmerzahlen ist ein deutliches Indiz dafür, dass sich die WAF mit marktgerechten Angeboten erfolgreich im harten Wettbewerb behaupten kann.

Wir werden unser Weiterbildungsangebot daher – unter strikter Einhaltung des von der HfWU implementierten Qualitätsmanagementsystems – weiterhin behutsam erweitern.

Bestenförderungsprogramm Talente@HfWU

Dipl.-Psychologe Sven Kielmann

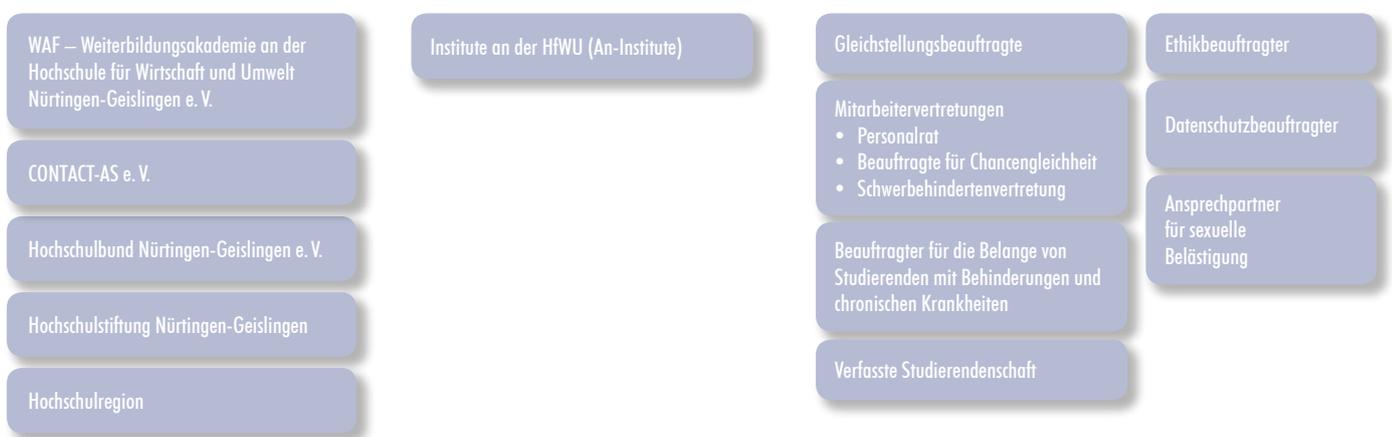
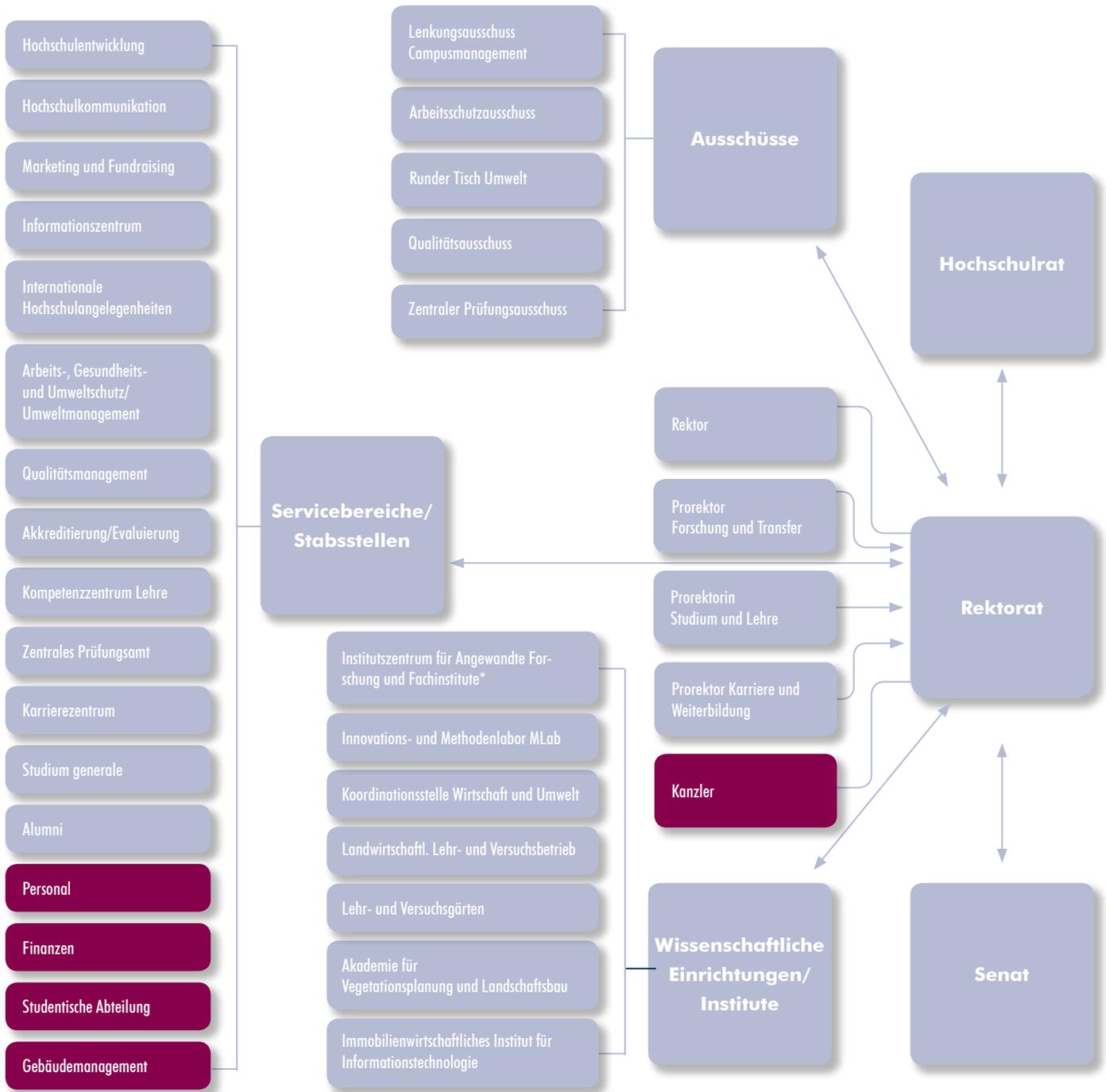
Dipl.-Pädagogin Nina Steidler, M. A.

Das Bestenförderungsprogramm Talente@HfWU ist Teil des IBIS-Projekts und wird regelmäßig in zwölf Bachelor- und Masterstudiengängen aus den Fakultäten FAVM, FBF und FWR angeboten. Im Rahmen des Talenteprogramms erhalten die 10% der besten und engagiertesten Studierenden die Möglichkeit, durch zusätzliche Angebote ihre Kompetenzen und Qualifikationen zu erweitern. Ein Programm besteht aus fachlichen Angeboten wie Exkursionen zu Unternehmen (Talente-Tag), Case-Studies und Workshops an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt (HfWU) sowie überfachlichen Angeboten wie Seminaren zur Erweiterung von Schlüsselkompetenzen. Außerdem besteht die Möglichkeit eines individuellen Coachings, das von den zuständigen IBIS-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern an beiden Hochschulstandorten angeboten wird.

Neben der gezielten Talentförderung durch Erweiterung fachlicher, persönlicher, sozialer und methodischer Kompetenzen liegt ein weiterer Schwerpunkt des Programms auf dem Auf- und Ausbau von Netzwerken zwischen talentierten Studierenden, Praxis und Wissenschaft. Studierende erwähnen darüber hinaus als positiven Nebenaspekt die gute Durchmischung von unterschiedlichen Studiengängen und Semestern während der Talenteveranstaltungen.

Der Ablauf des Programms sieht folgendermaßen aus: Die Studiengangleiterinnen und -leiter und IBIS-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter planen und organisieren die Talenteprogramme, wobei für jedes Semester neue Programmpunkte ausgewählt werden. Nach Einladung durch die jeweiligen Studiengangleiterinnen und -leiter haben die 10% der besten Studierenden aus teilnehmenden Studiengängen ab dem zweiten Semester die Möglichkeit, sich für ihr favorisiertes Programm sowie für ein optionales individuelles Coaching zu bewerben. Nach vollständiger Teilnahme an dem Gesamtprogramm erhalten die Studierenden ein Zertifikat.

Insgesamt gab es seit Beginn von Talente@HfWU im Wintersemester 2012/13 für Geislingen und Nürtingen zusammen 67 einzelne fachliche und überfachliche Programmpunkte, die zu Programmen zusammengefasst waren. Es wurden bisher 271 Zertifikate an 235 Studierende zwischen dem zweiten und dem Abschlusssemester überreicht (einige Studierende haben zweimal am Programm teilgenommen), davon waren 130 Frauen und 105 Männer.



Die farblich hervorgehobenen Bereiche des Organigramms sind Inhalt des Geschäftsbereichs, der auf den folgenden Seiten beleuchtet wird. Das komplette Organigramm der HWU finden sie auf den Seiten 88/89.

Nachgefragt



Alexander Leisner, Kanzler

Hatte „Bologna“ Auswirkungen auf die Ausstattung der Hochschulen?

Das Kerngeschäft der ehemaligen Fachhochschulen war die Lehre. Sie boten Diplomstudiengänge an, dafür waren sie finanziell und personell ausgestattet. Nach „Bologna“ sieht dies anders aus: Wir haben neue Lern- und Lehrformen, deutlich mehr Internationalisierung und neben Bachelorstudiengängen auch Masterstudiengänge im Angebot. Dies alles stemmen wir mit den bisherigen Ressourcen. Tatsächlich brauchen wir für das gestufte Studienmodell: mehr Flächen, Finanzen und vor allem mehr Personal. Unter dem Strich haben wir nach den Bologna-Reformen eine Fülle an neuen Aufgaben zu erfüllen, die wir mit den vorhandenen Ressourcen erledigen müssen.

Gibt es keine Kompensation für die neuen Masterangebote?

Die Politik hat mit dem Ausbauprogramm „Master 2016“ reagiert. Tatsächlich ist der neue Master Nachhaltige Stadt und Regionalentwicklung der erste Studiengang, für den wir zusätzliche Ressourcen, auch Stellen, erhalten haben. In der ersten Tranche von „Master 2016“ gab es eine kleine finanzielle Kompensation für das, was in der Vergangenheit gemacht wurde. Alle anderen Master, die wir schon seit Beginn der Bologna-Reform anbieten, haben die Fakultäten aus „Bordmitteln“ finanziert. Diese Programmmittel sind wichtig, aber ein Tropfen auf den heißen Stein.

Die Fläche, sprich, die Gebäudesituation, ist neben dem Engpass Personal also der neuralgische Punkt?

Ja, auch vor dem Hintergrund der Aufgaben Forschung und Weiterbildung, die durch viele Aktivitäten und das Engagement des Lehrpersonals an Bedeutung gewonnen haben. Gerade die Forschung ist für die Masterstudiengänge, die wir auch forschungsbasiert anbieten wollen, sehr wichtig. Aber beide Aufgabenbereiche sind nicht mit den notwendigen Flächen unterfüttert. Im Zuge der Reformen haben wir neue Lehr- und Lernformen etabliert. Die Lehre findet

vermehrt in Gruppen statt, wir müssen Forderungen wie „workload“ und „Selbstlernphasen“ mit entsprechenden Räumen hinterlegen. Und letztendlich ist für die Studienbewerberinnen und -bewerber neben einem interessanten Curriculum auch die Gebäudesituation ein Entscheidungskriterium für die Studienplatzwahl.

Ist denn wenigstens Abhilfe in Sicht?

Ja, wir reagieren in vielen Bereichen. In Geislingen haben wir in dem neu umgebauten Gebäude in der Hauffstraße moderne Seminarräume und Hörsäle geschaffen und zudem Lernzonen für das Selbststudium oder Gruppenlernen eingerichtet. Gemeinsam mit der Verfassten Studierendenschaft wollen wir an allen Standorten ähnliche Voraussetzungen schaffen. Derzeit bauen wir die ehemalige Cafeteria im Haubergebäude in Nürtingen zu einer Lerninsel um. Das neue Informationszentrum in Nürtingen wird zum zentralen Ort für das mediengestützte Selbststudium allein oder in Lerngruppen. Der Anbau im Campus Braike ist abgeschlossen und die größte Baustelle, die Fertigstellung des Neubaus für das Haubergebäude, ist für Ende 2017 terminiert. An dieser Stelle möchte ich ausdrücklich der Politik, den zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unseres Ministeriums und Vermögen und Bau sowie dem Oberbürgermeister der Stadt Nürtingen für ihre große Unterstützung danken.

Wie sieht es mit Flächen für die Forschung aus?

Mit dem neuen Forschungszentrum und dem Methodenlabor in der Hechinger Straße in Nürtingen haben wir für Entlastung gesorgt. Allerdings sind aufgrund der erfreulichen Steigerung der Forschungsaktivitäten die Raumkapazitäten auch schon wieder erschöpft. Mit der Fakultät Agrarwirtschaft, Volkswirtschaft und Management erarbeiten wir derzeit ein Laborkonzept. Wir prüfen, was an Laboreinrichtung vorhanden ist und was genau benötigt wird. Hier haben wir einen Nachholbedarf. Noch im Wintersemester 2015/16 wird entsprechend investiert, um die Laborausstattung auf einen aktuellen Stand zu bringen. In der Fakultät Landschaftsarchitektur, Umwelt- und Stadtplanung ist dies bereits geschehen. Im Berichtszeitraum sind 200 000 EUR Erstausstattungsmitel in die Modernisierung der CAD/GIS-Pools geflossen.

Neue Gebäude, Umbaumaßnahmen, mehr Drittmittel, wie kommt die Hochschulverwaltung damit zurecht?

Wir arbeiten alle an der Belastungsgrenze: Die Zahl der Aufgaben, das Arbeitsvolumen und die Komplexität haben stark zugenommen. Deshalb wurde die Abteilungsstruktur der Hochschulverwaltung zum Wintersemester 2015/16 neu geordnet, um die zentralen Prozesse im Bereich Finanzen und Personal zu verbessern. Mit einer Umfrage zu den Studienbedingungen werden wir sehen, wie zufrieden die Studierenden mit den zentralen Servicebereichen sind. Wir versuchen, noch besser zu werden. Letztendlich sind es aber unsere fachlich kompetenten und über die Maßen engagierten Beschäftigten in allen Bereichen, die uns so erfolgreich machen.

„I love HfWU because I meet people from all around the world. When I arrived I got the feeling that HfWU cares about you, they are incredibly welcoming. I'm 100 percent happy here. I'll keep a lot of memories that I'll never forget.“



María Sáenz (Mexiko)

Hochschulverwaltung

Dipl.-Ing., MBA Alexander Leisner

Vor dem Hintergrund „Wir sind eine Hochschule mit zwei Standorten“ wurde standortübergreifend die zentrale Hochschulverwaltung zum 1.9.2015 neu strukturiert.

Die weiterhin zunehmenden fachlichen Anforderungen, die ein immer tieferes Detailwissen erfordern, die Übertragung zusätzlicher externer Aufgaben auf die Hochschulverwaltung (Autonomie der Hochschulen) sowie das Wachstum an unserer HfWU erfordern eine Neuausrichtung der Hochschulverwaltung. Insbesondere betrifft dies den bisherigen Bereich „Personal und Finanzen“, der

künftig in eine Abteilung Personal und eine Abteilung Finanzen aufgeteilt wird.

Im Zuge dieser Neuausrichtung werden insbesondere im Bereich Finanzen und Personal die wesentlichen Prozesse überprüft und optimiert und damit Zuständigkeiten definiert und klare und einheitliche Strukturen festgelegt. Dies erfordert aber von allen Beteiligten einen gewissen Mehraufwand, Offenheit sowie die Bereitschaft, sich in neue Aufgabengebiete einzuarbeiten und Altbekanntes loszulassen. Dieser Prozess bietet aber auch die Chance, Verfahren und Abläufe zu hinterfragen und sich in die Neugestaltung aktiv einzubringen. Wir sind sicher, durch diese neue Struktur der Hochschulverwaltung noch mehr Transparenz und Service bieten zu können.

Leitung der zentralen Hochschulverwaltung – Herr Leisner (Kanzler) Stellvertretende Leitung – Herr Gugenhan

Studentische Abteilung

Frau Fauser (Leitung)
Herr Leisner (Stellvertretung)

Abteilung Finanzen

Herr Gugenhan (Leitung)
Frau Landauf (Stellvertretung)

Abteilung Personal

Herr Fischer (Leitung)
Frau Grimm (Stellvertretung)

Gebäudemanagement

Herr Leisner (Standort Nürtingen)
Herr Gugenhan (Standort Geislingen)

Bauliche Entwicklung
Frau Rudolf

Technischer Bereich
Herr Reif (Standort Nürtingen)
Herr Szczepanski (Standort Geislingen)

Informationszentrum

Prof. Dr. Joachim Reinert, Leiter des Informationszentrums

Dipl.-Ing., MBA Alexander Leisner

Dipl.-Biologin Bettina Paulus

Isabella Friege, B. Sc.

Im Bereich der EDV-technischen Unterstützung für die zentralen Leistungsprozesse steht die HfWU vor großen Herausforderungen. Während im Berichtsjahr der umfangreiche Verwaltungsablauf für die Betreuung der Lehrbeauftragten optimiert und mit der Umsetzung in das an der Hochschule genutzte CRM-System begonnen wurde, gewann das vom MWK initiierte CARMEN-Projekt zum Campusmanagement erhöhte Aufmerksamkeit. Hierbei wurden abgestimmte Standardprozessmodelle für die Aufgaben aus dem sogenannten Student-Life-Cycle unter Einbindung der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften entwickelt. So wurden z. B. der Bewerbungs- und Zulassungsprozess oder auch die Prüfungsverwaltung nach einheitlichen Konzepten analysiert, optimiert und bis zu einer Systemdemonstration durch das Hochschul-Informationssystem (HIS) realisiert. An dieser Stelle setzt dann auch das für die HfWU zentrale Folgeprojekt an: Bedingt durch die Entscheidung der HIS, die bisher eingesetzte Softwaregeneration nicht

mehr weiterzuentwickeln, musste die HfWU verschiedene Optionen für eine sinnvolle Gestaltung des Ablöseprozesses gegeneinander abwägen. Nach reiflicher Überlegung wurde beschlossen, das System HISinOne für die studentischen Bereiche zu nutzen. Die Vorbereitungen dazu sollen bis Mitte 2017 abgeschlossen sein und umfassen neben der Konzeptionierung für den Einsatz im Studierendensekretariat auch die Klärung der Frage, ob und inwieweit davon auch die heute eingesetzte Prüfungsverwaltung und das System neo betroffen sein werden.

Neben diesen, sehr umfassenden Änderungen hat die Hochschule begonnen, die mit Prozessen verbundenen Dokumente im Rahmen eines umfassenden Dokumentmanagementsystems in den Blick zu nehmen und dafür eine verbesserte Unterstützung zu erarbeiten. Eine Analyse der verschiedenen Möglichkeiten zur Dokumentenbereitstellung für die Hochschulöffentlichkeit fand im abgelaufenen Jahr bereits statt. Darauf aufbauend wurde vereinbart, das bereits vorhandene System für diese Aufgabe zu aktualisieren und seinen Einsatzumfang zu erweitern. Dies soll bis Mitte 2016 abgeschlossen sein. Danach sollen die Themen der elektronischen Akte als Unterstützung der Arbeitsprozesse und die Frage der Langzeitarchivierung angegangen werden.



Finanzen

Dipl.-Verw.Wirt (FH) Dieter Gugenhan

Am 9. Januar 2015 haben das Land und die staatlichen Hochschulen den Hochschulfinanzierungsvertrag Baden-Württemberg (HoFV) „Perspektive 2020“ abgeschlossen. Ziel dieser Vereinbarung waren die Erneuerung der Planungssicherheit der Hochschulen bis einschließlich 2020 sowie die Überführung von Programmmitteln in die Grundfinanzierung der Hochschulen.

Für die Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg wurden die Qualitätssicherungsmittel (QSM) in das jeweilige Hochschulkapitel überführt und sind somit Teil der Grundfinanzierung. Die Gremien Hochschulrat, Senat und Personalrat der HfWU haben beschlossen, diese QSM vollständig in Stellen umzuwidmen. Für die HfWU bedeutet dies konkret, dass keine neuen Stellen geschaffen werden, sondern den Beschäftigten, die bislang auf Stellenhülsen der QSM-Mittel (15,5 Vollzeit-äquivalente; VZÄ) und einem Großteil der Beschäftigten, die noch nicht auf regulären Stellen geführt wurden (24 VZÄ), eine dauerhafte Absicherung geboten werden kann. In diesem Zuge wurde auch die Stellenzuordnung auf die einzelnen Fakultäten und Servicebereiche neu festgelegt.

Im HoFV-Begleitgesetz vom 5. Mai 2015 wurde die verpflichtende Beteiligung der Verfassten Studierendenschaft bei der hochschulinternen Verteilung von Qualitätssicherungsmitteln gesetzlich verankert. Das Gesetz bestimmt einen Anteil von 11,76% der in die Grundfinanzierung übertragenen Mittel, über dessen Vergabe die Verfasste Studierendenschaft entscheidet.

Die gesamte Studienkapazität aus den Ausbauprogrammen (Hochschule 2012 und Master 2016) wird weiterhin über befristete Programmmittel finanziert.

Für die Finanzierung von zusätzlichen Studienanfängern gegenüber dem Referenzjahr 2005 erhält die Hochschule aus Programmmitteln (Hochschulpakt 2020) derzeit rund 2,5 Mio. EUR jährlich. Für die Fortführung des Programms besteht aktuell noch keine Planungssicherheit. Diese 2020-Mittel werden aber weiter dringend benötigt, um den finanziellen Handlungsspielraum der HfWU sicherzustellen. Die HfWU muss angesichts der sehr knappen Personalausstattung (Stellenplan) in nicht unerheblichem Umfang Beschäftigungsverhältnisse aus den 2020-Mitteln finanzieren.

Personal

Dipl.-Verw.Wirt (FH) Hartmut Fischer

Die HfWU sieht sich mit einem wachsenden Missverhältnis zwischen steigender Aufgabenfülle (Hochschulautonomie, Forschung, Weiterbildung, Gleichstellung, Qualitätssicherung u. a.) und bestenfalls gleichbleibender Personalausstattung konfrontiert. An dieser unzureichenden Stellenausstattung der Hochschule konnte auch die Möglichkeit der Ausbringung neuer Planstellen aus den Qualitätssicherungsmitteln (siehe nebenstehenden Beitrag) nur teilweise etwas ändern. Erschwerend kommt hinzu, dass auch die Stellenwertigkeiten den gestiegenen Arbeitsplatzanforderungen nicht mehr adäquat sind. Die Hochschulleitung nutzt hier jede Möglichkeit, um dies gegenüber der Politik zu kommunizieren.

Nachhaltig engagiert sich die HfWU im Bereich der Personalentwicklung, der Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf und in der Gesundheitsförderung. Der Schwerpunkt ist aktuell die Entwicklung der Führungskräfte.

Das im Frühjahr 2014 begonnene Führungskräfteentwicklungsprogramm hat nun drei Staffeln mit bis zu je 14 Teilnehmern durchlaufen. Das mit externer Fachbegleitung durchgeführte hochschulübergreifende Weiterbildungskonzept hat sich bewährt. Beteiligt sind Führungskräfte der Hochschulen Albstadt-Sigmaringen, Reutlingen und Rottenburg. Zwei Staffeln mit zwölf Vertretern der Hochschule Nürtingen-Geislingen wurden erfolgreich durchgeführt und evaluiert. Die dritte Staffel, deren Teilnehmer ausschließlich Professorinnen und Professoren sind, hat im März 2015 begonnen. Die Inhalte werden erfolgreich in der Praxis umgesetzt.

Folgende Themenfelder sind Inhalt der Qualifizierungsmaßnahme: Führung gestalten, Methoden des Führungsalltags, Change Management, Führung und Gesundheit sowie Führungswerkstatt.

Ein unterstützendes Weiterbildungsangebot für Führungskräfte bot der Workshop „Mitarbeitergespräche erfolgreich führen“ am 8. Dezember 2014 mit Professor Weißhaupt unter Begleitung von Rektor Prof. Andreas Frey. Im Verbund mit den beteiligten Hochschulen für angewandte Wissenschaften der Hochschulregion Tübingen-Hohenheim werden weitere Kurse bzw. Workshops mit Themen wie „Arbeitsrecht für Vorgesetzte“ oder „Konsequenz in der Führung“ angeboten.

Die mit dem Personalrat vereinbarte Dienstvereinbarung „Alternierende Telearbeit“ zielt auf die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf und wird gut angenommen. Der Chancengleichheitsplan und Kurse zur Gesundheitsverbesserung sowie vorbeugende gesundheitliche Übungsangebote flankieren die Personalentwicklung an der Hochschule.

Studentische Abteilung

Dipl.-Verw. Wirtin (FH) Verena Fauser

Die Studiengänge der HfWU waren im Berichtszeitraum weiterhin stark nachgefragt und deutlich überzeichnet. Das hohe Niveau der Bewerbungen konnte im Berichtszeitraum gehalten werden.

Die Zahl der Studierenden ist im Berichtszeitraum ebenfalls wieder kontinuierlich gestiegen. Außerdem konnten wieder zahlreiche Bewerber ohne Fachhochschulreife bzw. Abitur über den Hochschulzugang für beruflich Qualifizierte mit einbezogen werden, z. B. mit öffentlich-rechtlich geregelter beruflicher Aufstiegsfortbildung.

Die Serviceorientierung der Studentischen Abteilung wurde weiter ausgebaut. So wurden die Gremienwahlen und Personalratswahlen wieder effizient über die Studentische Abteilung abgewickelt. Ebenfalls wurde die Verfasste Studierendenschaft wieder bei der Durchführung ihrer Wahlen unterstützt.

Durch interne Umstrukturierungsmaßnahmen konnten Transparenz, Service und Arbeitseffizienz in der Studentischen Abteilung weiter gesteigert werden. Die Abteilung arbeitet in allen Bereichen eng mit den Fakultäten und Studiengängen zusammen, z. B. im Bewerbungs-, Zulassungs- und Auswahlverfahren, und bietet u. a. Unterstützung bei rechtlichen und organisatorischen Fragestellungen wie der Erstellung der Zulassungs- und Auswahlentscheidungen und der Einrichtung von neuen Studiengängen wie dem Masterstudiengang Nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung zum Sommersemester 2015.

Die HfWU startet gemeinsam mit der Hochschule Rottenburg als Pilothochschule der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg zum Wintersemester 2016/17 mit der Einführung des Dialogorientierten Serviceverfahrens (DoSV) für das Bewerbungsverfahren. Ziel des DoSV, an dem bis zum Jahr 2018 alle Hochschulen und Universitäten teilnehmen sollen, ist die Vermeidung von Mehrfachzulassungen und unbesetzten Studienplätzen. Die Studentische Abteilung hat im Berichtszeitraum bereits mit den Vorbereitungen für dieses Verfahren begonnen.

Die Förderhöchstquote beim Deutschlandstipendium wurde erneut erreicht. Durch das von der Bundesregierung initiierte nationale Stipendienprogramm werden leistungsstarke und engagierte Studierende an der HfWU gefördert. Neben herausragenden Leistungen in Schule und Studium werden bei der Vergabe auch gesellschaftliches Engagement und besondere persönliche Leistungen berücksichtigt. Die HfWU ist eine der wenigen Hochschulen, die die Förderhöchstquote in allen Vergabeverfahren voll ausschöpfen konnte: Im Vergabezeitraum Wintersemester 2013/14 waren dies 65 Stipendien.

Gebäudemanagement

Alexander Leisner

Dipl.-Verw. Wirt (FH) Dieter Gugenhan

Die HfWU ist dem baulichen Entwicklungsziel, einen Campus Innenstadt in Nürtingen zu schaffen, einen deutlichen Schritt näher gekommen. Hierzu gehören neben dem aktuell genehmigten Neubau eines Hörsaalgebäudes in der Sigmaringer Straße das bereits realisierte Forschungszentrum und der Neubau des Informationszentrums. Gemeinsam mit dem Altbauareal in der Neckarsteige befinden sich dann alle innerstädtischen Hochschulgebäude in einem Radius von 350 Metern. Keines der Gebäude ist vom Hauptbahnhof und dem Zentralen Omnibusbahnhof weiter als zehn Gehminuten entfernt.

Insgesamt wurde am Standort Nürtingen durch den Bezug der fertiggestellten Baumaßnahmen sowie weiterer räumlicher Zusammenführungen von Abteilungen und Arbeitsbereichen der Umzug von nahezu 100 Personen vom Hausdienst organisiert und durchgeführt. Ebenso mussten die dafür notwendigen Beschaffungen von Hörsaal- und Büroausstattung abgewickelt werden.

Am Standort Geislingen konnte der Vorlesungsbetrieb im neuen Hörsaalgebäude in der Hauffstraße aufgenommen werden. Hier entstanden sieben neue Hörsäle, ein Pausenraum sowie Büros. Das alles gelang dank dem großen Engagement und Einsatz der beteiligten Kolleginnen und Kollegen.



Querschnitt des geplanten Infozentrums an der Heiligkreuzstraße.



Der neue Anbau hat in der Braike zusätzlichen Platz geschaffen.

© Martina Rudolf



Der Eingangsbereich des Gebäudes in der Hauffstraße in Geislingen verbindet das Gebäude mit der Bahnhofstraße.

© Josef Szczepanski

Bauliche Entwicklung, Bestandsgebäude

Martina Rudolf
Dipl.-Ing. (FH) Herbert Reif
Josef Szczepanski

Neubau Seminargebäude C11, Campus Innenstadt

Für das Kollegiengebäude Campus Hauber 1 (CH1) wird eine Ersatzunterbringung auf dem gegenüberliegenden Grundstück in der Sigmaringer Straße gebaut. Die HLI Verwaltung GmbH & Co. KG hatte den Zuschlag für das Projekt nach einer öffentlichen Ausschreibung erhalten. Der Neubau wird der Sitz der Fakultät FBF sein und moderne Hörsäle und Seminarräume, einen PC-Pool, studentische Lern- und Aufenthaltsräume, Büros und die Hausdruckerei beherbergen. Die Fertigstellung des Gebäudes ist für Ende 2017 geplant.

Neubau Informationszentrum, Campus Innenstadt

Am 30. September 2014 wurde in der Presse unter der Überschrift „Grünes Licht für das Informationszentrum“ die Realisierung der Baumaßnahme Neubau des Informationszentrums bekannt gegeben. Intensiv wurde gemeinsam mit Vermögen und Bau, dem Büro Knoche Architekten und den zukünftigen Nutzerinnen und Nutzern der HfWU daran gearbeitet, um ein Optimum an Wirtschaftlichkeit und Nutzerfreundlichkeit des Gebäudes zu erreichen. Im November 2015 wird das Baugesuch zur Genehmigung an die Stadt Nürtingen gegeben. Der Neubau beinhaltet die Zentralbibliothek, die IT-Dienste und studentische Arbeitsplätze.



© Martina Rudolf

Neugestaltung des Aufenthaltsbereiches durch Studierende der Fakultät FBF.

Brandschutzmaßnahmen Parkstraße 4, Campus Geislingen

Das Büro Bloss/Keinath Architekten wurde mit der Planung der Brandschutzsanierung des Gebäudes PA4 beauftragt. Unter anderem sind eine Neukonzeption eines zweiten Rettungsweges sowie der Umbau der Aufzugsanlage erforderlich. Eine Erweiterung der Aufzugsanlage in das sechste Obergeschoss wird derzeit geprüft. Die Durchführung der Maßnahme ist in den Jahren 2016 und 2017 geplant.

Abgeschlossene Bauvorhaben

Folgende Bauvorhaben wurden im Berichtszeitraum umgesetzt:

- Forschungszentrum, Campus Innenstadt
- Erweiterung des Westflügels, Campus Braike
- Hauffstraße 13, Campus Geislingen
- Renovierung von Büros, Campus Hauber
- Studentische Verschönerungsaktion „alte Mensa“, Campus Hauber



© BFK Architekten, Stuttgart

Neubau HfWU Gebäude C110, Sigmaringer Straße, Nürtingen.

Fakultät Agrarwirtschaft, Volkswirtschaft und Management

Dekanin: Prof. Dr. Ulrike Berger-Kögler
Prodekan: Prof. Dr. Erskin Blunck
Prodekanin: Prof. Dr. Carola Pekrun

Bachelorstudiengänge

- **Agrarwirtschaft (B. Sc.)**
Studiendekan: Prof. Dr. Heinrich Schüle
www.hfwu.de/aw
- **Pferdewirtschaft (B. Sc.)**
Studiendekan: Prof. Dr. Dirk Winter
www.hfwu.de/pw
- **Volkswirtschaft (B. Sc.)**
Studiendekan: Prof. Dr. Philipp Paulus
www.hfwu.de/vwl



Masterstudiengänge

- **International Management (MBA)**
Studiendekan: Prof. Dr. Erskin Blunck
www.hfwu.de/im
- **Prozessmanagement (M. Sc.)**
Studiendekan: Prof. Dr. André Bühler
www.hfwu.de/pzm



Institut für Technik



Nachgefragt



Prof. Dr. Ulrike Berger-Kögler,
Dekanin Fakultät Agrarwirtschaft, Volkswirtschaft und Management

Mit dem Namen Ihrer Fakultät stehen Sie für gelebte Interdisziplinarität?

Auf jeden Fall. Unsere Fakultät verkörpert in idealer Weise das Profil der Hochschule: Wirtschaft und Umwelt. Dies zeigen mir auch die Kolleginnen und Kollegen in der Fakultät Tag für Tag.

Hat sich demnach die Fakultätsstruktur für Sie bewährt?

Mehr denn je. Es mag sein, dass anfangs dieser Fakultätsname sich als aus der Not geboren dargestellt hatte. Dies ist längst vorbei. Wir arbeiten gemeinsam an der Weiterentwicklung der Fakultät und ihrer Studienangebote. Während des abgelaufenen Berichtszeitraumes wurde dies besonders deutlich, als es darum ging, das Konzept des neuen Masterstudiengangs Nachhaltige Agrar- und Ernährungswirtschaft aus der Taufe zu heben. Der Impuls dazu kam aus den Studiengängen Agrarwirtschaft und Pferdewirtschaft. Obwohl es um ein Agrar-Studiengangebot geht, kamen bei der Diskussion zwischen allen Fakultätsangehörigen aus der Volkswirtschaft und den beiden anderen Masterstudiengängen wertvolle Anregungen und Ideen.

Das heißt, die unterschiedlichen Studiengänge profitieren voneinander?

Absolut, zum einen über die Inhalte, aber auch direkt durch das Engagement der Kollegen. Gerade bei der Masterdiskussion wurde das deutlich: Ein Kollege aus dem Studiengang International Management brachte seine USA-Verbindungen ein und stellte den Kontakt zu den dortigen Kolleginnen und Kollegen aus dem Lebensmittelmarketing her. VWL-Professorinnen und -Professoren steuern Lehrveranstaltungen bei, es kommt Expertise aus den unterschiedlichsten Richtungen. Der Fakultät ist dieser neue Master enorm wichtig, und nun schauen alle, was man zum Erfolg beisteuern kann.

Was macht den geplanten Masterstudiengang so bedeutsam?

Die Nachfrage nach Masterangeboten ist auch in der Agrar- und der Pferdewirtschaft da. Das war nicht immer so: In den Jahren nach „Bologna“ hatten wir uns ganz auf den Bachelorstudiengang konzentriert, um gerade in der Agrarwirtschaft diesen neuen Studienabschluss zu etablieren. Die Agrarwirtschaft ist ein sehr individueller Wirtschaftsbereich, und traditionell wurde in Nürtingen der Nachwuchs vieler baden-württembergischer Betriebe ausgebildet. Da spielt der erste berufsqualifizierende Abschluss eine große Rolle, dessen Qualität galt es zu sichern. Inzwischen haben sich die Zeiten geändert und wir wollen unseren Absolventinnen und Absolventen ein innovatives weiterführendes Studienangebot machen.

Wohin geht die Reise denn inhaltlich?

In erster Linie wollen wir zukünftige Führungskräfte für Unternehmen und Organisationen der Agrar- und Ernährungswirtschaft, also das sogenannte Agribusiness, ausbilden. Es geht dabei um Themen wie globale Ernährungssicherung, Umwelt- und Qualitätsmanagement und den internationalen Agrarhandel. Hier wird sich die Volkswirtschaft mit ihren Methoden und Modellen einbringen. Wir bearbeiten in dem Studiengang gesellschaftliche Megatrends mit einer globalen Relevanz. Ich verspreche mir davon, dass dadurch die Agrarwirtschaft an der HfWU noch attraktiver wird für Studierende, aber auch für neue Professorinnen und Professoren. Auch die Hochschule wird profitieren. Ein Masterstudiengang behandelt immer auch anspruchsvolle Projekte oder Forschungsthemen, die für Studierende und Lehrende interessant sind. Es gibt schon Signale, dass sich Kolleginnen und Kollegen aus anderen Fakultäten und Instituten hier engagieren wollen, einfach weil das Themenspektrum reizvoll ist.

Im Sommer ging das zweite Hoffest in Tachenhausen über die Bühne. Wie wichtig ist für Sie diese Veranstaltung?

Das Hoffest hat einen riesigen Stellenwert für die Fakultät. Ich sehe dies als gesellschaftliches Engagement. Wir versuchen mit der Veranstaltung den Spagat zwischen Fach- und Publikumsveranstaltung. So werden wir in der Region und in der Fachwelt sichtbar, auch wenn es beim Fachpublikum noch Luft nach oben gibt. Mit der zweiten Veranstaltung wurde schon deutlich, dass wir einen Punkt setzen, dass sich dort Fachpublikum, die Bevölkerung aus dem Umland, aber auch die Studierenden finden.

Welche Rolle spielt die Forschung, ändert sich hier gerade etwas?

Gemeinsam mit der Fakultät Landschaftsarchitektur, Umwelt- und Stadtplanung liegen wir mit unserer Forschungsarbeit an der HfWU weit vorne. Trotzdem beginnt sich etwas zu ändern: Neue Kolleginnen und Kollegen fragen mehr als in der Vergangenheit nach Forschungsmöglichkeiten, sie fordern sie ein. Dies gab nun

„Why do I love HfWU? HfWU offers the best service to exchange students from enrolling in the university to residence registration in Nürtingen. It also offers us many English taught courses and German courses for beginners.“



Kyuho Han (Korea)

auch den Anstoß zu dem neuen Forschungs- und Laborkonzept, das wir während des Berichtszeitraumes vorgelegt haben. Dort werden wir jetzt investieren und das Forschungs- und Laborkonzept umsetzen. Das ist nur möglich, weil wir damit bei der Hochschulleitung auf offene Ohren gestoßen sind und in diesem Anliegen sehr unterstützt werden.

Was planen Sie in anderen Bereichen der Fakultät?

Da geht es vor allem um eine neue Ausrichtung der Volkswirtschaft. Mit einer neuen Vertiefungsrichtung „Wettbewerb und Staat“ setzen wir Akzente, moderner und aktueller kann Volkswirtschaft nicht sein, der man oft vorwirft, allzu sehr dem Mainstream anzuhängen.

Wie genau wollen Sie das erreichen?

Mit vier Schwerpunkten: Wir befassen uns in dem Studienschwerpunkt mit der bekannten Regulierungs- und Wettbewerbsökonomik und stellen ihr jedoch Verhaltensökonomik, die Spieltheorie und die neue Politische Ökonomie zur Seite. Wir kümmern uns damit in der Volkswirtschaft um ein aktuelles Megathema. Wir gehen davon aus, dass Menschen sich eben nicht immer nur rational verhalten können. Das menschliche Verhalten ist vielfältig. Man dachte lange Zeit, Finanzmarktprobleme ließen sich beherrschen und kalkulieren. Genau das Gegenteil ist passiert. Dem wollen wir in der Lehre auf den Grund gehen, um die Frage zu beantworten, ob die Welt eine neue Ökonomik mit neuen Spielregeln, auch für eine bessere Politik, braucht.

Fürchten Sie da keinen Ärger mit den Politologen?

Ach, da sind wir kämpferisch. Tatsächlich freue ich mich auf den Dialog, zum einen an der Hochschule, aber auch mit anderen Disziplinen außerhalb.

Aber Sie spielen die großen Themen?

Natürlich, genau die müssen wir den Studierenden nahebringen. Nehmen wir nur mal die Bereiche Verkehr, Energie und Telekommunikation. Alle drei sind entscheidend für unsere künftige Entwicklung. Alle drei sind liberalisiert und müssen trotzdem wegen ihrer Marktstruktur und Bedeutung geregelt werden. Wie geht das? Wie macht man das? Wir sind sehr motiviert, wenn es im Wintersemester losgeht.

Wäre das nicht auch ein Thema für einen Studiengang?

Eines nach dem anderen. Wir bohren hier sicher inhaltlich dicke Bretter. Wir fangen jetzt mal an, dann sehen wir weiter. Ein Studiengang, möglichst ein Master, wäre dafür ein hehres Ziel. Zunächst einmal nutzen wir den Generationswechsel an der Fakultät, um unbefangene über neue und spannende Themen nachzudenken. Ob wir dann in Zukunft, eventuell auch in Kooperation mit anderen Hochschulen, den Weg in Richtung Master gehen – warum nicht?

Wo stehen Sie in der Internationalisierung?

Wir entwickeln uns hier Schritt für Schritt weiter. Neben dem Studierendenaustausch unterstützen wir die Professorinnen und Professoren, die ins Ausland gehen wollen, sei es zu Forschungs- und Praxissemestern oder zu Konferenzbesuchen. Sie bereichern nach ihrer Rückkehr mit internationalen Lehrinhalten und Methoden unsere Lehre und motivieren die Studierenden für ein Auslandsstudium. Parallel setzen wir im Rahmen der Kooperation mit der Kreissparkasse ausländische Gastprofessorinnen und -professoren in unseren Lehrveranstaltungen sowie unseren Talentprogrammen ein. Die Fakultät arbeitet eng mit lokalen Unternehmen bei der interkulturellen Summer School zusammen. Wir haben Studierende, die nicht ins Ausland können und über dieses Angebot trotzdem in einer multikulturellen Gruppe internationale Fertigkeiten erhalten. Wir kümmern uns um Stipendiengelder für den internationalen Austausch. Dazu kommen internationale Tagungen, die ganz oder teilweise von unserer Fakultät veranstaltet werden: im Mai dieses Jahres das „3rd International Equine Science Meeting“ oder die für Januar 2016 geplante „15th International Business and Economy Conference“.

Wie sehen Sie im Rückblick die Entwicklungen nach „Bologna“?

Vor allem unsere Studierenden profitieren davon. Mit vergleichbaren Studienabschlüssen ist das System durchlässiger geworden. Unsere Studierenden ernten erste Früchte durch Doppelabschlüsse mit ausländischen Hochschulen. Zudem können unsere Studierenden problemlos mit ihrem HAW-Bachelor ein Masterstudium an einer Universität aufnehmen. Dies gilt auch umgekehrt: Absolventinnen und Absolventen von Universitäten besuchen unsere Masterstudiengänge, um von der Praxisnähe der HfWU zu profitieren. Die Vita eines unserer Ehemaligen illustriert vorbildlich diese Durchlässigkeit: Hauptschulabschluss, zweiter Bildungsweg, berufsbegleitendes Bachelorstudium an der HfWU, anschließend berufsbegleitendes Masterstudium an unserer Fakultät und jetzt die Promotion in Kooperation mit der Uni Witten-Herdecke, die von einem unserer Professoren mitbetreut wird. Dies ist kein Einzelfall an unserer Fakultät.

Die Qualitätssicherung, die mittels der Akkreditierungen gewährleistet werden soll, sehe ich dagegen ambivalent. Eine hohe Qualität der Lehre war für unsere Fakultät auch vor der Bologna-Reform ein selbstverständliches Ziel. Die Vielzahl an Qualitätsicherungsmaßnahmen bindet sehr viel Zeit, die wir früher direkt für die Lehre und die Betreuung der Studierenden investieren konnten. Zum Glück verschafft uns die Umstellung von den Programmakkreditierungen hin zur Systemakkreditierung wieder etwas zeitlichen Spielraum.



Laborübungen zur Qualitätsbestimmung.

Agrarwirtschaft B. Sc.

Prof. Dr. Heinrich Schüle

Der Bachelorstudiengang Agrarwirtschaft ist an der HfWU sehr gut etabliert und stößt bei den Studieninteressierten auf ein anhaltend großes Interesse. Dies unterstreichen eindrucksvoll nicht nur die gut besuchten Informationsveranstaltungen und Anfragen von Interessierten, sondern auch insbesondere die Bewerberzahlen, die auch 2015 deutlich über der Zahl der zur Verfügung stehenden Studienplätze lagen.

Der Studienabschluss Bachelor of Science in Agrarwirtschaft der HfWU steht für eine fundierte agrarwissenschaftliche Ausbildung mit hohen Praxisanteilen und entsprechender Anwendungsorientierung. Dementsprechend treffen die Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs auf eine höchst erfreuliche Nachfrage seitens der Unternehmen, Organisationen und sonstigen Einrichtungen im Bereich der Agrar- und Ernährungswirtschaft.

Zu Beginn des akademischen Jahres 2014/15 konnten die beiden Professuren Agrarökologie, Ökologischer Landbau, Natur- und Umweltschutz (Prof. Dr. Maria Müller-Lindenlauf) sowie Tierernährung und Tiergesundheit (Prof. Dr. Peter Theobald) neu besetzt werden. Zusätzlich konnte die Lehrausstattung mit der Neueinrichtung des Melktechnikraums auf dem Lehr- und Versuchsbetrieb Jungborn sowie der Erstellung eines neuen Laborkonzepts, das als Grundlage für die begonnene Modernisierung und Erweiterung der Laborkapazitäten dient, weiter verbessert werden.

Der Studiengang Agrarwirtschaft war unter anderem auf dem Landwirtschaftlichen Hauptfest in Stuttgart sowie der Messe „Euro-Tier“ in Hannover vertreten. Eine Vielzahl von ein- und mehrtägigen Exkursionen zu Praxisbetrieben und Unternehmen der Agrarwirtschaft unterstreicht nicht nur die Praxisnähe des Studiums. Eine zehntägige Studienfahrt nach Kanada zeigt auch die zunehmende internationale Orientierung des Agrarstudiums in Nürtingen.

Zu den Höhepunkten des Studienjahres gehörten die wissenschaftliche Tagung zum Thema „Tierwohl – Aktuelle Herausforderungen und Lösungsmöglichkeiten“ am 17. März 2015 sowie die hervorragend besuchte Veranstaltung „LandErleben mit der HfWU“ am 14. Juni 2015 auf dem Hofgut Tachenhausen. Beide Veranstaltungen wurden unter maßgeblicher Beteiligung der Studierenden des Studiengangs vorbereitet und durchgeführt.

Pferdewirtschaft B. Sc.

Prof. Dr. Dirk Winter

Der siebensemestrige Bachelorstudiengang Pferdewirtschaft wird von den Studieninteressierten mit großem Interesse angenommen. Sehr gut besuchte Informationsveranstaltungen und kontinuierliche Anfragen von Interessierten unterstreichen das eindrucksvoll. Die Bewerberzahl liegt deutlich über den zur Verfügung stehenden Studienplätzen. Die Absolventinnen und Absolventen der Pferdewirtschaft sind mittlerweile gut etabliert in ihren Positionen in den verschiedenen Bereichen der Pferdewirtschaft. Die Nachfrage aus Industrie, Organisationen und Verbänden ist sehr erfreulich und unterstreicht deren Qualität.

2015 war ein ereignisreiches Jahr mit zahlreichen Aktivitäten im Studiengang. So unterstreichen die vielfältigen Lehrveranstaltungen und Übungen auch auf Betrieben vor Ort die sehr praxisorientierte, wissenschaftliche Ausbildung der Studierenden. Besonderes Highlight war die Veranstaltung „LandErleben mit der HfWU“ am 14. Juni, eine von den Studierenden organisierte Veranstaltung mit Praxisvorführungen, Rahmenprogramm und angegliederter Fachmesse.

Die Internationalität der Ausbildung unterstreicht auch eine freiwillige Exkursion nach Südafrika mit Besuchen bei den Universitäten Stellenbosch und Pretoria und in verschiedenen Praxisbetrieben. Zahlreiche Veröffentlichungen zu Forschungsthemen belegen die besondere Aktivität in den verschiedenen Schwerpunktbereichen der Pferdewirtschaft.

Besonders erwähnenswert sind die Auszeichnungen der Nürtinger Pferdewirtschaftsstudierenden bei der Verleihung der Preise für herausragende wissenschaftliche Arbeiten der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft um das Pferd (GWP). In der Kategorie Bachelorarbeiten gingen die Plätze 1 und 2 an Studierende aus Nürtingen. Zudem wurde die Arbeit „Analyse von Hindernisfehlern in Springprüfungen der schweren Klasse“ von Frau Ina Heß von Wichdorff bei der Preisverleihung des International Academic Student Award der Aachen School of Course Design mit dem ersten Platz geehrt.

Das Hofgut Jungborn als Lehr- und Versuchsbetrieb für die Pferdehaltung wurde durch den Bau eines Außenreitplatzes weiter ausgebaut und kann somit für Lehr- und Forschungsarbeiten sehr gut genutzt werden.



© Schröter

© Jutta Schnell

Studierende, Mitarbeiter, Lehrende und Professoren des Studiengangs VWL beim Fotoshooting für das Sommerfest 2015.

Vielfältige Praxiskontakte prägen den Studiengang, hier die Exkursion zur Carl Zeiss AG in Oberkochen im Dezember 2014.

Volkswirtschaftslehre B.Sc.

Prof. Dr. Philipp Paulus

Der Bachelorstudiengang Volkswirtschaftslehre (VWL) setzte im Berichtszeitraum seinen erfolgreichen Kurs fort, in jedem Jahr über 80 Studierenden die Möglichkeit zu geben, sich für die ökonomischen Herausforderungen unserer Zeit optimal zu qualifizieren. Dabei wurden die Stärken des Studiengangs genutzt und ausgebaut, um

- mit den Studien-, Projekt- und Forschungsthemen praxisorientiert und aktuell zu bleiben,
- die Anwendbarkeit mit empirisch fundierter Analyse zu gewährleisten (auch mit dem neuen Innovations- und Methodenlabor MLab unter der Leitung von Prof. Dr. Christian Arndt; siehe separaten Beitrag auf S. 24),
- den Kontakt zum wachsenden Alumnikreis zu pflegen und zu intensivieren und
- die Studierenden flexibel und kompetent für den direkten Berufseinstieg oder ein weiterführendes Studium, auch international, vorzubereiten.

In der Lehre wurde aufgrund des großen Interesses der Studierenden die neue Vertiefung Wettbewerb und Staat bereits zum Wintersemester 2015/16 eingeführt. Sie ergänzt die bestehenden Vertiefungen Weltwirtschaft, Finanzmärkte und Empirische Analysen ideal. Das Talentprogramm fand viel Anklang bei den besten VWL-Studierenden mit zusätzlichen Seminaren zu Wirtschaftsethik sowie politökonomischen Herausforderungen des Klimawandels. Der Forschungsfokus im Studiengang liegt – inkl. Bachelorarbeiten – auf Themen, die auch für die Region wichtig sind, u. a. ökonomische Ungleichheit in der Gesellschaft und die Lage des Mittelstands, Nachhaltigkeit an Finanzmärkten, die Bedeutung von Regulierung für Unternehmen sowie Berührungspunkte von Kultur, Religion und Ökonomie.

Besonders erfreulich war erneut das Engagement vieler VWL-Studierender, ob bei der Fortentwicklung des Studiengangs in Projekten, der Betreuung der Erstsemester oder auch bei zusätzlichen Veranstaltungen (z. B. über die Initiative AG VWL). So konnte das Sommerfest VWL schon zum dritten Mal (seit 2013) stattfinden, mit diesmal über 500 Besuchern und 50 Alumni, die zum Teil Arbeitsplätze in Abu Dhabi und New York haben.

Im Rahmen des Qualitätsmanagements wurde bereits im Oktober 2014 der neue Beirat des Studiengangs berufen. Er wird dazu beitragen, die Ziele des Studiengangs auch in den kommenden Jahren zu verwirklichen.

International Management MBA

Prof. Dr. Erskin Blunck

Auf Basis der stark gestiegenen Bewerberzahlen aus dem In- und Ausland durch eigenfinanzierte und DAAD-geförderte Studienaufenthalte konnte die Attraktivität des Studienangebots MBA International Management weiter gesteigert werden.

Im Kernbereich des Masterstudiengangs wurde erstmalig das Wahlmodul „Innovation for Shared Value“ angeboten. Die Bildungsstiftung der Kreisparkasse für den Landkreis Esslingen ermöglichte mit ihrem KSK Visiting Professorship die Gastprofessuren von Jeanne Enders und Albrecht Enders aus Portland, Oregon. Das Modul vermittelt den teilnehmenden Studierenden einen systematischen Innovationsprozess zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen. Aufgrund der großen Nachfrage wird das Modul im Wintersemester 2015/16 als Blended Learning Modul erneut angeboten. In beiden Semestern wurde die englischsprachige Vortragsreihe „Nuertingen Talks on International Management“ durchgeführt. Gastprofessorinnen und -professoren aus Rumänien, den USA und Australien sowie ein Manager der Deutschen Bahn Netz AG präsentierten und diskutierten die Schwerpunkte Green Mobility und Innovationsmanagement. Praxiskontakte vor Ort wurden bei Exkursionen zu den mit dem Studiengang kooperierenden Unternehmen Roto Frank AG, Leinfelden-Echterdingen, und Metabowerke GmbH, Nürtingen, vertieft. Von den Studierenden besonders positiv bewertet wurde das Engagement des Vorsitzenden der Geschäftsleitung der Metabowerke GmbH, Herrn Horst Garbrecht, der mit den MBA-Teilnehmern bis in den Abend hinein diskutierte. Die Exkursion zur Carl Zeiss AG in Oberkochen war ebenfalls ein großer Erfolg.

Für besondere Leistungen konnten erneut mehrere MBA-Studierende ausgezeichnet werden: Neben den von Metabo und Roto Frank gestifteten Preisen für besondere Leistungen im Studiengang gingen auch der DAAD-Preis für hervorragendes Engagement ausländischer Studierender sowie der Engagementpreis des Rektors an die MBA-Teilnehmerinnen Laura Serrano und Sonja Proettel. Um die Interaktion mit den nunmehr über 500 Ehemaligen auszubauen, ist für Januar 2016 eine große, DAAD-unterstützte internationale Alumnikonferenz geplant. Zur Vorbereitung fand bereits im April ein Planungsworkshop mit Alumni aus dem In- und Ausland statt.

Erneut erhielten zwei Absolventinnen des MBA aus Entwicklungsländern die Chance, im Rahmen des vom DAAD koordinierten Carlo-Schmid-Stipendienprogramms internationale Praktika bei den Vereinten Nationen in Genf bzw. Paris zu absolvieren.



Prozessmanagement M. Sc.

Prof. Dr. André Bühler

Ein nach außen sicht- und wiedererkennbares Motiv ist nicht nur für eine Hochschule, sondern auch für die individuellen Studiengänge wichtig. Durch die Rektoratsdirektive, zukünftig auf Abbildungen aus kommerziellen Fotodatenbanken zu verzichten, stand nun auch der berufsbegleitende Masterstudiengang Prozessmanagement (PzM) vor der Herausforderung, ein neues aussagekräftiges Motiv zu erstellen. Da die Studierenden stets im Mittelpunkt unseres Handelns stehen, durften die Erstsemester des 8. Jahrgangs im Rahmen des Einführungstages mit systematischen und kreativen Problemlösungstechniken Motivvorschläge erarbeiten. Heraus kamen viele tolle Ideen, ein spontanes Fotoshooting und das Gewinnermotiv: eine PzM-Studentin, der dank Prozessmanagement ein Weg durch das scheinbar unüberwindliche Labyrinth der Arbeitswelt aufgezeigt wird – ein tolles Ergebnis, auf das man zu Recht stolz sein kann. Das neue Motiv wird nun zukünftig in allen Publikationen des Studiengangs verwendet.



- 1 Semesterbild.
- 2 Blick auf das Hofgut Tachenhausen.
- 3-5 Veranstaltung „LandErleben mit der HfWU“ im Juni 2015.
- 6 Planning Meeting des Studiengangs International Management.
- 7 Talenteexkursion nach Warendorf.



© Schüle

1



© Schüle

2



© HfWU

3



© Rothfuß

4



© Rothfuß

5

1–3 Exkursion nach Kanada 22. – 31. Mai 2015:
Studierende des Moduls Internationale Landwirtschaft zusammen mit der Universität Hohenheim.

- 1 Skyline Toronto.
- 2 Besuch eines Landmaschinenhändlers in Ontario.
- 3 Besuch eines Milchviehbetriebes.

4–6 Exkursion nach Südafrika 20. Februar – 8. März 2015:
Absolventenexkursion und Alumni der Agrarwirtschaft (auch Mitglieder des Hochschulbundes).

- 4 Besuch eines Pflanzenzuchtbetriebs.
- 5 Besuch einer Straußenfarm.
- 6 Besuch eines Mastviehbetriebes.



© Rothfuß

6

Fakultät Betriebswirtschaft und Internationale Finanzen

Dekan: Prof. Dr. Joachim Reinert
Prodekanin: Prof. Dr. Katja Gabius
Prodekan: Prof. Dr. Frank Andreas Schittenhelm

Bachelorstudiengänge

- **Betriebswirtschaft (B. Sc.)**
Studiendekan: Prof. Dr. Thomas Ginter
www.hfwu.de/bw



- **Internationales Finanzmanagement (B. Sc.)**
Studiendekan: Prof. Dr. Frank Andreas Schittenhelm
www.hfwu.de/ifb



Masterstudiengänge

- **Accounting, Auditing und Taxation (M. A.)**
Studiendekan: Prof. Dr. Herbert Sperber
www.hfwu.de/aat



- **Controlling (M. A.)¹**
Studiendekan: Prof. Dr. Ulrich Sailer
www.hfwu.de/con



- **International Finance (M. Sc.)**
Studiendekan: Prof. Dr. Dr. Dietmar Ernst
www.hfwu.de/ifm



Studienprogramme mit Externenprüfung

- **Management and Finance und
Management and Real Estate (MBA)**



Nachgefragt



Prof. Dr. Joachim Reinert,
Dekan Fakultät Betriebswirtschaft und Internationale Finanzen

Welche Auswirkungen sehen Sie nach 15 Jahren „Bologna“ auf Ihre Fakultät?

Die große Umstellung der Studienabschlüsse, weg vom Diplom zu den gestuften Abschlüssen, ist seit fünf Jahren kein Thema mehr. Wir sind längst in der Realität angekommen. Tatsächlich war dies auch nicht das große Problem. Es gibt andere Themen, die durch „Bologna“ relevant wurden und die uns bis heute beschäftigen. Wenn ich mir die Anforderungen an die Qualitätssicherung, Evaluierung und Akkreditierung betrachte, dann würde ich von einem nach wie vor weiten Experimentierfeld sprechen. Die Entwicklung ist hier meiner Meinung nach nicht abgeschlossen. Um es kryptisch zu formulieren: „Die Wege des Herrn sind verschlungen.“ Wir haben uns mit Akkreditierungen und Reakkreditierungen befasst. Wir haben die Studiengänge und unsere Prozesse evaluiert. Wir arbeiten mit Agenturen zusammen, die selbst seit 15 Jahren am Ausprobieren sind und die Rahmenbedingungen ständig ändern. Wir haben uns von Programm- über Vorab- hin zu Systemakkreditierungen bewegt, sodass ich unter dem Strich feststellen muss: Das gesamte Thema der Qualitätssicherung beschäftigt uns als Fakultät am meisten.

Die Bachelorstudiengänge sind etabliert, wie sieht es mit den Masterangeboten aus?

Im Masterbereich ist es für uns noch nicht letztendlich geklärt, wie die Reise weitergehen wird. Setzen wir auf die Konsolidierung der bestehenden Masterstudiengänge? Müssen wir weitere Angebote entwickeln? Wie viele Masterstudiengänge brauchen wir? Vor allem jedoch, wie müssen diese Angebote aussehen? Im Moment sind wir in der Fakultät der Meinung, dass wir für diesen „Graduate Level“ einen Managementmaster brauchen.

Bieten Sie zu wenige Masterstudiengänge an?

Der ursprüngliche, auch politisch formulierte Plan war, dass 25 % eines Jahrganges an Bachelorabsolventinnen und -absolventen den Weg zum Masterabschluss weitergehen soll. Das entspricht inzwischen nicht der Realität. Sowohl an den Universitäten als auch an den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften wechseln weit mehr Absolventinnen und Absolventen in ein Masterstudium. Deshalb brauchen wir hier an unserer Fakultät einen weiteren Masterstudiengang, um denjenigen, die gerne an der HfWU bleiben wollen, eine weitere Option für ein weiterführendes Studium anbieten zu können.

Nun gibt es ja auch die dritte Option, den post-gradualen Bereich?

Ja, auch das Thema Promotion beschäftigt uns: der strukturelle Übergang vom Bachelor über den Master hin zur Promotion. Wir hatten lange Überlegungen, wie wir dies gestalten können. Mit dem Promotionsabkommen mit der Universität Witten-Herdecke haben wir für die geeigneten Absolventinnen und Absolventen einen verbindlichen Weg geschaffen.

Hatten die Reformen Auswirkungen auf das inhaltliche Angebot der Fakultät?

Wir haben inzwischen ein differenziertes Angebot für unsere Studierenden. Wir haben internationale Komponenten in das Studium eingebaut, es gibt einen Schwerpunkt internationale BWL, wir haben das Profilvermerkmal der HfWU, die Nachhaltigkeit, in einen Schwerpunkt Nachhaltige Betriebswirtschaft eingeführt. Das sind nur wenige Beispiele dafür, wie zum einen die Internationalität und zum anderen die inhaltliche Vielfalt an der Fakultät profitiert haben. Ich kann das klare Resümee ziehen, dass wir ohne Bologna weder die Masterstudiengänge noch diese markante Schwerpunktentwicklung gehabt hätten.

Wie werden diese Angebote von den Studierenden angenommen?

Im Bachelorbereich fahren wir zweigleisig. Da ist zum einen das Konzept der Betriebswirtschaft, das eine breite Grundlagenausbildung mit Vertiefungsmöglichkeiten kombiniert. Im Studiengang Internationales Finanzmanagement werden dagegen die Grundlagen mit einer spezifischen Fachrichtung ergänzt. Beide Studiengänge werden gut angenommen. Allerdings erscheint mir der Wettbewerb bei Angeboten mit einer spezifischen Fachrichtung deutlich stärker. Unsere Masterprogramme sind ausgelastet. Es waren unsere Studierenden, die bei uns bleiben möchten, die sich ein zusätzliches Programm wünschten. Darauf haben wir reagiert. Die Promotionsmöglichkeiten müssen sich erst noch etablieren. Es ist zu früh, hier die Akzeptanz seitens unserer eigenen Studierenden bewerten zu können.

„Die Entscheidung für ein Studium an der HfWU habe ich keine Sekunde bereut. Ich bin dankbar für die wunderbare Zeit hier und hoffe, dass der Rest meines Studiums genauso spannend und Spaßig verlaufen wird wie bisher.“



Sarah Ziegler
Betriebswirtschaftslehre, 3. Semester

Sehen Sie auch Auswirkungen auf den Hochschultyp Hochschule für Angewandte Wissenschaften?

Ich finde ja. Die Hochschulen für Angewandte Wissenschaften konnten die Reformen leichter umsetzen als die Universitäten. Beide Hochschularten verleihen nun dieselben Studienabschlüsse. Damit ist unsere Hochschulart, die „alte Fachhochschule“, näher an die Universität gerückt. Wir bieten de facto dieselbe Bildungsleistung an und unterscheiden uns kaum noch von den Universitäten. Dies gilt zumindest vordergründig für die Lehre. Im Bereich der Forschung und der Infrastruktur sieht dies anders aus.

Haben sich Ihrer Meinung nach die Ziele der Reform erfüllt?

Meiner Meinung nach nicht. Was durch „Bologna“ formuliert wurde – studentische Mobilität, kürzere Studienzeiten, ein einheitlicher europäischer Bildungsraum – hat sich nicht wie erwartet entwickelt. Bestehende Hochschulbildungssysteme wurden umgebaut und haben sicherlich auch die Mobilität der Studierenden begünstigt. Aber die Vorgaben, zum Beispiel die Modularisierung der Studienangebote, haben dazu keinen Beitrag geleistet. Da spielten auch zusätzliche Mobilitätsangebote im Rahmen von ERASMUS eine wichtige Rolle. Und die Studienzeiten? Nun, ich habe zumindest das Gefühl, dass wir weniger Langzeitstudierende haben als früher. Liegt dies aber an „Bologna“? Auch viele nationale Maßnahmen haben den Langzeitstudierenden das Leben schwerer gemacht. De facto haben sich die Studienzeiten in einigen Disziplinen durch die Abfolge von Bachelor- und Masterstudium verlängert. Und leider sehe ich auch den einheitlichen europäischen Hochschulraum nicht. Die Vorstellung, dass man in ganz Europa ECTS-Punkte sammeln kann, um dann an der heimischen Hochschule weiterzustudieren, hat sich nicht erfüllt. Ich finde, die Anerkennung ist schwieriger geworden. Das Bachelorangebot ist in vielen Bereichen inhaltlich so engmaschig geworden, dass es kaum möglich ist, passgenaue Module an anderen Hochschulen, erst recht im europäischen Ausland, zu finden. Hinzu kommt: Unsere eigenen Vorgaben entpuppen sich hier als Hindernis. Wir arbeiten nach der Vorgabe der sogenannten kompetenzorientierten Anerkennung. Der Aufwand, um diese Kompetenzen bei Studienleistungen festzustellen, die aus dem Ausland vorgelegt werden, ist enorm, oder es ist häufig gar nicht möglich.

Hat sich das Ganze denn gelohnt?

Ich weiß es nicht. Meinem Gefühl nach hatte die Bologna-Reform große Ziele, die leider nur wenig gebracht haben. Wo liegt der echte Gewinn der Reformen, oder mit anderen Worten, machen wir aus Sicht meiner Fakultät etwas besser als vor 15 Jahren? Gut, es studieren mehr junge Menschen als vor 15 Jahren. Das Ziel einer höheren Akademikerquote wurde also erreicht. Gleichzeitig sprechen wir nun von einem Mangel an Facharbeitern. Vor allem

jedoch stellen alle Akteure mehr denn je die Frage nach der Qualität der akademischen Bildung. Wir haben mit den Masterstudiengängen erreicht, auf Augenhöhe mit den Universitäten zu agieren. Wie sich diese Masterstudiengänge entwickeln und welche Auswirkungen diese langfristig auf unsere Absolventinnen und Absolventen und unsere Position als Hochschule haben werden, dafür ist es noch zu früh, genauere Aussagen zu treffen.

Bleiben wir hier beim Thema: Welche Masterangebote hat ihre Fakultät noch im Köcher?

Tatsächlich haben wir uns während des Berichtszeitraumes primär damit befasst, ob und wie wir unser Masterangebot ausbauen sollen. Im Moment stehen die Zeichen noch auf Konsolidierung. Dies hat damit zu tun, dass wir neue Studien- und Prodekane im Amt haben, die sich in ihren Rollen erst noch finden müssen. Ich hatte ja bereits angedeutet, dass wir an einen Managementmaster denken. Es mag trivial klingen, aber diese Diskussion wird auch durch eine Veranstaltungsreihe angeregt. Wir haben den traditionellen „Tag der Betriebswirtschaft“ wiederbelebt: im vergangenen Jahr zum Thema „ganzheitliche Unternehmensführung“, in diesem Frühjahr zum Thema „Handel“, und für die dritte Veranstaltung laufen bereits die Planungen, um das Thema „Management“ auf die Tagesordnung zu bringen. Dort werden wir wieder viele Vertreter aus der Wirtschaft und aus Verbänden vor Ort haben. Hier schließt sich der Kreis: Unsere Diskussion über einen möglichen Managementmaster hat uns zu diesem Veranstaltungsthema geführt. Aus dem „Tag der Betriebswirtschaft“ werden wir dann wieder viele Rückschlüsse für unsere Entscheidung an der Fakultät gewinnen.

Wenn Sie auf Ihre Fakultät schauen, was sticht Ihnen besonders ins Auge?

Ein auf den ersten Blick unspektakuläres Thema, das allerdings für uns eine wichtige Rolle spielt: Wir haben einen Generationswechsel in der Professorenschaft durchlaufen, der nun nahezu abgeschlossen ist. Und das hat direkte Auswirkungen, vor allem auf das Thema Forschung. Die Hochschulleitung hat hier neue Akzente gesetzt, und das wissen wir sehr zu schätzen. Nach wie vor haben wir nicht die Forschungsinfrastruktur einer Universität, diese werden wir auch nie haben. Es ist also nach wie vor stark von den einzelnen Hochschullehrern abhängig, ob und wie stark an unserer Fakultät geforscht wird. Und hier macht sich der Generationswechsel bemerkbar. Die neuen Kolleginnen und Kollegen fragen vermehrt „Wie kann ich hier forschen?“ und erkundigen sich gezielt nach Möglichkeiten und Angeboten, um eigene Forschungsprojekte zu starten. Es läuft insgesamt mehr in der Forschung, und das neue Forschungszentrum der Hochschule leistet dafür einen wichtigen Beitrag.

Betriebswirtschaft B. Sc.

Prof. Dr. Thomas Ginter

Der Bachelorstudiengang Betriebswirtschaft war bei den Bewerberinnen und Bewerbern auch in den zurückliegenden Semestern sehr beliebt. Dies zeigen die Bewerberzahlen (Wintersemester 2014/15: 1 672, Sommersemester 2015: 861), die weiterhin weit über der tatsächlichen Aufnahmekapazität des Studiengangs liegen. Von den rund 10% der Bewerberinnen und Bewerber, die pro Semester tatsächlich ihr Studium an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt (HfWU) begannen, gab der weitaus größte Teil (80%) an, dass das Studium der Betriebswirtschaft in Nürtingen ihre erste Priorität sei.

So scheint das Nürtinger Modell mit einem zweijährigen Grundlagenstudium, einem Praktikum im fünften Semester und einer einjährigen wahlweisen Vertiefung den Wünschen und Vorstellungen vieler Studienanfänger zu entsprechen. Daher soll dieses Modell auch in Zukunft beibehalten, respektive inhaltlich und strukturell entsprechend den marktlichen und gesellschaftlichen Veränderungen kontinuierlich optimiert werden. Entsprechend wurden etwa die Module „Praxisprojekt-Management“ sowie „Sozialprojekt-Management“ in das Curriculum des Studiengangs ergänzend aufgenommen. Beide Module sollen eine weitere Öffnung des Studiengangs hin zur Praxis, aber insbesondere auch hin zu sozialen Institutionen unterstützen. So haben die Studierenden nun die Möglichkeit, sich im Rahmen ihres regulären Studiums an Forschungs- bzw. Praxisprojekten der Professorinnen und Professoren sowie an selbstständig initiierten Sozialprojekten zu beteiligen.

Ein Höhepunkt der vergangenen Semester war zweifelsohne der von Prof. Dr. Dirk Funck veranstaltete „Tag der Betriebswirtschaft“, der dieses Mal den Handel zum Thema hatte. Dabei wurde insbesondere die Wertschöpfungskette des Lebensmittelhandels zwischen Effizienz und Nachhaltigkeit behandelt. Integriert in diesen Tag waren zahlreiche Referentinnen und Referenten aus der Praxis (Firmen Lidl, b2 Biomarkt, GS1, Porsche Consulting) sowie ein Vertreter des Handelsverbands Deutschland. Als weiterer Höhepunkt gilt die Übersetzung des vom Kollegium der Fakultät im Jahre 2013 gemeinsam herausgebrachten Buchs „Nachhaltige Betriebswirtschaftslehre“, das seit 2015 unter dem Titel „Sustainable Business Management“ Studierenden und Interessierten aus der Praxis nun auch in englischer Sprache zur Verfügung steht.

Internationales Finanzmanagement B. Sc.

Prof. Dr. Frank Andreas Schittenhelm

Der Bachelorstudiengang Internationales Finanzmanagement zeichnet sich für einen betriebswirtschaftlich ausgerichteten Studiengang als in hohem Maße quantitativ orientiert aus. In diesem Bereich müssen in den ersten zwei Semestern schwierige Hürden gemeistert werden. Parallel müssen sich die Studierenden auf ihren einjährigen Auslandsaufenthalt vorbereiten. Während ihres Aufenthalts an einer Partnerhochschule starten bereits die Vorbereitungen für das Praxissemester in einem Unternehmen der Finanzwelt. Daran anschließend erfolgt die Bachelorarbeit.

Nachdem das Vorjahr im Zeichen einer umfangreichen Änderung der Studien- und Prüfungsordnung stand, war das Jahr 2015 gekennzeichnet durch das Zusammenführen aller Finance-Studiengänge unter dem Dach der School of International Finance (SIF). Dadurch wird auch nach außen die hohe Kompetenz unserer Hochschule im Bereich Finanzmanagement deutlich. In diesem Rahmen wurde ein Beirat einberufen, der aus hochkarätigen Vertretern der Finanzwirtschaft, des Hochschulbereichs und unserer Alumni besteht.

Die Zahl unserer Partnerhochschulen wurde weiter vergrößert, insbesondere in den USA, Europa und Südkorea. Gastdozenturen erfolgten an der Hochschule in Jyväskylä JAMK Finnland und an der Incheon University Südkorea. Die Kontakte in die Industrie wurden durch verschiedene Unternehmensbesuche intensiviert. Daneben ließen sich nun erste Erfahrungen mit der überarbeiteten Studien- und Prüfungsordnung machen. Positiv aufgenommen wurde auch die Wechselmöglichkeit innerhalb des Auslandsjahres bei europäischen Partnerhochschulen.



IFM-Absolventen am Akademischen Tag.

International Finance M.Sc.

Prof. Dr. Dr. Dietmar Ernst

Der Master International Finance ist ein international etablierter Finanz-Masterstudiengang in englischer Sprache. Ziel ist es, begabte und engagierte Studierende aus dem In- und Ausland in einem modular aufgebauten Studium mit attraktiven Lehrmethoden zu international einsatzfähigen Führungskräften der Finanzbranche auszubilden. Die internationale Zusammensetzung der Studierenden garantiert neben der fachlichen Ausbildung ein hohes Maß an interkultureller Kompetenz. Die Dozierenden sind neben Professorinnen und Professoren der HfWU Entscheidungsträger aus dem Finanzbereich, sodass ein aktiver Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis gewährleistet ist.

Integraler Bestandteil des Masterprogramms ist ein ein- bzw. zweisemestriger Aufenthalt im englischsprachigen Ausland. Neben den Partnerhochschulen in Glamorgan (Wales), London (GB) und Fresno (USA) können die Studierenden als Free-Mover frei an Universitäten im englischsprachigen Ausland ihre Auslandsstudien absolvieren und dort einen Double-Degree in Accounting, International Banking oder Business Administration erwerben.

Das Studienangebot wurde um die große Händlerprüfung der Deutschen Börse sowie um Zusatzkurse in Financial Modeling und Financial Engineering erweitert. Ferner wurden im Bereich Financial Modeling und Financial Engineering E-Learning-Programme entwickelt, die zeit- und ortsunabhängiges Studieren ermöglichen. Die Studierenden wurden durch Fotos und Videos aktiv in die Marketingarbeit des Studiengangs einbezogen. Das sehr positive Feedback zum Studiengang hat die Konzeption des Studiengangs bestätigt. Hohe Bewerberzahlen und Studierende aus dem In- und Ausland zeigen, dass sich der Masterstudiengang International Finance zu einem international bekannten und etablierten Studiengang entwickelt hat.

Accounting, Auditing und Taxation M.A.

Prof. Dr. Herbert Sperber
Susanne Hofer

Der Masterstudiengang Accounting, Auditing und Taxation (AAT), der im Wintersemester 2008/2009 startete, bildet eine sinnvolle Vertiefung und Ergänzung eines wirtschaftswissenschaftlichen oder wirtschaftsjuristischen Erststudiums. Es handelt sich um ein innovatives, praxisnahes, akademisch fundiertes Studienangebot zum Master of Arts in Accounting, Auditing und Taxation. Ziel ist die Erlangung einer exzellenten Berufsbefähigung im Bereich des Rechnungswesens sowie der Steuerberatung und der Wirtschaftsprüfung.

Mittlerweile erlangten sechs Jahrgänge des Masterstudiengangs ihren Abschluss. Alle Absolventinnen und Absolventen wechselten nahtlos in die berufliche Praxis. Die bisherigen Reaktionen aus der Praxis zeigen, dass die Ausbildung als höchst qualifizierend wahrgenommen wird. Es besteht weiterhin ein guter Kontakt zu den bisherigen Absolventinnen und Absolventen, die uns gerne über ihren beruflichen Werdegang berichten.

Seitens der Studierenden ist das Interesse am Masterprogramm nach wie vor groß. Dies zeigte sich in der erneut hohen Bewerberzahl für das Wintersemester 2014/15. Befragungen der Studienanfänger ergaben ebenfalls eine hohe Akzeptanz des Masterstudiengangs.

Mit der erneuten Umstrukturierung des Studiengangs zum Wintersemester 2013/14 wurden nochmals neue Akzente gesetzt und weitere inhaltliche Verbesserungen des Masterprogramms erreicht. Der Master AAT startete im Wintersemester 2014/15 zum letzten Mal und wird ab dem Wintersemester 2015/16 durch den Master Controlling ersetzt.



Die Referenten beim „Tag der Finanzen“.



Podiumsdiskussion zum Abschluss des Tags der Betriebswirtschaft.

Die Fakultät im Jahresverlauf

Oktober 2014: Bekanntmachung CHE Ranking

In allen Kategorien des CHE Rankings liegt der Studiengang nun in der Spitzengruppe und gehört damit zu den besten wirtschaftswissenschaftlichen Studienangeboten in der Bundesrepublik.

21. Oktober 2014: Karrieretag AK-DMG e.V.

Der 24. Karrieretag wurde auch 2014 wieder durch das engagierte Team des Studentischen Arbeitskreises der Deutschen Management Gesellschaft e.V. (AK-DMG) organisiert. Zahlreiche Interessierte, Lehrende sowie Studierende strömten zu den Ständen, um den Brückenschlag zwischen Theorie und Praxis zu machen. Denn die Veranstaltung bot einzigartige Chancen auf hautengen Kontakt mit Vertretern der regionalen Wirtschaftsgrößen.



Karrieretag des Studentischen Arbeitskreises der Deutschen Management Gesellschaft e.V.

19. November 2014: Tag der Finanzen

Am elften „Tag der Finanzen“ wurde das Thema „Postmerger Integration“ diskutiert. Die Veranstaltung fand in Kooperation mit der Gesellschaft für Post Merger Integration statt. Neben einer Fallstudie wurde in einer Podiumsdiskussion besprochen, wie Unternehmen erfolgreich integriert werden können. Experten von Daimler und SAP zeigten, welche Integrationsstrategien in ihren Unternehmen verfolgt werden.

21. November 2014: Akademischer Tag

180 Studierende aus den Studiengängen BWL, IFB, AAT und IFM werden im K3N, Nürtingen verabschiedet.

1. Dezember 2014: Schlussabnahme Brandschutzmaßnahmen durch das Baurechtsamt Nürtingen

Das Gebäude 1 des Campus Hauber wurde mit einer akustischen Alarmierung über eine Brandmeldezentrale, zusätzlichen Flucht-türen, Brandabschnitten und Brandschutzwänden ausgestattet. Die Brandmeldeanlage steht mit der Feuerwehr in Verbindung.

5.–8. Januar 2015: 14. International Business and Economy Conference (IBEC) in Bangkok

Prof. Dr. Ginter nimmt an der IBEC in Bangkok teil und stellt dort mit Prof. Dr. Braun (Fakultät AVM) das Forschungspaper „Value Dimensions: Core Values Assessment in a Systemic Approach to Management“ vor. Die Konferenz fand in den Jahren zuvor in Tianjin, China und Caen, Frankreich, statt. Im nächsten Jahr wird die HfWU die Teilnehmer in Nürtingen mit dem thematischen Schwerpunkt „Sustainability in Business and Economics“ begrüßen.

1. März 2015: Berufung von Prof. Dr. Engel auf die Professur „IT-Anwendungen in der Betriebswirtschaft“

17. April 2015: Akademischer Tag

104 Studierende aus den Studiengängen BWL, IFB, AAT werden im K3N, Nürtingen verabschiedet.

29. April 2015: 2. Tag der Betriebswirtschaft

„Wertschöpfungskette zwischen Effizienz und Nachhaltigkeit“ – unter diesem Thema stand der zweite „Tag der Betriebswirtschaft“, ausgerichtet in Kooperation mit dem Handelsverband Baden-Württemberg. Moderiert von Prof. Dr. Dirk Funck diskutierten Experten aus der Lebensmittelbranche über schlanke Lieferketten, regionale Werte und Netzwerke von Bio-Erzeugern. Vertreten waren die Unternehmen Lidl, EDEKA Gebauer, b2-Biomarkt, GS1 Germany und Porsche-Consulting. Zu begeistern wussten auch Studierende der HfWU aus dem Vertiefungsfach Kooperationsmanagement, die in einer Podiumsdiskussion am Nachmittag die Tagung aus ihrer Sicht reflektierten.

8. Mai 2015: 3. Alumni-MBA-Golf-Event

Im Mai fand der 3. Alumni-MBA-Golf-Event auf dem Golfplatz in Donzdorf statt. Die Veranstaltung lockte Alumni, Studierende sowie Professorinnen und Professoren, Lehrende aller Fakultäten und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschule zum Golfen und Netzwerken nach Donzdorf.



Gruppenbild Alumni-MBA-Golf-Event.

Fakultät Landschaftsarchitektur, Umwelt- und Stadtplanung

Dekan: Prof. Dr. Roman Lenz

Prodekan: Prof. Dipl.-Ing. Sigurd Henne

Prodekan: Prof. Dr. Dirk Stendel

Bachelorstudiengänge

- **Landschaftsarchitektur (B. Eng.)**
Studiendekan: Prof. Dr. Dirk Stendel
www.hfwu.de/la 
- **Landschaftsplanung und Naturschutz (B. Eng.)**
Studiendekan: Prof. Dr. Christian Küpfer
www.hfwu.de/lpn 
- **Stadtplanung (B. Eng.)**
Studiendekan: Prof. Dr. Alfred Ruther-Mehlis
www.hfwu.de/sp 

Masterstudiengänge

- **International Master of Landscape Architecture (M. Eng.)**
Studiendekan: Prof. Dr. Roman Lenz
www.hfwu.de/imla 
- **Umweltschutz (M. Eng.)¹**
Studiendekan: Prof. Dr. Hans-Karl Hauße
www.hfwu.de/uw 
- **Stadtplanung (M. Eng.)²** 
- **Nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung (M. Eng.)³**
Studiendekan: Prof. Dr. Siegfried Gaß
www.hfwu.de/nsr 

CAD/GIS-Labor



www.hfwu.de/flus

¹ Kooperation mit den Hochschulen Esslingen und Reutlingen sowie der HFT Stuttgart

² Kooperation mit der HFT Stuttgart

³ ab SoSe 2015

Nachgefragt



Prof. Dr. Roman Lenz,
Dekan Fakultät Landschaftsarchitektur, Umwelt- und Stadtplanung

Bei „Bologna“ müssten Sie doch als Dekan einer planerischen Fakultät Bauchgrimmen bekommen?

Nein, warum denn? Wir bieten sehr strukturierte und profilscharfe Bachelorstudiengänge an und haben die Freiräume genutzt, die uns „Bologna“ bei den gestuften Studiengängen eingeräumt hat.

Aber gerade die Kammern Ihrer Berufsgruppe kritisieren doch die siebensemestrigen Studiengänge?

Wir können doch auch Master? Im Ernst, wir an der Fakultät wissen selbst, dass ein international konkurrenzfähiger Landschaftsarchitekt besser zehn als sieben Semester studieren sollte. Deshalb haben wir den International Master of Landscape Architecture (IMLA) eingerichtet – vor 14 Jahren. Die Realität ist jedoch komplex und die Kammern, die Ingenieure und Architekten sprechen auch nicht mit einer Stimme. Die Kammerzulassung ist für die Architekten wichtig, deshalb haben wir in der Landschaftsarchitektur die Studienzeit auch auf acht Semester erhöht. Für die Stadt- und Landschaftsplanung spielt dies weniger eine Rolle.

Sie sehen die Diskussion in den Verbänden gelassen?

Was will man machen? Ja, wir sehen das gelassen. Wie gesagt, auch wir stellen uns – neben einer ersten Berufsqualifizierung nach sieben Semestern mit den profilscharfen Bachelors – der Herausforderung, für Planer ein zehensemestriges Studium anzubieten. Wenn Sie die Curricula europaweit anschauen, gibt es nahezu alles: sechs-, sieben- oder achtsemestrige Bachelorstudiengänge und zwei-, drei- oder viersemestrige Master. Die Kammern sollten uns unsere Freiheiten lassen und die Branche und auch die Studierenden nicht verunsichern.

Was ist Ihre Konsequenz?

Unser Studienangebot. Neben unseren Bachelorstudiengängen bieten wir seit 14 Jahren den IMLA-Master, noch länger den Master Umweltschutz und seit diesem Berichtszeitraum auch den Master

Nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung an. Ein Drittel unserer Bachelorabsolventinnen und -absolventen wechselt in die Masterprogramme. Diese Realität zeigt, dass wir richtig liegen. De facto haben wir andere Probleme als die Kammerdiskussion.

Welche?

Wir haben die Möglichkeiten, die „Bologna“ bietet, etwas überreizt. Aus ursprünglich einem Diplomstudiengang der Fakultät sind inzwischen drei Bachelorangebote geworden. Drei Studiengänge mit einem jeweils sehr abgegrenzten Profil. Im Ergebnis haben wir keine gemeinsamen Veranstaltungen mehr, keine gemeinsamen Semester oder gemeinsame Projekte. Dies bindet Ressourcen, und die Synergien zwischen den Studienangeboten gehen verloren.

Können und wollen Sie dem gegensteuern?

Ich denke, dass wir bei aller Profilschärfe, die wichtig ist, trotzdem mit Synergien Vorteile erreichen und gleichzeitig die Individualität der Studiengänge wahren können. Was spricht dagegen, eine juristische Grundlagenveranstaltung für alle drei Studiengänge anzubieten? Dann sitzen eben 150 Erstsemester in einer Vorlesung, da gäbe es auch noch andere Beispiele. Wir müssen einfach unsere Synergien wieder nutzen. Unser Curriculum muss so aussehen, dass wir die Mehrzahl der Veranstaltungen mit eigenem Lehrpersonal organisieren können und weniger auf externe Lehrkräfte zurückgreifen müssen.

Ein grundsätzliches Problem haben Sie also mit „Bologna“ nicht?

Nein, es ist eine gute Idee, die aber leider an der Realität in einigen Punkten gescheitert ist. Wie bereits gesagt, wir hatten die Reformvorgaben genutzt, um das Profil unserer Studiengänge zu schärfen. Was passiert dann? Je schärfer das Profil, desto unverwechselbarer werden die Studiengänge. Gleichzeitig leidet die Vergleichbarkeit, und der angestrebte Austausch in einem einheitlichen europäischen Bildungsraum wird schwieriger. Einfacher gesagt, das „Credit-Sammeln“ klappt nicht – jedenfalls nicht besser als vor „Bologna“. Bachelorstudiengänge, die mit unseren Angeboten vergleichbar sind, findet man kaum an einer anderen Hochschule. Ich will dies aber nicht nur den Bologna-Reformen anlasten. Da müssen wir uns schon auch an der eigenen Nase fassen und großzügiger in der gegenseitigen Anerkennung sein.

Ist die Idee von Bologna gescheitert?

Nochmals, die Idee von Bologna ist gut. Vielleicht wollten wir alle einfach zu viel. Wir, und nicht nur wir fallen bei den Bachelorstudiengängen zu sehr in Schulschemata zurück. Wir denken zu viel an Ausbildung und zu wenig an Bildung. Ich sehe da die ehemaligen Fachhochschulen als etwas „gefährdet“. In dem Bemühen, unsere Studiengänge immer weiter zu profilieren, sind wir über das Ziel hinausgeschossen. Wir wollen unseren Studierenden zu sehr sagen, was sie werden sollen, anstatt dies ihnen ein Stück weit selbst zu überlassen.

„Die HfWU bietet mir die ideale Wohlfühllebene. Darum sollte das Wort ‚Langeweile‘ aus dem Wortschatz jedes Studierenden gestrichen werden. Engagement ist wichtig, um das studentische Leben damit zu bereichern.“



Holger Bayer
Landschaftsplanung und Naturschutz, 7. Semester

Wünschen Sie sich eine Reform der Reform?

Für unsere Fakultät: ja. Aus diesem Grund entwickeln wir auch ein Zukunftspapier, eine Fakultätsstrategie. Wir hatten über alle Studiengänge hinweg transparent diskutiert und einen Konsens, dass wir dies tun müssen. Dabei kommt uns entgegen, dass in unserer Fakultät alle Professorinnen und Professoren aller Studiengänge Mitglied im Fakultätsrat sind. Den Fakultätsvorstand bilden wiederum alle Studiendekaninnen und -dekane. Es ist diese Kommunikationsstruktur, die uns hilft, neue Maßnahmen und Reformschritte von Beginn an auf eine breite Basis zu stellen. Dazu gehört, wieder Synergien herzustellen, um Ressourcen zu gewinnen. Wir müssen vorausschauen, um für ggf. härtere Zeiten wie einen möglichen Rückgang Studierwilliger gewappnet zu sein.

Mit „Bologna“ kam der Master, mit dem Master die Forschung?

Für unsere Fakultät nehme ich in Anspruch, dass wir auch ohne „Bologna“ sehr forschungsaffin waren. Tatsächlich habe ich unlängst recherchiert, dass unsere Fakultät in den vergangenen 15 Jahren mindestens 50% des Forschungsaufkommens an der HfWU generiert und bearbeitet hat.

Befindet sich damit die Forschung im Aufwind?

Sicherlich, wir sind auch froh darüber, dass die Forschung an unserer Hochschule einen höheren Stellenwert bekommen hat und auch in der Infrastruktur einiges geschieht. Eigentlich bräuchten wir eine Forschungsprofessur, einen personellen Ausgleich dafür, dass unsere Fakultät so viel Kapazität für die Forschung zur Verfügung stellt. In dieser Richtung geschieht auch etwas, indem wir eine Stelle für besondere Aufgaben einrichten. Dabei geht es nur um Lehre, eine Art professoraler Ersatz für durch Forschung entfallene professorale Lehre. Dies ist schon einmal ein großer Schritt.

Gleich neben Ihrem Büro ist die Tür in den neuen Anbau auf dem Campus Braike.

Zum ersten Mal haben wir mit diesem neuen Gebäude Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter, Professorinnen und Professoren gemeinsam an Ort und Stelle. Sie sind nicht mehr verteilt auf Labore und Übungsräume, die sie gleichzeitig als Büro und Arbeitsplatz nutzen. Jetzt haben wir für das Stammpersonal den Standard erreicht, den wir auch an einer Hochschule brauchen. Es geht dabei nicht nur um Büros, sondern auch um Arbeits- und Sozialräume.

Wie sieht die künftige Nutzung aus?

Wir bekommen neben den Flächen für die Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter, Professorinnen und Professoren nun auch Räume, die wir für die Masterstudiengänge brauchen. Allerdings gleichen wir damit nur den Mangel aus. Mit dem neuen Gebäude geht unser Raumbedarf zu null auf. Wir haben trotz des zusätzlichen Gebäudes keinerlei Reserven. Sehr schön ist, dass wir künftig unsere Modell-

werkstatt hier mit unter einem Dach haben. Es ist ein Meilenstein, dass diese Einrichtung hierher kommt.

Davon profitieren dann auch die Studierenden?

Unbedingt. Das Pendeln in den Jungborn in das Tiefenbachtal fällt weg. Und wir können neue Techniken einsetzen: Eine 3-D-Fräse und ein 3-D-Drucker werden hier stehen. Die Entwicklung bei dreidimensionalen Präsentations- und Modellierungstechniken ist rasant. Unsere Studierenden brauchen diese Methoden und das Wissen. Hier sind Dinge möglich, die es bislang nicht gab, das ist ein Quantensprung in der Digitalisierung. Wir werden aber die analogen Techniken nicht verlieren. Auch künftig werden unsere Studierenden Pappe und Styropor in die Hand nehmen müssen.

Ist diese Infrastruktur ein Wettbewerbsvorteil?

Ja, denn wir werden allein durch den demografischen Wandel vermutlich weniger Studierende bekommen. In unserem IMLA-Masterstudiengang können wir die Bewerberinnen und Bewerber auswählen, bei den Bachelorstudiengängen schon nicht mehr in diesem Maße. Wir haben kein Problem, die Studiengänge voll zu bekommen, aber die Auswahl reduziert sich bereits.

Wie werden Sie gegensteuern?

Wir haben bei Landschaftsplanung und Naturschutz einen Tag der offenen Tür nur für Bewerberinnen und Bewerber organisiert. 30 waren der Einladung gefolgt, die uns anschließend sehr positive Rückmeldungen gaben. Wir werden mit den anderen Studiengängen nachziehen, außerdem veranstalten wir gemeinsam mit der Hochschule für Technik in Stuttgart den „Tag der Planung“.

Hat sich die Bewerbersituation zugunsten der Masterstudiengänge gedreht?

Der IMLA-Master läuft sehr gut. Bei der Nachhaltigen Stadt- und Regionalentwicklung, die noch am Anfang steht, bin ich ebenfalls sehr optimistisch. Wir haben sehr positive Rückmeldungen, das ist die Königsdisziplin in unserem Bereich. Wir reden von der komplexesten Herausforderung in der künftigen integrierten Planung. Die jungen Leute wissen das, nicht nur die Experten.

Macht Ihnen der künftige Wettbewerb um Studierende Kopfzerbrechen?

Das nicht, aber wir dürfen nicht nachlassen. Als Standort liegen wir am Rand der Region Stuttgart. Wir sind in Konkurrenz mit der dortigen Hochschule für Technik sowie der Uni Stuttgart und mit den Hochschulen in Weihenstephan bei München. Wir müssen permanent darauf achten, dass wir im Vergleich zu diesen Hochschulen am Ball bleiben. Auch wenn wir gut ausgestattet sind, eine nagelneue Modellwerkstatt und die modernste CAD/GIS-Technik haben, müssen wir immer schauen, was fehlt: z. B. Studios mit Flächen für studentisches planerisches Arbeiten.



Absolventenfeier der Fakultät Landschaftsarchitektur, Umwelt- und Stadtplanung für den Bachelorstudiengang Landschaftsarchitektur im Sommersemester 2015.

Landschaftsarchitektur B. Eng.

Prof. Dr. Ing. Dirk Stendel

Der Umbau der Jahre 2013/2014 im Bachelorstudiengang Landschaftsarchitektur ist nun weitgehend implementiert. Die Veränderung im Bereich Forschendes Lernen durch die neu eingeführten Kompaktseminare hat sich bewährt. Die Verstetigung von Exkursionsangeboten – nicht nur national, sondern auch international –, die Erweiterung des Wahlpflichtangebots sowie die Stärkung der Studiengangprofile Planen und Bauen sowie Planen und Entwerfen generierten die erhofften Impulse für den Studiengang sowohl für Studierende als auch Studieninteressierte.

So erhöhte sich u. a. der Anteil von Studieninteressierten außerhalb Baden-Württembergs mit zuletzt knapp 25 % spürbar, die Annahmequote verbesserte sich und die Zahl der Studienanfänger ist mit stets mehr als 80 auf hohem Niveau stabil. Die Sichtbarkeit des Studiengangs wurde durch Studienprojekte mit hochschulweiter Bedeutung sowie intensiver Kooperation mit externen Partnern und Gemeinden weiter gestärkt. Im Sommersemester 2015 erlangten erstmals Absolventinnen und Absolventen ihren achtsemestrigen, in Baden-Württemberg kammerbefähigenden Bachelor.

Frau Dipl.-Ing. Nicole Pfoser, Master of Landscape Architecture, die den Studiengang als Gastprofessorin zwei Jahre erfolgreich und mit herausragenden Aktivitäten in Forschung und Lehre begleitete, wurde verabschiedet. Von Frau Prof. Dr.-Ing. Birgit Kröniger, die im Wintersemester 2014/15 die bis dahin vakante W3-Professur im Bereich landschaftsarchitektonischer Entwurf übernahm, gehen bereits spürbar positive Entwicklungsimpulse bezüglich der Entwurfsausbildung aus. Prof. Dipl.-Ing. Rainer Sachse belebte im vergangenen Jahr eine Vortragsreihe wieder, in der namhafte Landschaftsarchitekten Deutschlands zu Gast waren. Die Reihe wird von den Studierenden sehr gut angenommen und soll ausgebaut werden.

Das besondere Engagement mehrerer Dozenten, speziell auch von Prof. Dipl.-Ing. Karl H. C. Ludwig, setzte im Bereich hochschulinterne Entwurfswettbewerbe für den Studiengang wertvolle und profilschärfende Zeichen. Der Studiengang intensivierte seine Beziehungen zu Verbänden und Kammern, um sein Profil zukunftssicher zu stärken und weiterzuentwickeln. Die Fakultät sondiert aktuell den Ausbau dieser Beziehungen durch weitere Kooperationen.

Die Bemühungen im Bereich studentischer Arbeitsplätze am Campus Braike werden weiterverfolgt, sind aber noch nicht zum Abschluss gebracht.

Landschaftsplanung und Naturschutz B. Eng.

Prof. Dr. Christian Küpfer

Mit sieben Bewerbungen auf einen Studienplatz erfreute sich der Studiengang Landschaftsplanung und Naturschutz (LPN) im Wintersemester 2014/15 großer Beliebtheit. Ein gutes Drittel der Bewerbungen stammte aus anderen Bundesländern, wobei kein Zusammenhang mit der Entfernung zu Nürtingen erkennbar war. Im Wintersemester 2012/13 war die Zahl an Studienplätzen um fast 20% auf 35 erhöht worden; zusätzlich waren weitere drei Erstsemester aufgenommen worden. Nachdem in den vergangenen Jahren der Anteil der Studienanfängerinnen und Studienanfänger auf z. T. über 60% angewachsen war, liegt dieser nun wieder bei 50%.

Das Auswahlverfahren hat positive Auswirkungen auf den Studienerfolg, indem überdurchschnittliche Leistungen und relativ geringe Abbrecherquoten erreicht werden. Die Zahl an Absolventinnen und Absolventen, die ein Masterstudium in Nürtingen oder anderen Hochschulen beginnen, liegt mittlerweile bei über 50%. Doch auch der Bachelorabschluss ist auf dem Arbeitsmarkt sehr gefragt: So konnten überdurchschnittlich viele Stellen im Bereich der neu gegründeten Landschaftspflegeverbände durch Nürtinger Alumni besetzt werden, aber die Nachfrage nach qualifizierten Landschaftsplanern wird das Angebot auch aufgrund eines im Berufsstand anhaltend hohen altersbedingten Ersatzbedarfes weiterhin sehr deutlich übersteigen. Besonders in Planungsbüros und Naturschutzbehörden sowie Naturschutzorganisationen ist der Bedarf sehr hoch.

In den verdienten Ruhestand verabschiedet wurde Prof. Dr. Karl-Josef Durwen, der den Studiengang durch sein Wirken in den vergangenen Jahrzehnten stark prägte. Viele Neuerungen wurden von ihm angeregt und in die Praxis umgesetzt (Stichworte: Transfer von Forschungsergebnissen in die Lehre, neue Studieninhalte, E-Learning etc.). Seine Nachfolge trat Prof. Dr. Michael Roth an, der sich in seinem weiten Arbeitsfeld u. a. den Geographischen Informationssystemen und den Planungsmethodiken widmet.

Auch die Internationalisierung des Studienganges schreitet voran. Pro Studienjahr absolvieren mehrere Studierende ein Auslandssemester. In der Regel sind es englischsprachige Studiengänge, die z. B. an HfWU-Partnerhochschulen in Kalifornien (CalPoly in Pomona und in San Luis Obispo) sowie in Schweden (Studium als Bacheloraspirant/-in in Masterstudiengängen in Alnarp/Schweden). Darüber hinaus absolvieren einige Studierende Praktika im Ausland oder schreiben dort in Kooperation mit Partnerlehrkräften ihre Bachelorthesis (z. B. in Portugal oder Italien).



Die Studierenden der Stadtplanung im Fach „Entwerfen“.



Preisträgerinnen, Stifter und Studiengangleiter beim 25. Umwelttag.

Stadtplanung B.Eng.

Prof. Dr. Alfred Ruther-Mehlis

Im Jahr 2015 konnte der Bachelorstudiengang Stadtplanung wieder eine Reihe von hochrangigen Studienprojekten mit kommunalen Partnern erfolgreich durchführen. Das System der vertraglich mit dem Studiengang verbundenen Praxisstellen mit begleitenden Veranstaltungen hat sich bewährt. Allerdings bleibt die Zahl der durch Lehrbeauftragte abzudeckenden Lehreinheiten hoch, weil die kapazitätsrelevante sogenannte virtuelle Stelle des Studiengangs nicht besetzt ist. Eine Besetzung dieser Stelle wird seit Bestehen des Studiengangs verfolgt.

Die vier Professorinnen und Professoren des Studiengangs haben den Studiengang öffentlichkeitswirksam durch ihre Aktivitäten bei Kammern, Verbänden und Akademien, durch Vorträge mit bundesweitem Publikum, durch Forschungs- und Beratungsprojekte auf verschiedenen räumlichen Ebenen sowie durch Publikationen und Wettbewerbe vertreten.

Der Studiengang Stadtplanung besitzt zwei Alleinstellungsmerkmale: Er ist der einzige Vollstudiengang seiner Art in Süddeutschland und er bietet von seiner Anlage eine fundierte rechtliche Ausbildung, die von der Berufspraxis bisher stark honoriert wurde. Letzteres konnte im vergangenen Jahr aufgrund personeller Rahmenbedingungen nicht komplett aufrechterhalten werden. Angesichts dauerhafter Überlast und einer anstehenden Straffung des Lehrdeputats steht der Studiengang vor der Herausforderung, die in den vergangenen Jahren gesunkene Wettbewerbsfähigkeit mit anderen Planungsstudiengängen wieder zu verbessern.

Die Gruppen in Studienprojekten sind derzeit mehr als doppelt so groß wie bei den Mitbewerbern. Die Ergänzung des Bachelors durch den neuen Masterstudiengang Nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung (NSR) stellt hier einen wichtigen Schritt zur Verbesserung dar. Eine dauerhafte Mitfinanzierung des von Anbeginn defizitär ausgestatteten Masterstudiengangs durch den Bachelorstudiengang ist aber nicht zu leisten.

Im Wintersemester 2015/16 steht eine Novellierung der Studienprüfungsordnung an. Die Herausforderung wird darin bestehen, die fachlich sehr wünschenswerte Verknüpfung der Bachelorstudiengänge auch bei verengten Deputatsspielräumen voranzutreiben. Das Team des Studiengangs wird sich weiterhin engagieren, ein qualitativ gegenüber den Studierenden vertretbares Lehrangebot bereitzustellen.

Umweltschutz M.Eng.

Prof. Dr. Hans-Karl Hauffe

Am 5. Dezember 2014 konnte der Masterstudiengang Umweltschutz sein 25-jähriges Jubiläum in der Nürtinger Stadthalle feiern. Das Jubiläum war in den jährlichen Umwelttag integriert. Wie beim 20-jährigen Bestehen wurde wieder eine Festschrift an die zahlreichen Gäste verteilt.

In seiner Begrüßung hob der Rektor der HfWU, Prof. Dr. Andreas Frey, die Vorreiterrolle des Studiengangs beim Thema Umweltschutz hervor, würdigte aber auch die enge Zusammenarbeit der Hochschulen Esslingen, Nürtingen, Reutlingen und Stuttgart bei diesem Projekt. Damals wie heute bringen die Hochschulen ihre Kernkompetenz im technischen, kommunalen und biologisch-ökologischen Umweltschutz ein.

Ministerialdirektor Helmfried Meinel (Umweltministerium Baden-Württemberg) lobte in seinem Grußwort die Vorbildrolle der HfWU beim Thema Nachhaltigkeit an den Hochschulen in Baden-Württemberg. Zudem nannte er beispielhaft Projekte wie die Nachhaltigkeitsberichterstattung der Kommunen, die aus der Hochschule in die Gesellschaft wirken.

Carl-Otto Gensch vom Freiburger Ökoinstitut zeigte in seinem Vortrag „Auf dem Weg zum Nachhaltigen Konsum – der produktpolitische Instrumentenmix“ Möglichkeiten auf, wie jeder selbst durch den Erwerb nachhaltig konzipierter Produkte zur Ressourcenschonung beitragen kann.

Prof. Dr. Marc Ringel von der HfWU betonte die Wettbewerbsvorteile Deutschlands im Bereich „Green Growth“. Die geplante Reduktion des CO₂-Ausstoßes könne nur durch deutliche Zunahme bei der regenerativen Energiegewinnung, vor allem aber bei der Energieeffizienz erreicht werden.

Abschließend berichteten Prof. Dr. Tobias Popovic von der Hochschule für Technik Stuttgart über den aktuellen Stand der Nachhaltigen Entwicklung an den vier Hochschulen sowie Prof. Dr. Willfried Nobel über „Forschung und Lehre im Masterstudiengang Umweltschutz – Nachhaltigkeitsberichte für Kommunen“.

Wie in der Vergangenheit wurden wieder Preise für die besten Masterarbeiten überreicht, diesmal ergänzt um Auszeichnungen der besten Poster von Masterarbeiten. Das Jubiläum bot auch den würdigen Rahmen, um Lehrbeauftragte zu ehren, die sich schon mehr als zehn Jahre im Studiengang engagieren.



© Ellen Fetzer

IMLA-Studierende erkunden die ehemalige olympische Bob-Bahn auf dem Trebević in Sarajevo.

Nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung M. Eng.

Prof. Dr.-Ing. Siegfried Gaß

Zum Sommersemester 2015 konnte mit dem Masterstudiengang Nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung (NSR) ein neues gemeinsames Angebot für Absolventinnen und Absolventen der Bachelorstudiengänge Landschaftsarchitektur, Landschaftsplanung und Naturschutz sowie Stadtplanung eingerichtet werden. Das transdisziplinäre Studienangebot richtet sich an Studierende, die raumrelevante Projekte und Prozesse unter Einsatz von berufsspezifischen Methoden, Instrumenten und Verfahren der Planungswissenschaften und des wissenschaftlichen Kontextes im Team initiieren, steuern, moderieren und umsetzen wollen. Damit sollen sie zum einen Führungsaufgaben sowohl in der freiberuflichen Praxis als auch im Höheren Dienst der öffentlichen Verwaltung übernehmen können. Zum anderen sollen Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass die akademische Laufbahn im Rahmen eines Promotions- bzw. PhD-Programms fortgesetzt werden kann.

Die Lehrinhalte des Studiengangs werden im Wesentlichen von den Professorinnen und Professoren der Fakultät vertreten. Mit der Einrichtung des Studiengangs sind zwei Stellen verbunden: Die W3-Professur soll in dem noch laufenden Verfahren mit einer Persönlichkeit besetzt werden, die das Feld der Infrastrukturplanung in Lehre und Forschung in der Fakultät vertritt, die E13-Stelle wurde bereits je zur Hälfte mit einem wissenschaftlichen Mitarbeiter aus dem Bereich des Artenschutzes und einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin mit umwelt- und planungsrechtlichem Hintergrund besetzt. Gleichzeitig konnten mit der Einrichtung des Studiengangs in den CAD/GIS-Laboren der Fakultät wesentliche Ergänzungen und zusätzliche Arbeitsplätze für die Studierenden geschaffen werden.

Zur Eröffnung des Masterstudiengangs, zu dem sich aufgrund der sehr kurzen Vorlaufzeit neun Studierende eingeschrieben hatten, fand am 22. Mai 2015 eine öffentliche Festveranstaltung mit Thomas Kiwitt, dem Leitenden Technischen Direktor des Verbands Region Stuttgart, und Dieter Grau, Partner im Atelier Dreiseitl, Überlingen statt. Thema war „Großprojekte im stadt- und regionalplanerischen Kontext“.

International Master of Landscape Architecture

Prof. Dr. Roman Lenz

Mit internationalen Studierendengruppen an den Standorten Weihenstephan und Nürtingen widmete sich der Masterstudiengang International Master of Landscape Architecture (IMLA) verschiedenen landschaftsarchitektonischen Aufgaben im In- und Ausland.

Im Wintersemester 2014/15 arbeitete die Weihenstephaner Gruppe (3. Semester) an einer Neukonzeption des Ringparks in Würzburg. Das Projekt wurde in enger Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung und im Hinblick auf die Landesgartenschau 2018 durchgeführt. Im Sommersemester 2015 reiste diese Gruppe zudem nach Sarajevo in Bosnien. Schwerpunkt des dortigen Projekts war die Entwicklung eines nachhaltigen Naherholungskonzepts für den Berg Trebević: ein geschichtreicher Planungsraum, der von den Olympischen Winterspielen 1984 über den Bürgerkrieg bis zur heutigen Zeit kontrastreiche Spuren trägt, die es für die Zukunft neu zu konfigurieren galt. Parallel dazu konzentrierte sich das 2. Semester am Standort Nürtingen auf die Landschaft der Schwäbischen Alb und entwarf Konzepte für einen Geopark.

Im Wintersemester 2014/15 wurde ein weiteres Online-Seminar mit breiter internationaler Beteiligung durchgeführt. Das Thema „Grüne Infrastruktur – Green Infrastructure“ wurde mit Förderung des Landes Baden-Württemberg vorbereitet und kann nun als digitale Ressource über die ILIAS-Plattform der HfWU frei genutzt werden. IMLA-Studierende erzielten den zweiten und dritten Preis bei einem internationalen Studierendenwettbewerb zur Entwicklung der Colentina-Seenkette in Bukarest. Des Weiteren konnten IMLA-Lehrende erfolgreich ein Projekt in ERASMUS+ akquirieren. Das von der Norwegian University of Life Sciences koordinierte Projekt wird sich in den nächsten drei Jahren mit der Entwicklung eines Studienmoduls zum Thema „Landschaft und Demokratie“ befassen.

Die Kooperation mit dem Landschaftsarchitekturstudiengang der Universität Sarajevo kann mithilfe von Mitteln, die über das International Mobility Programme in ERASMUS+ eingeworben wurden, vertieft und ausgebaut werden. Ein weiterer Studienaufenthalt dort ist für März 2016 geplant. Dieses Projekt wird in Kooperation mit der Architekturfakultät der Université Libre de Bruxelles (ULB) durchgeführt. Zudem wurde der Dozentenaustausch mit einem weiteren belgischen Partner, der Hochschule Gent, fortgeführt.



© Michael Roth

Infoveranstaltung für Studienbewerber des Studiengangs Landschaftsplanung und Naturschutz im Sommer 2015, aufgenommen mit der Drohne von Prof. Dr. Michael Roth.

Die Fakultät im Jahresverlauf

Prof. Dr. Roman Lenz

Die Internationalisierung spielt für die Fakultät Landschaftsarchitektur, Umwelt- und Stadtplanung (FLUS) eine wachsende Rolle. Seit diesem Jahr ist die Fakultät Vollmitglied der Association of European Schools of Planning (AESOP). Der Masterstudiengang International Master in Landscape Architecture (IMLA) hat seit seiner Gründung einen thematischen Schwerpunkt auf Europa. Inzwischen ist das englischsprachige Lehrprogramm für Studierende aus aller Welt attraktiv geworden. Neben den europäischen werden auch internationale Planungs- und Entwurfsansätze thematisiert. Derzeit nehmen Planerinnen und Planer aus 18 Ländern an dem Studiengang teil – Tendenz steigend. Die Gründe sind vielschichtig: Zum einen steigt die Attraktivität des Studienstandorts Deutschland, zum anderen fehlen entsprechende Studienprogramme in den Herkunftsländern. Viele Architekturabsolventinnen und -absolventen wollen sich in Nürtingen und Weihenstephan in der Landschaftsarchitektur weiterbilden.



© Peter Faber



© Peter Faber

Workshop zur Dachbegrünung im Rahmen der Lasko-Tagung 2015.

Die zweite internationale Komponente sind Studienprojekte auf europäischer Ebene. Die Studierenden lernen andere Landschaften und Planungskulturen kennen. Die Fakultät FLUS arbeitet dabei mit anderen europäischen Hochschulen zusammen. Im Rahmen von EU-Intensivprogrammen wurden die Peripherien von Bukarest (2013) und Brüssel (2014) zusammen mit den Architektur fakultäten Ion Mincu, Bukarest, LaCambreHorta, Brüssel, und der University of Life Sciences in Tartu, Estland, in interdisziplinären Projekten studiert. Das Thema Kulturerbe wurde mit der Akdeniz-Universität in Antalya (2012), der Universität La Sapienza in Rom (2013) und der Hochschule Gent bearbeitet. Die Lehrenden besuchen bereits im Vorfeld der studentischen Projekte ein sogenanntes Landscape Forum im Rahmen des europäischen Netzwerkprojekts „LE:NOTRE“. Dieses Konzept wird 2015 mit einem Projekt in Sarajevo fortgeführt (Dokumentation siehe <http://www.imla-campus.eu>).

Ein internationales Online-Seminar bildet die dritte Ebene der Internationalisierung. Seit dem Wintersemester 2008/09 behandeln dort Studierende und Experten aus aller Welt aktuelle Themen der Landschaftsarchitektur. Das Seminar wird mit pädagogischer Entwicklungsforschung begleitet und didaktisch optimiert. Im kommenden Wintersemester wird das Thema „Grüne Infrastruktur“ behandelt, das zurzeit auch auf der Agenda der Europäischen Kommission steht. Das Seminar wird mit Geldern des Wissenschaftsministeriums vorbereitet, um neben der Vortragsreihe auch englischsprachige Lehrmaterialien finanzieren zu können (<http://fluswikien.hfwu.de>).

Die Bachelorstudiengänge der Fakultät organisierten zum einen eine Exkursion nach London (Stadtplanung) und ein Kompaktseminar in Italien im Studiengang Landschaftsarchitektur. Über 65 Studierende des 2. Semesters nahmen mit vier Professoren an der Veranstaltung am Lago Maggiore teil. Das Ziel war, Landschaft in ihrer Komplexität zu erfassen.

Die Säule des Studierendenaustauschs und studentischer Praktika wird weiter ausgebaut.

Der Studiengang Landschaftsplanung und Naturschutz führte für das 7. Semester im Wintersemester 2013/14 eine Exkursion mit Workshops ins italienische Castiglion Fiorentino durch. Mit dabei war eine Studierendengruppe der amerikanischen Partneruniversität California Polytechnic University Pomona mit Professor Phil Pregill.

Zum ersten Mal verbrachte eine Studierende des Studiengangs einen Studienabschnitt an der Schwedischen Universität für Agrarwissenschaften in Alnarp. Ein Austausch ist geplant, von dem vor allem die Masterstudiengänge IMLA und Nachhaltige Stadt- und Regionalplanung profitieren werden.



- 1 SOS Freiraum hinterlässt Spuren.
- 2 Workshop Pflanze erstes Semester, Tachenhausen.
- 3 Workshop Campusplatz, Tachenhausen.
- 4 Workshop Pflanze erstes Semester, Tachenhausen.
- 5-6 Workshop Campusplatz, Tachenhausen.
- 7 Lehr- und Versuchsgarten Braike im Herbst.
- 8 Workshop Weinbergsmauerbau, Tachenhausen.



Fakultät Wirtschaft und Recht

Dekan: Prof. Dr. Gerhard Mauch
Prodekan: Prof. Dr. Markus Mändle
Prodekanin: Prof. Dr. Frank Reinhardt

Bachelorstudiengänge

- **Automobilwirtschaft – Automotive Business (B. A.)**
Studiendekan: Prof. Dr. Stefan Reindl
www.hfwu.de/auw 
- **Immobilienwirtschaft (B. Sc.)**
Studiendekan: Prof. Dr. Robert Göötz
www.hfwu.de/immob 
- **Energie- und Ressourcenmanagement (B. A.)**
Studiendekanin: Prof. Dr. Lisa Schwalbe
www.hfwu.de/erm 
- **Gesundheits- und Tourismusmanagement (B. A.)**
Studiendekan: Prof. Dr. Horst Blumenstock
www.hfwu.de/gtm 
- **Nachhaltiges Produktmanagement (B. A.)**
Studiendekanin: Prof. Dr. Lisa Schwalbe
www.hfwu.de/npm 
- **Wirtschaftsrecht – Business Law (LL. B.)**
Studiendekan: Prof. Dr. Frank Reinhardt
www.hfwu.de/wr 

Masterstudiengänge

- **Automotive Management (M. A.)**
Studiendekan: Prof. Dr. Stefan Reindl
www.hfwu.de/aum 
- **Immobilienmanagement (M. Sc.)**
Studiendekan: Prof. Dr. Dieter Rebitzer
www.hfwu.de/immom 
- **Unternehmensführung (M. Sc.)**
Studiendekan: Prof. Dr. Gerhard Mauch
www.hfwu.de/uf 
- **Unternehmensrestrukturierung und Insolvenzmanagement (LL. M.)**
Studiendekan: Prof. Dr. Tobias Huep
www.hfwu.de/uri 

Studienprogramme mit Externenprüfung

- Betriebswirtschaft (B. A.)
- Gesundheits- und Tourismusmanagement (B. A.)
- Automobilwirtschaft (M. A.)
- Internationales Projektmanagement (MBA)
- Unternehmensführung (M. Sc.)
- Verkehrs-, Straf- und Versicherungsrecht (LL. M.)



Nachgefragt



Prof. Dr. Gerhard Mauch,
Dekan Fakultät Wirtschaft und Recht

Wie hat sich Ihre Fakultät durch Bologna verändert?

Vor der Bologna-Reform gab es am Standort Geislingen vier Diplomstudiengänge. Heute können die Studierenden zwischen sechs Bachelor- und vier Masterstudiengängen wählen. Die ersten Jahre nach der Reform waren für alle Beteiligten unruhig, die neue modularisierte Form des Studiums brachte sowohl Studierenden und Lehrenden als auch der Verwaltung zahlreiche neue Herausforderungen. In den Umstellungsjahren änderten die „Spielregeln“ nahezu jedes Semester. Die Kultusministerkonferenz, der Akkreditierungsrat und die Akkreditierungsagenturen lieferten ständig neue Vorgaben, die in den Studien- und Prüfungsordnungen umzusetzen waren. Erst im Laufe der Jahre kristallisierte sich eine neue handhabbare Organisationsstruktur für Bachelor- und Masterstudiengänge heraus.

Ist diese Übergangszeit zu Ende?

Inzwischen haben sich die Bachelor- und Masterstudiengänge bei den Studierenden und den Arbeitgebern wirklich gut etabliert. Die anfänglich geäußerten Bedenken hinsichtlich der Akzeptanz der neuen gestuften Studienabschlüsse haben sich zwischenzeitlich weitgehend erledigt.

Hat Ihre Fakultät von Bologna profitiert?

Ja! Denn selbst wenig durchdachte Reformprojekte zwingen die Akteure dazu, einen intensiven Blick auf das „Gewesene“ zu werfen. Die Studiengänge mussten ihre Studien- und Prüfungsordnungen zielgerichtet überarbeiten und sie nutzten diese Gelegenheit, um das Lehrangebot mit neuen Modulen zu bereichern und den einen oder anderen Ballast der Vergangenheit abzuwerfen. Wir haben nun eine Studienstruktur, die es den Studierenden im Vertie-

fungsstudium erlaubt, studiengangübergreifend aus 17 Vertiefungsprogrammen zu wählen. Das ging in den Diplomstudiengängen so noch nicht. Damit wollten wir den generellen Vorwurf entkräften, dass die Bologna-Reform zwangsläufig zu „verschulten“ Studiengängen führt. Die Gewinner dieser neuen Struktur sind auf jeden Fall unsere Studierenden.

Auch in Bezug auf den politisch gewollten „Europäischen Bildungsraum“?

Ja, und zwar in zweierlei Hinsicht. Zum einen setzen die Studiengänge die Anforderungen des „Deutschen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen (DQR)“ in ihren Curricula konsequent um und dokumentieren dies in ihren Modulhandbüchern. Zum anderen haben wir bei unseren internationalen Angeboten zugelegt. Einige der Vertiefungsprogramme werden in englischer Sprache gelehrt, die neuen Learning Agreements sorgen für mehr Verbindlichkeit beim Studierendenaustausch und die Anerkennung der ausländischen Studienleistungen ist einfacher.

Ihre Bachelorstudiengänge haben ja nach der Reform auch ein sehr individuelles Profil?

Die Fakultät bot auch vor der Bologna-Reform bereits spezialisierte Diplomstudiengänge an. Die Studiengänge Immobilienwirtschaft, Energie- und Ressourcenmanagement und Wirtschaftsrecht gab es lange vor der neuen Studienstruktur. Aber wir haben diesen Weg der Spezialisierung konsequent weitergeführt. Aus dem Studiengang „Betriebswirtschaft“ mit einer automobilwirtschaftlichen Vertiefung wurde der Studiengang Automobilwirtschaft und mit den Studienangeboten Gesundheits- und Tourismusmanagement sowie Nachhaltiges Produktmanagement kamen weiter spezialisierte Bachelorstudiengänge hinzu. Nach der Bologna-Reform spezialisierten aber auch andere Hochschulen ihre Studiengänge und dies führte zum Teil auch zu deutlicher Kritik. Natürlich ist die Studienplatzwahl für die Bewerber durch das diversifizierte Studienangebot schwieriger geworden.

Die Kritik der zu großen Spezialisierung teilen Sie also nicht?

Auf keinen Fall, unsere Branchenausrichtung hat mit der Entscheidung, in Geislingen einen Hochschulstandort zu gründen, zu tun und mit den Anforderungen aus der Wirtschaft. Als neuer Hochschulstandort mussten wir vor 27 Jahren etwas Besonderes anbieten, um wahrgenommen zu werden. Heute ist klar: Wer „Auto“ studieren will, kommt zu uns. Dies gilt im selben Maße für Immobilien, Tourismus und Gesundheit, Energie- und Ressourcen, Produktmanagement oder für das Wirtschaftsrecht. Mit diesen Fachrichtungen haben wir ein Alleinstellungsmerkmal. Bereits der ursprüngliche BWL-Studiengang hatte drei spezielle Schwerpunkte. Schon lange

„HfWU has classes for international students; not only in business but also in German culture. The class ‚Germany in the Heart of Europe‘ attracts us with German history, discussing European problems, and going on excursions.“



Kohei Otsubo (Japan)

vor Bologna. Allen Entscheidungsträgern war klar, dass ein neuer Studienstandort in der Peripherie andere Angebote schaffen muss als die etablierten Hochschulstädte. Hinzu kommt: In allen Studiengängen durchlaufen die Studierenden ein breit angelegtes betriebswirtschaftliches Grundlagenstudium. Auch deshalb, damit die Absolventen auch in unterschiedlichen BWL-Funktionen Berufschancen haben, nicht nur in bestimmten Branchen.

Welche Rolle spielen nun nach 15 Jahren Bologna die Masterstudiengänge?

Wir versuchen so flexibel wie möglich passende Angebote zu schaffen. Wir gehen dabei unterschiedliche Wege: Zunächst haben wir für die Automobil- und die Immobilienwirtschaft die passenden branchenbezogenen Masterstudiengänge im Programm. Im Wirtschaftsrecht besetzen wir mit unserem Master Unternehmensrestrukturierung und Insolvenzmanagement eine Nische, die wir den Wirtschaftsjuristen erschließen wollen. Darüber hinaus ist der Masterstudiengang Unternehmensführung als branchenunabhängiges Angebot für alle Absolventen der Fakultät konzipiert. Unsere Masterstudiengänge richten sich zum einen an unsere eigenen Absolventen, denen wir die Möglichkeiten zur weiteren Qualifizierung, die die Bologna-Reform eröffnet, am Standort bieten wollen. Andererseits bin ich stolz darauf, dass rund die Hälfte unserer Masterstudierenden von anderen Hochschulen kommt. Das spiegelt die Qualität unserer Studienangebote wider und entspricht der Idee von Bologna, durchlässig, flexibel und mobil an verschiedenen Orten zu studieren.

Mit berufsbegleitenden Angeboten liegen sie an der HfWU weit vorne?

Mit einer einzigen Ausnahme betreut unsere Fakultät alle berufsbegleitenden Studienprogramme der HfWU – zwei Bachelor- und fünf Masterprogramme. Viele Bachelorabsolventen stehen beruflich im Wettbewerb mit Masterabsolventen und suchen nach der passenden Weiterbildung. Diesen Markt haben wir erkannt und arbeiten sehr erfolgreich mit der Weiterbildungsakademie WAF zusammen.

Mit Ihren Veranstaltungen sind sie stark in die Region eingebunden?

Es stimmt, wir tun hier sehr viel für die Gesellschaft und die Öffentlichkeit. Das hat Tradition. Von Beginn an, seit 27 Jahren, gibt es die Geislinger Hochschultage. Es folgten erfolgreiche Veranstaltungsformate wie der Geislinger Automobilsommer, die Immobilienkongresse und andere Fachveranstaltungen. Jeder Studiengang wendet sich an sein Fachpublikum. Schwieriger ist es, wenn sich die Angebote an eine breite Öffentlichkeit wenden. Der Automobilsommer ist ein Riesenerfolg, ein Selbstläufer, mit zuletzt 15 000 Besuchern. Bei den Geislinger Hochschultagen dagegen müssen

wir die Veranstaltungsformate immer wieder überdenken und anpassen. Denn selbst bei sehr prominenten und bundesweit bekannten Gastrednern, die wir in der Vergangenheit immer wieder aufbieten konnten, war es schwierig, die Jahnhalle mit einem regionalen Auditorium zu füllen. Auf der anderen Seite ist unsere Hochschule 50+ extrem populär und akzeptiert.

Leisten die Studierenden dazu auch einen Beitrag?

Natürlich, die Studierendenzahl am Standort steigt, und vermehren die Studierenden selbst das Heft in die Hand, um Veranstaltungen zu organisieren. Für sich selbst, aber auch für die Stadt. Während des Berichtszeitraumes fand erstmalig das „Helfensteinfest“ statt. Mit über 2 000 Besuchern war diese Veranstaltung ein beachtlicher Erfolg. Hinzu kommt, dass sich unsere Studierenden in zunehmendem Maße an Veranstaltungen der Stadt Geislingen wie dem Umzug während des traditionellen Kinderfestes oder am Gedenkmarsch für das ehemalige KZ-Außenlager Geislingen beteiligten.

Die Forschung ist an der HfWU im Aufwind, gilt das auch für Ihre Fakultät?

Wir spüren diesen Aufwind und sind ein Teil davon. Betriebswirte forschen anders als Naturwissenschaftler. Mit dem traditionellen Forschungsbegriff, der sich fast ausschließlich am Drittmittelaufkommen orientiert, tun wir uns schwer. Unsere Forschungsprojekte kommen weniger aus öffentlichen Ausschreibungen, sondern sind häufig das Ergebnis direkter Kontakte zu Firmen, Verbänden oder Kommunen. Unsere forschenden Kollegen benötigen auch nicht die räumlichen Ressourcen oder die technische Infrastruktur wie an anderen Fakultäten. Ein herausragendes Beispiel für die wachsende Bedeutung der praxisnahen Forschung an unserer Fakultät ist das Institut für Automobilwirtschaft mit seinem hohen Drittmittelaufkommen. Vor allem sind wir die erste Fakultät einer Hochschule für Angewandte Wissenschaften, die im nicht naturwissenschaftlich-technischen Bereich eine Forschungsprofessur eingerichtet hat. Diese Professur für den Bereich der nachhaltigen Mobilität gibt der Forschung an der Fakultät eine ganz neue Dynamik. Von Geislingen aus wird nun unter anderem ein internationales Forschungsnetzwerk zum Themengebiet „Sustainable Mobilities“ koordiniert.

Mehr Aufwind, zumindest räumlich, gibt es nun auch durch die Hauffstraße?

Wir sind sehr froh über dieses neue Gebäude. Die Vorlesungssituation entspannt sich dadurch enorm. Wir stellen unseren Studierenden und Lehrenden neue hochmoderne Hörsäle mit einer Ausstattung auf ganz hohem technischem Niveau zur Verfügung. Unsere über 2 000 Studierenden finden dort neben Hörsälen eine weitere Cafeteria, Aufenthaltsmöglichkeiten und Seminarräume. Auch die Bahnhofstraße 62 wird durch das angebundene Gebäude Hauffstraße 13 stark aufgewertet.



Heinz Weiler (Mi.) übergibt den Scheck an Ehrensator Herbert Klingohr (li.) und HFUW-Rektor Prof. Dr. Andreas Frey.

Automobilwirtschaft B.A. und Automotive Management M.A.

Prof. Dr. Stefan Reindl

Für das Wintersemester 2015/16 haben sich mehr als 800 Bewerber für die automobilwirtschaftlichen Bachelor- und Masterprogramme gemeldet. Erstmals startete das Studiengangteam der Automobilwirtschaft mit vier Studiengängen.

Neben den beiden Bachelor- und Masterpräsenzstudiengängen startete bereits im August 2015 das berufs begleitende Masterprogramm. Darüber hinaus ging im September 2015 der zweite Kurs der Dealer Academy an den Start. Das zertifizierte Studienprogramm ist ein Kooperationsprojekt mit einem deutschen Premihersteller. Ziel ist es, Führungskräfte der Autohaus-Vertragspartner mit neuen Managementmethoden und -instrumenten vertraut zu machen. Zudem ist eine Erweiterung um ein zertifiziertes Studienprogramm zum Automobilfachwirt geplant. Berufstätige Automobilkaufleute und -mechatroniker sollen damit auf Führungspositionen und -aufgaben sowie auf ein daran anschließendes optionales Bachelorstudium an der HFUW vorbereitet werden.

Die internationale Ausrichtung des Studiums wurde im Oktober 2015 um ein Kooperationsprojekt mit der Pekinger Universität UIBE erweitert. Die wöchentliche Ringvorlesung mit Branchenpraktikern sowie die Kooperationsprojekte „Volkswagen Future Retail Lab“ und der Porsche Automotive Campus (PAC) gelten ebenfalls als attraktivitätssteigernde Elemente in Geislingen.

Alljährlich sorgt außerdem der Geislinger Automobilsommer, der im Juni 2015 mehr als 15 000 Gäste und Besucher begeistern konnte, für hohe Aufmerksamkeit in der Bevölkerung, an der Hochschule sowie in den Branchenmedien. Während der einwöchigen automobilen Veranstaltungsreihe fanden Mitte Juni 2015 mehr als 14 000 Besucher ihren Weg in die mehr als zehn Einzelveranstaltungen.

Immobilienwirtschaft B.Sc.

Prof. Dr. Robert Göötz
Prof. Dr. Dieter Rebitzer

Auch im aktuellen Berichtszeitraum war der Bachelorstudiengang Immobilienwirtschaft mit zahlreichen Bewerbungen auf die Studienplätze sehr gefragt. Wieder wurden mehrere Großveranstaltungen realisiert. Unter anderem fand im Herbst 2014 der 15. Immobilienkongress in den Räumlichkeiten der IHK Stuttgart statt. In diesem Rahmen wurde vom Freundeskreis Studiengang Immobilienwirtschaft die „Verdienstmedaille des Studiengangs“ an Herrn Prof. Dr. Werner Ziegler als Anerkennung für seine Förderung von Forschung und Lehre im Studiengang Immobilienwirtschaft überreicht. Im Sommer 2015 wurde der 37. Tag der Immobile zum Thema „Digitalisierung in der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft“ in der Jahnhalle in Geislingen durchgeführt.

Besonders erwähnenswert: Der Esslinger Investor und Unternehmer Heinz Weiler übergab im Mai 2015 an den Rektor Herrn Prof. Dr. Andreas Frey einen Scheck über 250 000 EUR. Bei der Spende handelt es sich um die höchste Einzelspende einer Privatperson in der Geschichte der Hochschule. Diese Summe kommt der Stiftung des Freundeskreises Immobilienwirtschaft zugute, die zur Hochschulstiftung der HFUW gehört. Mit seiner Zustiftung möchte Herr Weiler die Professionalität und die Wissenschaftlichkeit in der Immobilienwirtschaft unterstützen sowie den Nachwuchs in der Immobilien- und Wohnungswirtschaft fördern.

Erneut konnten sich die Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs über zahlreiche Preisverleihungen für die besten Leistungen erfreuen. Unter anderem wurden der Aareon-IT-Förderpreis im Bereich Informationstechnologie, der Preis des Freundeskreises Immobilienwirtschaft an den Jahrgangsbesten, der Innovativ-Preis der Allianz Lebensversicherung, der IVD-Award und der Wüstenrot Haus- und Städtebau Leistungspreis vergeben. Der Verband baden-württembergischer Wohnungs- und Immobilienunternehmen (vbw) ehrte auf dem Verbandstag in Baden-Baden mehrere hervorragende Absolventinnen und Absolventen mit dem vbw-Immo-Preis. Und der Landesverband Freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen (LFW) verlieh auf dem Neujahrsempfang den Bauträger Studienpreis Baden-Württemberg.

Mit Wirkung zum Wintersemester 2015/16 wählte der Fakultätsrat Herrn Prof. Dr. Dieter Rebitzer zum neuen Studiendekan des Bachelorstudiengangs.

Immobilienmanagement M.Sc.

Prof. Dr. Dieter Rebitzer

Zum Wintersemester 2014/15 ging an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt (HfWU) der vierte Jahrgang im Masterstudiengang Immobilienmanagement an den Start. Das individuell, interdisziplinär und international orientierte Studienkonzept vermittelt durch anwendungsbezogene Lehre und Forschung auf wissenschaftlicher Grundlage zielgerichtet Kenntnisse und Fähigkeiten in Unternehmensführung und bietet Vertiefungsprogramme in ausgewählten Bereichen der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft.

Das Masterprogramm beinhaltet sowohl immobilienpezifisches als auch interdisziplinäres Wissen für das Management von wirtschaftlichen, technischen und sozialen Prozessen in der Immobilienbranche. Aspekte der Unternehmensführung und des Immobilienmanagements aus interdisziplinärer Perspektive stehen dabei im Mittelpunkt.

Um individuelle Interessen zu vertiefen, wählen die Studierenden einen immobilienbezogenen Studienschwerpunkt. Zur Wahl stehen Asset Management, Bewertung, Facility Management und Wohnungswirtschaft. Als Ergänzungsmodule können Immobilienbanking, Entrepreneurship, Immobilienrecht oder Ethik, Compliance und Kommunikation gewählt werden. Neu eingeführt wurde Projektentwicklung.

Forschungs- und praxisbezogenes Arbeiten ist fester Bestandteil im didaktischen Konzept des Studienprogramms. So werden beispielsweise forschungs- und praxisbezogene Themen bei den Seminar- und Masterarbeiten vergeben. Im Berichtszeitraum sind aktuelle Forschungsprojekte und Doktorarbeiten, die von Immobilien-Professoren der HfWU betreut werden, stärker als bisher in die Lehre integriert worden.

Alternativ zum Studium am Standort Geislingen an der Steige kann im Rahmen des integrierten Auslandsstudiums ein Semester an einer Partnerhochschule der HfWU absolviert werden. Anders als in den Vorjahren, in denen die Studierenden hauptsächlich in die USA und nach Australien gingen, war diesmal Spanien besonders gefragt.

Energie- und Ressourcenmanagement B.A.

Prof. Dr. Lisa Schwalbe

Cathrin Mück

Das akademische Jahr 2014/2015 war für den Bachelorstudiengang Energie- und Ressourcenmanagement (ERM) erfolgreich und spannend. Gemeinsam mit den Erstsemestern des Studiengangs Nachhaltiges Produktmanagement (NPM) konnten die Studienanfänger sich bereits eine Woche vor Beginn der Vorlesungen mit den Studieninhalten und möglichen Berufsfeldern auseinandersetzen. Mit der Einbindung von Alumni in die Vorwoche gelang es auch, die Verbindung zwischen Studieninhalten und Beruf für die Erstsemester nachvollziehbar herzustellen. Die Zusammenarbeit mit dem Projekt IBIS wurde auf mehreren Ebenen ausgebaut: Erstmals wurde die Vorwoche für die Erstsemester komplett von IBIS gestaltet.

Highlight im Wintersemester 2014/15 war erneut der Energietag im Studiengang. Experten aus der Energiebranche diskutierten unter der Leitung von Prof. Dr. Georg Förster mit den Studierenden zum Thema Energiewende in Deutschland und wie der Strom aus erneuerbaren Energien in das deutsche und europäische Stromnetz integriert werden kann. Bereits zum fünften Mal konnte der ERM-Medienpreis für Nachhaltige Entwicklung verliehen werden. Mit der Ausschreibung will die Hochschule Medien, Öffentlichkeit und Unternehmen für nachhaltiges Wirtschaften und nachhaltigen Konsum sensibilisieren. Unterstützt wird der Studiengang hierbei vom Geislinger Albelektrizitätswerk.

Im Modul „Qualitätsmanagement“ (3. Semester, gemeinsam mit NPM) wurde für weitere Unternehmen die Dokumentation für ein zertifizierfähiges Qualitätsmanagementsystem erstellt. Besonders hervorzuheben ist die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Elektronen-Synchrotron (DESY) in Hamburg.

Im Modul „Projektmanagement“ (4. Semester, gemeinsam mit NPM) wurden erneut Projekte zur Öffentlichkeitsarbeit (Bekanntmachen des Studiengangs ERM) durchgeführt. Die Studierenden erstellten u. a. einen Werbefilm zum Studiengang, organisierten Unterrichtseinheiten an Schulen und entwarfen Werbeflyer.

Auch für die Professoren des Studiengangs war das Berichtsjahr erfolgreich. Prof. Dr. Marc Ringel wurde in den Beirat der Deutschen Unternehmensinitiative Energieeffizienz (DENEFF) aufgenommen und Prof. Dr. Förster als Ansprechpartner der Hochschule in der „Initiative Energie-Effizienz für Unternehmen im Landkreis Göppingen“ (iEnEff) eingesetzt.



GTM-Studierende beim 2. Gesundheitstourismus-Kongress in Geislingen.

Nachhaltiges Produktmanagement B.A.

Prof. Dr. Lisa Schwalbe
Cathrin Mück

Nachdem der Bachelorstudiengang Nachhaltiges Produktmanagement (NPM) zum WiSe 2012/13 erfolgreich startete, konnten im Berichtszeitraum drei Professuren besetzt werden. Berufen wurden Herr Prof. Dr. Rainer Erne für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, Herr Prof. Dr. Thomas Hofmann für BWL insb. Produktentwicklung und Frau Prof. Dr. Brigitte Biermann für BWL insb. Nachhaltiges Produktmanagement. Alle drei neu berufenen Professorinnen und Professoren bringen ein hohes Maß an Fachwissen und Kompetenz aus der Praxis in den Studiengang ein und fördern so in idealer Weise die Verbindung zwischen Wissenschaft und Praxis. Die WMF Group finanziert die Stiftungsprofessur von Frau Prof. Biermann, was das Interesse der WMF am Studiengang und an einer weiteren engen Zusammenarbeit mit der Hochschule am Standort Geislingen eindeutig belegt.

In besonderer Art und Weise wurde die Zusammenarbeit mit dem Projekt IBIS ausgebaut. IBIS begleitete nicht nur Vorlesungen, Hausarbeiten und Referate durch diverse Kurse und ein Mathematik-Tutorium, sondern gestaltete auch erstmals komplett die Vorwoche für die Erstsemester eine Woche vor Beginn der Vorlesungen. IBIS leitete die erste Beschäftigung der neuen Studierenden mit den Studieninhalten an. Damit wurde das Ziel der Vorwoche erreicht, die Motivation bei den Studierenden für das Studium zu steigern. Die Vorwoche fand gemeinsam mit den Erstsemestern des Studiengangs Energie- und Ressourcenmanagement (ERM) statt.

Im Modul „Qualitätsmanagement“ (3. Semester, gemeinsam mit ERM) wurde für weitere Unternehmen die Dokumentation für ein zertifizierfähiges Qualitätsmanagementsystem erstellt. Besonders hervorheben ist die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Elektronen-Synchrotron (DESY) in Hamburg.

Das Modul „Projektmanagement“ (4. Semester, gemeinsam mit ERM) beinhaltete erneut Projekte zur Öffentlichkeitsarbeit (Bekanntmachen des Studiengangs NPM). Die Studierenden besuchten mit kurzen Unterrichtseinheiten und/oder Präsentationen des Studiengangs verschiedene Schulen in der Region. Ein weiterer Schwerpunkt war der Entwurf von Flyern und die Gestaltung der Webseite für den NPM e. V.

Ein weiteres Beispiel für eine erfolgreiche Kooperation im Modul „Projekt und Seminar“ (6. Semester) war die Erstellung einer Nachhaltigkeitsbroschüre für die International Ice Hockey Federation (IIHF).

Gesundheits- und Tourismusmanagement B.A.

Prof. Dr. Horst Blumenstock

Der Bachelorstudiengang Gesundheits- und Tourismusmanagement (GTM) erfreut sich immer noch einer sehr großen Nachfrage. Für 40 Studienplätze gingen im Wintersemester 2014/15 über 1 100 Bewerbungen ein. Die Verknüpfung aus betriebswirtschaftlichen Themen gepaart mit Gesundheit und Tourismus ist besonders ansprechend für viele Bewerberinnen und Bewerber.

Anfang Dezember 2014 hatten 35 Studierende Gelegenheit, mit Armin Dellnitz, dem Geschäftsführer der Stuttgart-Marketing GmbH, zum Thema „Destinationsmarketing Stuttgart – Stadt als Marke“ zu diskutieren. Außerdem entstanden in einem großen Projekt für die Regionale Kliniken Holding (RHK) im Wintersemester 2014/2015 mehrere Nutzungskonzepte in Form von Bachelorthesen für eine Klinik des Verbundes. Zum Ende des Semesters konnte der Studiengang stolz seine 100. Absolventin verabschieden.

Während der Semester konnten in Kooperation mit der Paul-Kerscheneiner-Schule, der Landesberufsschule für das Hotel- und Gaststättengewerbe Bad Überkingen, erneut die Zusatzveranstaltungen zu „Business Behavior“ und „Souverän Geschäftsessen meistern“ angeboten werden. Dort erlernten die Studierenden allgemeine Verhaltensregeln sowie die Do's und Don'ts im Umgang mit Geschäftspartnern.

Im Sommersemester 2015 durften die Studierenden erstmals zwischen den drei Vertiefungsrichtungen „Nachhaltiger Kulturtourismus“, „Steuerung von Dienstleistungsunternehmen“ und „Medizintourismus“ wählen. Im ersten Durchlauf waren hier vor allem die medizintouristischen Themen sehr gefragt. Ein Highlight war der Besuch von Vikki Schaffer, Professorin an der University of the Sunshine Coast Australien, die den Studierenden in englischen Gastvorträgen u. a. „Technology and Innovation in Tourism“ näherbrachte. Ebenfalls in englischer Sprache wurde die neu ins Leben gerufene Zusatzveranstaltung „Slow Tourism“ abgehalten, die auf großes Interesse bei den Studierenden stieß.

Zum Ende des Sommersemesters 2015 liefen die Vorbereitungen für den 3. Gesundheitstourismus-Kongress bereits auf Hochtouren – dieser wird am 20. November 2015 in Geislingen stattfinden und von Studierenden des Studiengangs unter der Leitung der Professoren Horst Blumenstock und Dennis Hürten organisiert. Zusätzlichen Praxisbezug erhielten die Studierenden wieder vor allem durch das Angebot an diversen Exkursionen und Gastvorträgen.



Gemeinsames Erarbeiten von Lösungsansätzen.

Wirtschaftsrecht LL. B.

Prof. Dr. Frank Reinhardt

Im Berichtszeitraum schärfte der Studiengang Wirtschaftsrecht mit Abschluss Bachelor of Laws (LL. B.) sein Profil in den Vertiefungsprogrammen Steuerrecht und Wirtschaftsprüfung, Arbeitsrecht und Personalwesen und Finanzdienstleistungen sowie den Ergänzungsmodulen weiter.

Insgesamt waren über die sieben Semester verteilt etwa 350 Studierende immatrikuliert. Der Einstieg in das Studium wurde mit der bewährten und erfolgreichen Einführungswoche vor Beginn der regulären Vorlesungen erleichtert. Die Angebote des Projekts IBIS wurden weiter in den Studienverlauf integriert.

Diverse hochkarätige Gastvorträge und Foren ergänzten den Lehrplan. Besonders hervorzuheben sind davon das Forum Berufseinstieg und die Praxisreihe Rechnungslegung, die auf große Resonanz stießen. Viele dieser Veranstaltungen wurden in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der studentischen Studiengangsinitiative WiJus e. V. durchgeführt.

Mit der Teilnahme an der International Week und neuen Veranstaltungskonzepten für Business English wurde die Internationalisierung gefördert. Ziel ist die weitere Internationalisierung des Studiengangs, indem gezielt Studierende im vierten Semester für einen Auslandsaufenthalt gewonnen werden sollen.

Erfolgreich etablierte sich auch das Talenteprogramm des Studiengangs, mit dem die besten Studierenden besondere Bildungsangebote im fachlichen und überfachlichen Bereich erhalten.

Der Dozentenmix aus Professorinnen und Professoren sowie Lehrbeauftragten gewährleistet eine stets aktuelle Ausbildung und einen in der Praxis nachgefragten Studienabschluss. Die berufsfeldorientierten Studieninhalte wurden durch den Studiengangbeirat überprüft, dem namhafte Vertreter aus Wissenschaft und Praxis angehören. Auch eine durchgeführte Alumnibefragung bestätigt die Praxisrelevanz der Ausbildung. Die Rückmeldungen zeigen außerdem die sehr guten Berufsaussichten, Karriere- und Entwicklungsmöglichkeiten der Absolventinnen und Absolventen. Es ist zu erkennen, dass das besondere Profil der Wirtschaftsjuristen immer stärker an der Schnittstelle zwischen Betriebswirtschaft und Recht gesucht wird.

Der Studiengang baute im vergangenen Jahr das Qualitätsmanagement kontinuierlich aus. Honoriert und bestätigt wurde das Konzept des Studiengangs durch ein hervorragendes Ergebnis im aktuellen CHE-Ranking.

Unternehmensführung M. Sc.

Prof. Dr. Gerhard Mauch

Prof. Dr. Valentin Schackmann

Der im Wintersemester 2008/09 gestartete Masterstudiengang Unternehmensführung kann mittlerweile über 200 Absolventinnen und Absolventen vermelden. Die Studierendenzahlen sind weiterhin hoch. Mindestens ein Absolvent wurde mittlerweile promoviert, ein weiterer Absolvent ist einer der beiden ersten Doktoranden des Promotionsabkommens, das die HfWU mit der Universität Witten-Herdecke abgeschlossen hat. Außerdem werden regelmäßig Studierende immatrikuliert, die ihren Bachelor an einer Universität abgeschlossen haben. Der Studiengang ist akzeptiert und im Markt anerkannt. Der allgemeine Aufbau als Ergänzung, Vertiefung und Erweiterung von weitgehend spezialisierten Bachelorstudiengängen erweist sich als Erfolgskonzept.

Dennoch strebt die Studiengangsleitung eine Überarbeitung des Curriculums an. In der heutigen schnelllebigen Zeit ist ein Review ab und an erforderlich, um weiterhin wettbewerbsfähig zu sein. Lebenszyklen gelten nicht nur für Produkte, vielmehr auch für Studiengänge.

Grundlage für die Überarbeitung sind zahlreiche Blickwinkel. Dazu zählen Erfahrungen und Erkenntnisse der Dozentinnen und Dozenten, aber auch die Masterthesis einer Absolventin des Studienganges, die ihre Arbeit „Evolution Unternehmensführung“ genannt hat. Hinzu kommt die Fachkunde des Beirates, der bereits zweimal getagt hat. Außerdem bringt Herr Prof. Dr. Rüdiger Reinhardt, seines Zeichens Diplom-Psychologe und neuer Kollege in der Fakultät Wirtschaft und Recht, seine Expertise ein.

Die Zielsetzung, die Attraktivität des Studiengangs weiter zu steigern und auch zukünftig wettbewerbsfähig zu bleiben, kann mit überschaubaren Änderungen erreicht werden. Zum jetzigen Zeitpunkt kristallisiert sich nämlich heraus, dass die Überarbeitung den Charakter einer behutsamen Weiterentwicklung haben wird. Eine strukturelle Überarbeitung ist nicht erforderlich, das Motto lautet „Evolution, keine Revolution“. Frau Prof. Dr. Heidemarie Seel als Begründerin und erste Studiendekanin hat eine sehr stabile Konzeption entwickelt, die eine lange Halbwertszeit aufweist. Dafür gebührt ihr der Dank der jetzt Verantwortlichen.



150 Teilnehmer besuchen den 4. Geislinger Insolvenztage.

Unternehmensrestrukturierung und Insolvenzmanagement LL.M.

Prof. Dr. Tobias Huep

Der Masterstudiengang Unternehmensrestrukturierung und Insolvenzmanagement (URI) entwickelte sich im Berichtszeitraum kontinuierlich weiter. Aufgrund des insgesamt gewachsenen Bekanntheitsgrades dieses Masterangebots werden regelmäßig sehr gute Zulassungszahlen erreicht, die Semesterstärke liegt zwischen 20 und 25 Studierenden.

Die Absolventinnen und Absolventen des Masterstudiengangs werden durchweg hervorragend vom Arbeitsmarkt angenommen, der Studiengang profitiert mittlerweile ganz wesentlich auch von der sehr guten Performance der früheren Absolventinnen und Absolventen in der Praxis. Die Reaktionen der Praxis zeigen, dass sie ausbildungsadäquat beschäftigt werden und die Ausbildung als höchst qualifiziert wahrgenommen wird.

Erfreulich ist in diesem Zusammenhang auch, dass einige herausragende Absolventinnen und Absolventen als Lehrbeauftragte im Studiengang mitwirken.

Im ersten Halbjahr 2015 führte das Abschlusssemester eine bundesweite empirische Untersuchung unter Insolvenzverwaltern zur Problematik der sogenannten Vorsatzanfechtung (§ 133 InsO) durch, die derzeit stark im Fokus der Wirtschaft steht und den Gesetzgeber zu ersten Überlegungen über eine weitere Insolvenzrechtsreform veranlasste. Die Studie wird in den nächsten Monaten publiziert.

Neben den verschiedenen Kooperationen mit Verwalterkanzleien und Unternehmensberatungen ist die vertiefte Kooperation mit führenden Dienstleistern im Restrukturierungs- und Insolvenzmanagementmarkt zu betonen. Sie konnten auch als Sponsoren des Studiengangs gewonnen werden.

Der 4. Geislinger Insolvenztage zum Thema Reform der Insolvenzordnung mit Fachvorträgen und Diskussionen im November 2014 war eine gelungene Veranstaltung mit ca. 150 Teilnehmern. Im Rahmen der Veranstaltung wurde u. a. erstmals der neue Standard des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IDW) zu Sanierungskonzepten der Öffentlichkeit vorgestellt.

Daneben fanden für die Studierenden, aber auch die interessierten Fachkreise in der Reihe der „Kamingespräche“ regelmäßig kleinere Abendveranstaltungen in lockerem Rahmen statt. Sie bieten den Studierenden die Möglichkeit, ihr einschlägiges Netzwerk zu erweitern.



© Müller

1



© HWU

2



© Heß

3



© HWU

4



© HWU

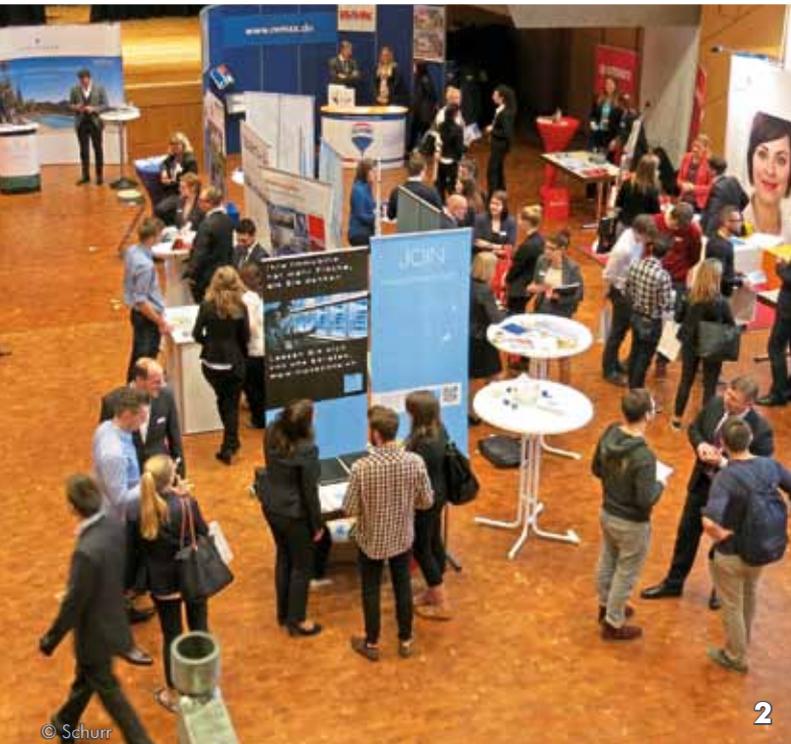
5

- 1 Studieninfotag Geislingen.
- 2 Studierende des Studiengangs Unternehmensführung.
- 3 Preisverleihung Kartrennen Autoshow.
- 4 Exkursion IVECO vom Studiengang Wirtschaftsrecht.
- 5 Workshop Bewerbungsgespräche und Assessmentcenter.



© Heß

1



© Schurr

2



© Szczepanski

3



© Schurr

4

- 1 Helferteam beim Automobilsommer.
- 2 Career Day der Immobilienwirtschaft.
- 3 Hefezopf-Schlüssel bei der Übergabe des Gebäudes Hauffstraße 13 in Geislingen.
- 4 Vergabe Auslandsstipendien Freundeskreis Immobilienwirtschaft.
- 5 Studierende des Studiengangs Wirtschaftsrecht beim Planspiel.



© Mayr-Lang

5

Zahlen, Daten, Entwicklungen

1 677 Studienanfänger¹ bei **1 390** Studienanfängerplätzen¹

398 Lehrbeauftragte **128** Professorinnen und Professoren

156 Weiterbildungsveranstaltungen mit **2 053** Teilnehmerinnen und

Teilnehmern **1 072** Absolventinnen und Absolventen¹

257 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter **83** Incomer¹

315 Outgoer¹ ca. **80** Partnerhochschulen im Ausland

5 226 Studierende²

608 ausländische Studierende³ **11 033** Bewerberinnen und

Bewerber¹ **25** Studiengänge, davon **11** Masterstudiengänge und

14 Bachelorstudiengänge **9** Studienprogramme mit Externenprüfung²

¹ Im Berichtszeitraum WiSe 2014/15 und SoSe 2015

² Stand WiSe 2015/16

³ Stand SoSe 2015

Bewerberinnen und Bewerber – Bachelorstudiengänge

Fakultät ¹	WiSe 2013/14			SoSe 2014			WiSe 2014/15			SoSe 2015		
	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich
FBF												
Betriebswirtschaft	1957	944	1013	995	460	535	1672	805	867	861	402	459
Internationales Finanzmanagement	316	119	197	146	43	103	311	109	202	133	47	86
FAVM												
Agrarwirtschaft ²	252	126	126	-	-	-	249	97	152	-	-	-
Pferdewirtschaft ²	358	339	19	-	-	-	349	337	12	-	-	-
Volkswirtschaft	252	82	170	123	44	79	242	78	164	132	49	83
FLUS												
Landschaftsarchitektur ²	330	185	145	-	-	-	312	184	128	-	-	-
Landschaftsplanung & Naturschutz ²	299	177	122	-	-	-	263	149	114	-	-	-
Stadtplanung ²	279	153	126	-	-	-	241	111	130	-	-	-
FWR												
Automobilwirtschaft	730	152	578	394	79	315	770	178	592	369	82	287
Immobilienwirtschaft	789	416	373	292	143	149	681	310	371	288	118	170
Energie- und Ressourcenmanagement	432	152	280	145	57	88	323	119	204	98	31	67
Gesundheits- und Tourismusmanagement	1404	1218	186	472	391	81	1101	925	176	357	272	85
Nachhaltiges Produktmanagement ²	158	102	56	48	28	20	191	102	89	71	38	33
Wirtschaftsrecht – Business Law	449	284	165	213	127	86	387	236	151	194	102	92
Bewerber im Wintersemester	8005	4449	3556				7092	3740	3352			
Bewerber im Sommersemester				2828	1372	1456				2503	1141	1362

Quelle: FIS
Stand: August 2015

¹ FBF = Fakultät Betriebswirtschaft und Internationale Finanzen, FAVM = Fakultät Agrarwirtschaft, Volkswirtschaft und Management, FLUS = Fakultät Landschaftsarchitektur, Umwelt- und Stadtplanung, FWR = Fakultät Wirtschaft und Recht
² Zulassung nur zum Wintersemester

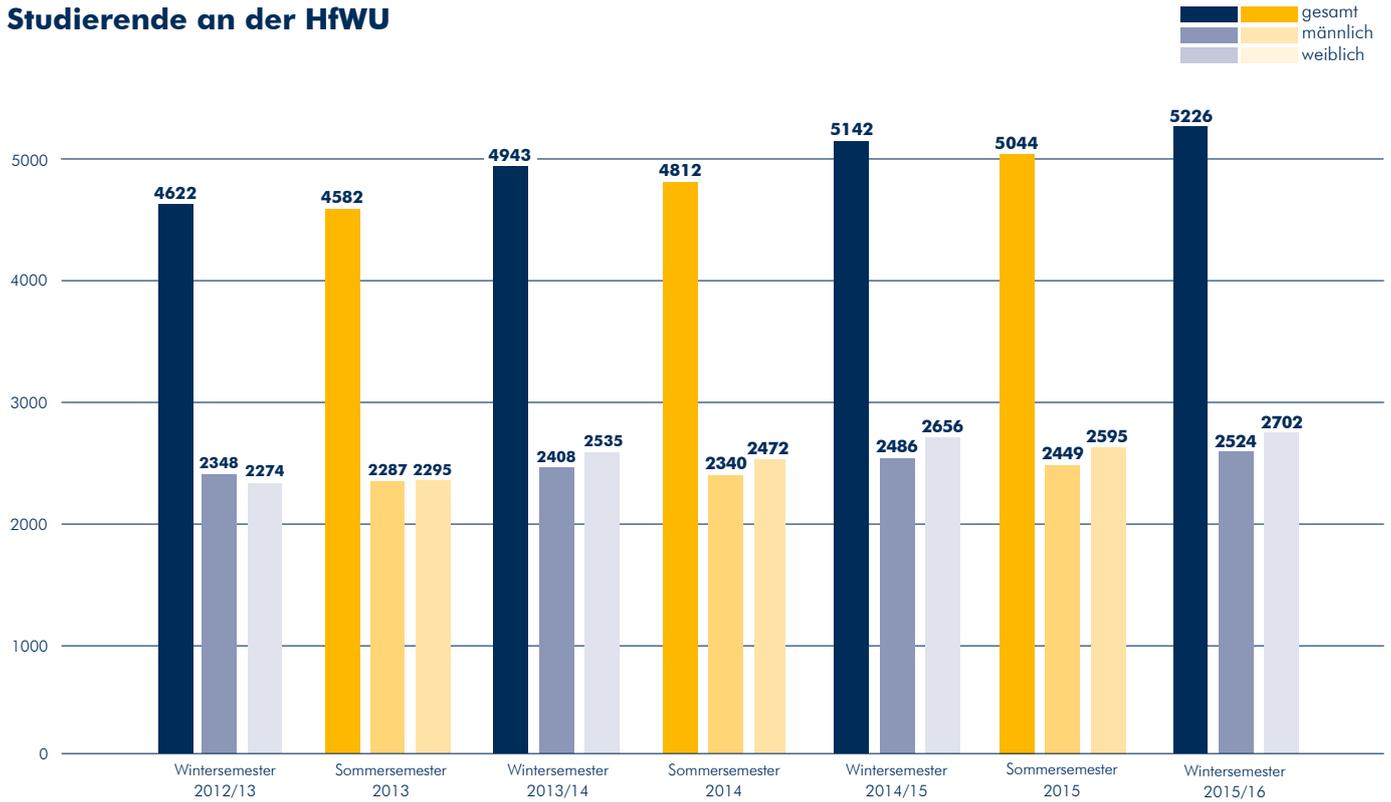
Bewerberinnen und Bewerber – Masterstudiengänge

Fakultät ¹	WiSe 2013/14			SoSe 2014			WiSe 2014/15			SoSe 2015		
	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich
FBF												
Accounting, Auditing und Taxation ²	90	42	48	-	-	-	77	39	38	-	-	-
International Finance ²	345	125	220	-	-	-	306	90	216	-	-	-
FAVM												
International Management	125	69	56	112	54	58	162	90	72	99	59	40
Prozessmanagement ²	29	10	19	-	-	-	30	16	14	-	-	-
FLUS												
Umweltschutz	75	40	35	57	28	29	75	31	44	63	30	33
International Master of Landscape Architecture	89	49	40	-	-	-	79	46	33	-	-	-
Nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung ³	-	-	-	-	-	-	-	-	-	22	11	11
FWR												
Automotive Management ²	82	23	59	56	42	14	94	25	69	66	14	52
Immobilienmanagement ²	64	33	31	-	-	-	68	31	37	-	-	-
Unternehmensführung	120	59	61	92	44	48	153	72	81	115	54	61
Unternehmensrestrukturierung und Insolvenzmanagement ⁴	-	-	-	36	18	18	-	-	-	29	13	16
Bewerber im Wintersemester	1019	450	569				1044	440	604			
Bewerber im Sommersemester				353	186	167				394	181	213
GESAMT HFUW	9024			3181			8136			2897		

Quelle: UniAssist
Stand: August 2015

¹ FBF = Fakultät Betriebswirtschaft und Internationale Finanzen, FAVM = Fakultät Agrarwirtschaft, Volkswirtschaft und Management, FLUS = Fakultät Landschaftsarchitektur, Umwelt- und Stadtplanung, FWR = Fakultät Wirtschaft und Recht
² Zulassung nur zum Wintersemester
³ Nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung: Einführung des Studiengangs und erstmalige Zulassung zum SoSe 2015
⁴ Unternehmensrestrukturierung und Insolvenzmanagement: Zulassung nur zum Sommersemester

Studierende an der HfWU



Studierende nach Fakultäten

Fakultäten ¹	WiSe 2013/14			SoSe 2014			WiSe 2014/15			SoSe 2015			WiSe 2015/16		
	gesamt	männlich	weiblich	gesamt	männlich	weiblich	gesamt	männlich	weiblich	gesamt	männlich	weiblich	gesamt	männlich	weiblich
FBF	1362	689	673	1348	683	665	1404	714	690	1368	691	677	1395	692	703
FAVM	940	461	479	895	439	456	977	471	506	934	446	488	1000	478	522
FLUS	669	301	368	552	251	301	659	295	364	604	271	333	665	300	365
FWR	1972	957	1015	2017	967	1050	2102	1006	1096	2138	1041	1097	2166	1054	1112
Gesamt HfWU	4943	2408	2535	4812	2340	2472	5142	2486	2656	5044	2449	2595	5226	2524	2702

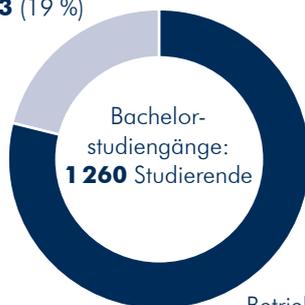
¹ FBF = Fakultät Betriebswirtschaft und Internationale Finanzen, FAVM = Fakultät Agrarwirtschaft, Volkswirtschaft und Management, FLUS = Fakultät Landschaftsarchitektur, Umwelt- und Stadtplanung, FWR = Fakultät Wirtschaft und Recht

Studierende nach Studiengängen im Wintersemester 2015/16

Studierende an der Fakultät Betriebswirtschaft und Internationale Finanzen

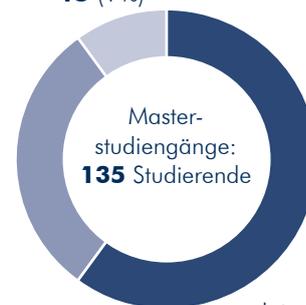
1 395 Studierende

Internationales Finanzmanagement:
263 (19 %)



Betriebswirtschaft:
997 (71 %)

Controlling:
15 (1 %)



Accounting,
Auditing
und Taxation:
42 (3 %)

International Finance:
78 (6 %)

Studierende an der Fakultät Agrarwirtschaft, Volkswirtschaft und Management

1 000 Studierende



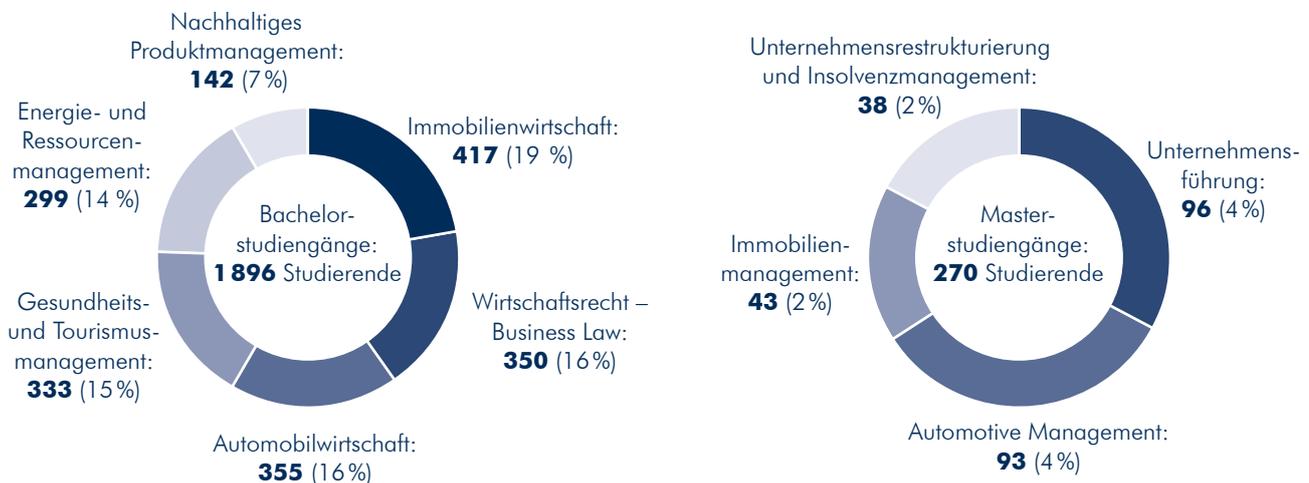
Studierende an der Fakultät Landschaftsarchitektur, Umwelt- und Stadtplanung

665 Studierende



Studierende an der Fakultät Wirtschaft und Recht

2 166 Studierende



Studierende im 1. Semester – Bachelorstudiengänge

Fakultät ¹	WiSe 2013/14		SoSe 2014		WiSe 2014/15		SoSe 2015	
	Studierende 1. Semester	Studien- plätze						
FBF								
Betriebswirtschaft	153	140	116	100	160	140	109	100
Internationales Finanzmanagement	52	45	44	35	42	35	43	35
FAVM								
Agrarwirtschaft ²	55	45	-	-	52	45	-	-
Pferdewirtschaft ²	52	48	-	-	54	48	-	-
Volkswirtschaft	55	45	61	35	58	45	43	35
FLUS								
Landschaftsarchitektur ²	79	72	-	-	83	72	-	-
Landschaftsplanung & Naturschutz ²	37	35	-	-	41	35	-	-
Stadtplanung ²	37	30	-	-	35	30	-	-
FWR								
Automobilwirtschaft	69	55	45	35	59	45	51	35
Immobilienwirtschaft	74	65	53	45	74	65	61	45
Energie- und Ressourcenmanagement	48	40	43	35	66	40	47	35
Gesundheits- und Tourismusmanagement	74	40	52	35	61	40	45	35
Nachhaltiges Produktmanagement ²	24	20	21	20	32	35	29	20
Wirtschaftsrecht-Business Law	63	55	55	35	51	45	53	35
Erstsemester im Wintersemester	872	735			868	720		
Erstsemester im Sommersemester			490	375			481	375

Quelle: Semesterberichte an das MWK

Stand: Sommersemester: Juni; Wintersemester: November

Studienanfängerplätze lt. Zulassungszahlenverordnungen HAW

¹ FBF = Fakultät Betriebswirtschaft und Internationale Finanzen, FAVM = Fakultät Agrarwirtschaft, Volkswirtschaft und Management, FLUS = Fakultät Landschaftsarchitektur, Umwelt- und Stadtplanung, FWR = Fakultät Wirtschaft und Recht

² Zulassung nur zum Wintersemester

Studierende im 1. Semester – Masterstudiengänge

Fakultät ¹	WiSe 2013/14		SoSe 2014		WiSe 2014/15		SoSe 2015	
	Studierende 1. Semester	Studien- plätze						
FBF								
Accounting, Auditing und Taxation ²	30	15	-	-	28	15	-	-
International Finance ²	30	20	-	-	33	20	-	-
FAVM								
Internationales Management	22	20	22	20	26	20	20	20
Prozessmanagement ²	15	15	-	-	15	15	-	-
FLUS								
Umweltschutz	27	25	28	25	26	25	24	25
International Master of Landscape Architecture ³	-	-	-	-	16	25	-	-
Nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung	-	-	-	-	-	-	9	30
FWR								
Automotive Management	15	15	25	15	23	15	17	15
Immobilienmanagement	16	15	-	-	21	15	-	-
Unternehmensführung	21	15	21	15	27	20	22	15
Unternehmensrestrukturierung und Insolvenzmanagement ⁴	-	-	25	20	-	-	21	20
Erstsemester im Wintersemester	176	140			215	170		
Erstsemester im Sommersemester			121	95			113	125

Quelle: Semesterberichte an das MWK

Stand: Sommersemester: Juni; Wintersemester: November

Studienanfängerplätze lt. Zulassungszahlenverordnungen HAW

¹ FBF = Fakultät Betriebswirtschaft und Internationale Finanzen, FAVM = Fakultät Agrarwirtschaft, Volkswirtschaft und Management, FLUS = Fakultät Landschaftsarchitektur, Umwelt- und Stadtplanung, FWR = Fakultät Wirtschaft und Recht

² Zulassung nur zum Wintersemester

³ International Master of Landscape Architecture (M): Studierende im 1. Semester werden über den Studiengang direkt erfasst, Erstsemester in Weihenstephan, Studienplätze nicht enthalten in der Zulassungszahlenverordnung des MWK

⁴ Zulassung nur zum Sommersemester

Absolventinnen und Absolventen – Bachelorstudiengänge

Fakultät ¹	WiSe 2013/14			SoSe 2014			WiSe 2014/15			SoSe 2015		
	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich
Studiengang												
FBF												
Betriebswirtschaft	80	56	24	94	51	43	88	41	47	91	48	43
Internationales Finanzmanagement	16	4	12	28	11	17	19	5	14	35	9	26
FAVM												
Agrarwirtschaft	27	10	17	24	12	12	13	3	10	25	9	16
Pferdewirtschaft	19	19	-	18	18	-	16	14	2	17	17	-
Volkswirtschaft	30	7	23	30	10	20	28	7	21	36	12	24
FLUS												
Landschaftsarchitektur	49	31	18	9	6	3	-	-	-	51	26	25
Landschaftsplanung & Naturschutz	15	9	6	15	9	6	15	7	8	17	12	5
Stadtplanung	19	13	6	9	5	4	25	14	11	5	1	4
FWR												
Automobilwirtschaft	41	5	36	37	2	35	40	7	33	32	6	26
Immobilienwirtschaft	38	27	11	61	30	31	42	22	20	32	17	15
Energie- und Ressourcenmanagement	24	4	20	33	8	25	30	11	19	33	14	19
Gesundheits- und Tourismusmanagement	11	10	1	37	34	3	30	27	3	34	33	1
Nachhaltiges Produktmanagement ²	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-
Wirtschaftsrecht – Business Law	41	24	17	28	21	7	33	19	14	40	30	10
Absolventen im Wintersemester	410	219	191		231	214	379	177	202			
Absolventen im Sommersemester				423	231	214				449	235	214

Quelle: FIS
Stand: August 2015;
November 2015 für die Daten des SoSe 2015

¹ FBF = Fakultät Betriebswirtschaft und Internationale Finanzen, FAVM = Fakultät Agrarwirtschaft, Volkswirtschaft und Management, FLUS = Fakultät Landschaftsarchitektur, Umwelt- und Stadtplanung, FWR = Fakultät Wirtschaft und Recht
² Nachhaltiges Produktmanagement ab WiSe 2012/13

Absolventinnen und Absolventen – Masterstudiengänge

Fakultät ¹	WiSe 2013/14			SoSe 2014			WiSe 2014/15			SoSe 2015		
	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich
Studiengang												
FBF												
Accounting, Auditing und Taxation	5	1	4	5	2	3	11	5	6	10	6	4
International Finance	11	4	7	24	10	14	26	7	19	9	6	3
FAVM												
Internationales Management	18	11	7	16	10	6	17	9	8	18	16	2
Prozessmanagement	12	5	7	1	1	-	14	5	9	1	-	1
FLUS												
Umweltschutz	28	11	17	24	11	13	13	9	4	26	9	17
International Master of Landscape Architecture ²	-	-	-	9	8	1	8	5	3	6	6	-
FWR												
Automotive Management	12	1	11	9	2	7	14	4	10	12	4	8
Immobilienmanagement	7	4	3	4	4	-	5	2	3	4	1	3
Unternehmensführung	15	10	5	18	11	7	12	6	6	29	18	11
Unternehmensrestrukturierung und Insolvenzmanagement	3	2	1	17	9	8	5	5	-	4	3	1
Absolventen im Wintersemester	111	49	62				125	57	68			
Absolventen im Sommersemester				127	68	59				119	69	50

Quelle: FIS
Stand: August 2015;
November 2015 für die Daten des SoSe 2015

¹ FBF = Fakultät Betriebswirtschaft und Internationale Finanzen, FAVM = Fakultät Agrarwirtschaft, Volkswirtschaft und Management, FLUS = Fakultät Landschaftsarchitektur, Umwelt- und Stadtplanung, FWR = Fakultät Wirtschaft und Recht
² Die Absolventen werden über den Studiengang erfasst.

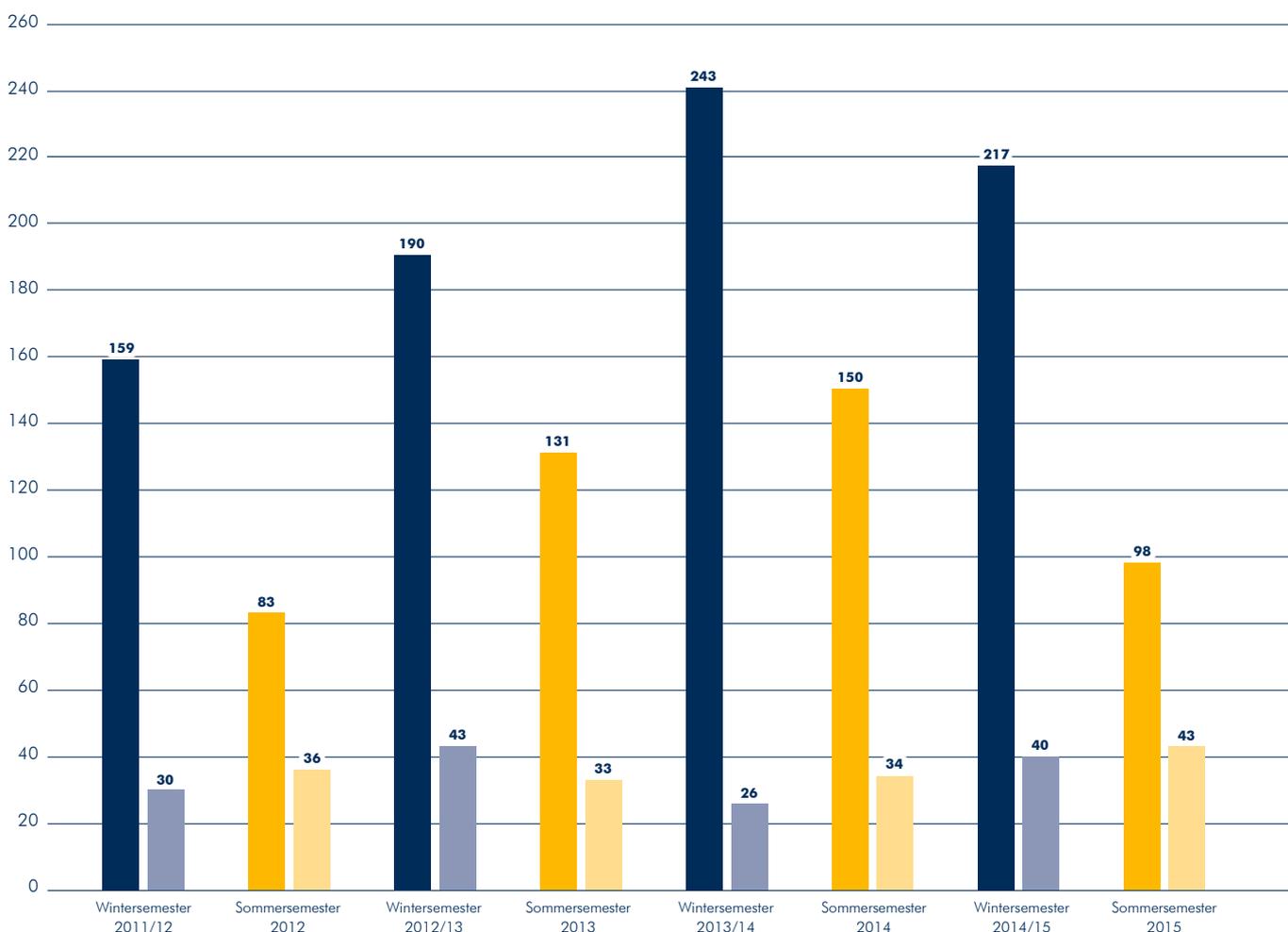
Internationale Hochschulangelegenheiten

Ausländische Studierende	WiSe 2012/13	SoSe 2013	WiSe 2013/14	SoSe 2014	WiSe 2014/15	SoSe 2015
Gesamtzahl der Studierenden	4622	4582	4943	4812	5142	5044
davon weiblich	2274	2294	2535	2472	2656	2595
davon männlich	2348	2288	2408	2340	2486	2449
Ausländische Studierende	488	496	510	529	584	608
davon weiblich	274	277	291	304	334	346
davon männlich	214	219	219	225	250	262

Quelle: Semesterberichte an das MWK
Stand: Sommersemester: Juni; Wintersemester: November

Student Flow

Outgoing
Incoming

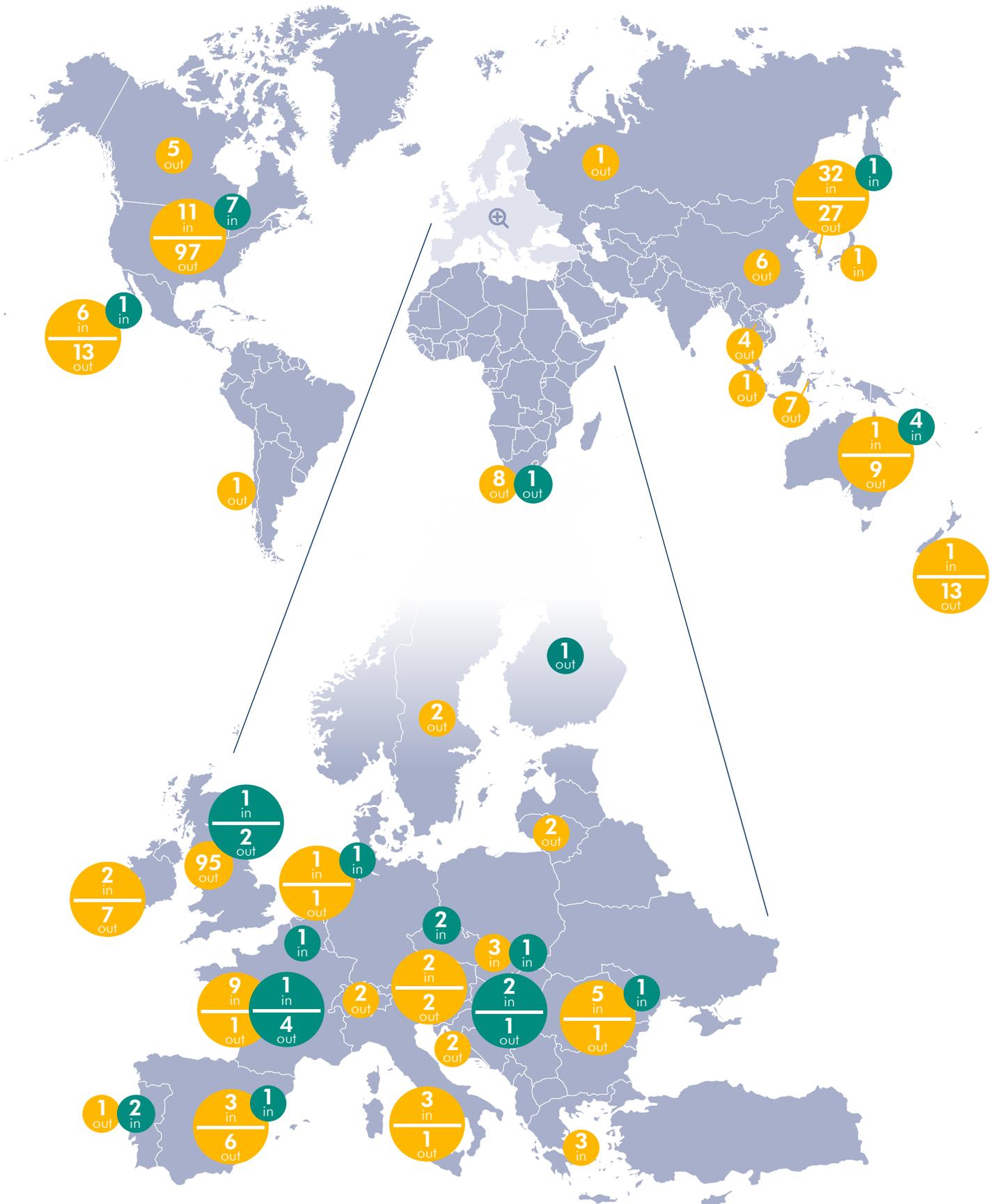


Quelle: International Office
Stand: September 2015

Incoming & Outgoing – Studierende und Lehrende

Akademisches Jahr 2014/2015

● Studierende
● Lehrende



Quelle: International Office, Stand: September 2015

Personal an der HfWU

Professoren (Stellen)	2012	2013	2014	2015
gesamt	125,5	126,0	127,0	128,0
davon unbesetzt	16,5	16,0	17,0	11,0
davon besetzt	109,0	110,0	110,0	117,0
davon:				
C3	36,5	32,0	25,0	24,0
C2	10,5	8,0	8,0	7,0
W3	4,0	4,0	5,0	7,0
W2	58,0	66,0	72,0	79,0
gesamt weiblich	20,5	23,0	23,0	23,0
gesamt männlich	89,5	87,0	87,0	94,0

Lehrbeauftragte (Anzahl)	2012	2013	2014	2015
gesamt	377	436	421	398
weiblich	112	124	112	101
männlich	265	312	309	297

Mitarbeiter (Anzahl)	2012	2013	2014	2015
gesamt	221	239	254	257
weiblich	155	165	181	183
männlich	66	74	73	74

Anmerkung für das Jahr 2015:

Die Anzahl von 257 Mitarbeitern entspricht 196,4 Vollzeitäquivalenten.

Demgegenüber stehen 113,5 Stellen, die im Staatshaushaltsplan ausgewiesen sind.

Studentische Hilfskräfte/ Tutoren (Anzahl)	SoSe 2012	SoSe 2013	SoSe 2014	SoSe 2015
gesamt	259	272	315	334
weiblich	118	134	162	171
männlich	141	138	153	163

Stand: 1.9.2015

Entwicklung des Haushaltsvolumens der HfWU

nach dem Staatshaushaltsplan

(Angaben in Mio. €)

Haushaltsjahr	Personal	Investitionen	sächl. Verwal- tungsausgaben	Gesamt
2012	11,7	0,3	1,1	13,9
2013	12,66	0,3	0,78	13,7
2014	12,6	0,2	0,78	13,6
2015	14,21	0,3	1,81	16,3 ¹

Zuweisungen durch das MWK²

Haushaltsjahr	Gesamt
2012	7,31
2013	8,79
2014	9,63
2015	7,12

¹ Nachtrag zum Staatshaushaltsplan 2015/2016 –

Umsetzung Qualitätssicherungsmittel in das Hochschulkapitel

² Qualitätssicherungsmittel (bis 2014), insbesondere Ausbauprogramme Land, Hochschulpaket 2020

WAF Weiterbildungsakademie an der HfWU

Kursangebote und Teilnehmer

Berichtszeitraum 1.9.2014–31.8.2015

Themenbereich	Veranstaltungen	Teilnehmer
Sprachen / EDV	86	1108
IELTS-Tests	1	42
Persönlichkeits- und Führungstraining	26	302
Projektmanagement – Basiszertifikat (GPM)	3	75
Tutoren-Schulungen	2	14
Berufsbegleitendes Studienprogramm		
• Bachelor of Arts Betriebswirtschaft	3	97
• Bachelor of Arts Gesundheits- und Tourismusmanagement	7	82
• MBA Management & Finance	2	28
• Master of Laws (LL. M.) Verkehrs-, Straf- und Versicherungsrecht	2	14
• MBA „Internationales Projektmanagement“	2	14
Zertifikatslehrgänge		
• Selbstversorgung mit essbaren Wildpflanzen	5	73
• Umweltinformatik	1	11
• Geprüfter Wohnungswirt	1	10
• Geprüfter Immobilienwirt	1	9
• Geprüfter Instandhaltungskostenmanager	2	31
• Geprüfter Betriebskostenmanager	1	9
Fachtagungen		
• Gewerbeimmobilien	2	15
• Immobilienbewertung	2	22
• Prüfungen Gerichts- und Behördenterminologie	7	97
Gesamt	156	2053

Unterstützer der Hochschule

Berichtszeitraum 1.9.2014–31.8.2015

Partner der Hochschule:

Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen
Kreissparkasse Göppingen

Freund der Hochschule:

ALDI GmbH & Co. KG Aichtal

Stifter für Stiftungsprofessuren:

Alb-Elektrizitätswerk Geislingen-Steige eG
Elanders Germany GmbH
Freundeskreis GTM
Gundolf-Beier-Stiftung
Hochschulbund Nürtingen-Geislingen e.V.
Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen
Kreissparkasse Göppingen
Santander Consumer Bank AG
Stadt Geislingen/Steige
WMF AG und Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft

Förderer des Deutschlandstipendiums:

BayWa Stiftung
Hans und Ottmar Binder GmbH Oberflächenveredelung
Heinrich Eggersmann Futtermittelwerke GmbH
FLÜWO Bau+Service GmbH
Hochschulstiftung Nürtingen-Geislingen
Keller Lufttechnik GmbH & Co. KG
Roswitha Knopf in Erinnerung an Günter Knopf,
1. Vizepräsident des ADAC von 2001–2011
Kreissparkasse Göppingen
Christoph Kroschke Stiftung
Bruno Kümmerle Stiftung
Senator E. h. Volker Leberecht
LOGO GmbH
PAC – Porsche Automotive Campus
Pfinder KG
Max Schlatterer GmbH & Co. KG
Santander Consumer Bank AG
Senner Medien GmbH & Co. KG
Siedlungsbau Neckar-Fils Bau- und Wohnungsgenossenschaft eG
Stiftung Alb-Elektrizitätswerk Geislingen eG
Stiftung Freundeskreis Immobilienwirtschaft
Stiftung Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen
WAF Weiterbildungsakademie an der HfWU Nürtingen-Geislingen e.V.
ZG Raiffeisen eG



 Kreissparkasse
Esslingen-Nürtingen

 Kreissparkasse
Göppingen

Hörsaalsponsoren:

Bachthaler Assecuranz Versicherungsmakler GmbH
IST METZ GmbH
Keller Lufttechnik GmbH & Co. KG
LEKI Lenhart GmbH
PharmAssec Apotheken-Assecuranz
Ringhoffer Verzahnungstechnik GmbH & Co. KG
Santander Consumer Bank AG
Senner Medien GmbH & Co. KG
Steuerkanzlei Euchner & Benz

Public Private Partnership:

Bäckerhaus Veit GmbH
Burkhardt Fruchtsäfte GmbH & Co. KG
BKW Kälte-Wärme-Versorgungstechnik GmbH

Weitere Sponsoren:

AOK
Barmer GEK
Denzel + Partner Akademikerberatung
Greiner Bio-One GmbH
Hochschulbund Nürtingen-Geislingen e.V.
Hochschulstiftung Nürtingen-Geislingen

Forschungsprojekte

Berichtszeitraum 1.9.2014–31.8.2015

Projekte aus Drittmitteln

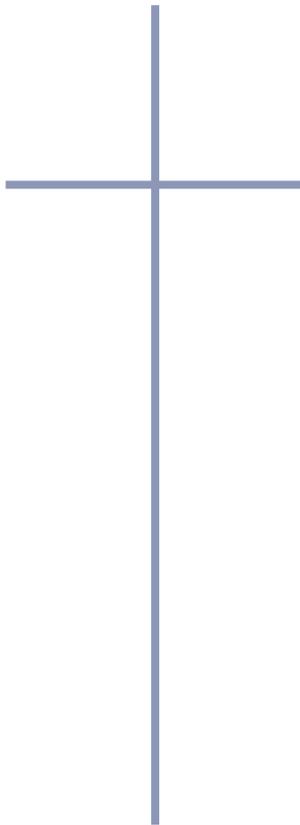
Projekttitel	Projektleitung	Mittelgeber	Projektlaufzeit
Institut für Angewandte Agrarforschung (IAAF)			
Analyse der Klauengesundheit in baden-württembergischen Milchviehbetrieben	Prof. Dr. Barbara Benz	Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz B.-W. (MLR)	01.03.2014 – 30.06.2015
Umbaukonzept für eine 1930er Milchviehanlage	Prof. Dr. Barbara Benz	Rhönlandhof e. G.	01.11.2013 – 31.10.2014
Verbesserung der Haltungsumwelt in Mastschweinställen durch Reduktion von Ammoniak-Emissionen (Modellstall Tachenhausen)	Prof. Dr. Barbara Benz Prof. Dr. Thomas Richter	Rügenwalder Mühle Carl Müller GmbH & Co. KG	01.01.2013 – 31.12.2017
Erstellung einer Studie zur motorischen und sensorischen Lateralität, Immunfunktion und Stresshormone zur Messung von sozialem Stress und Stress in Führanlagen bei Pferden	Prof. Dr. Konstanze Krüger	Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz B.-W. (MLR)	18.09.2014 – 31.12.2015
BonaRes Modul A: INPLAMINT – Erhöhung der landwirtschaftlichen Nährstoffnutzungseffizienz durch Optimierung von Pflanze-Boden-Mikroorganismen-Wechselwirkungen, Teilprojekt E	Prof. Dr. Maria Müller-Lindenlauf	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)	01.04.2015 – 31.03.2018
Sojabohnen-Herbizidversuche	Prof. Dr. Carola Pekrun	Landwirtschaftliches Technologiezentrum Augustenber (LTZ)	01.04.2011 – 31.12.2015
KA-Versuch Münzesheim	Prof. Dr. Carola Pekrun	Landwirtschaftliches Technologiezentrum Augustenber (LTZ)	01.11.2014 – 31.03.2015
Konservierender Ackerbau mit minimaler Bodenbearbeitung und optimiertem Zwischenfruchtanbau	Prof. Dr. Carola Pekrun	DSV Saat AG, Lippstadt	01.09.2012 – 31.08.2017
Feldversuche zur Wirkung des Blattverlusts bei Hagelschäden auf die Ertragsbildung bei Körnermais	Prof. Dr. Carola Pekrun	Vereinigte Hagelversicherung VvaG/Kölnische Hagelversicherungs-AG	01.04.2013 – 31.03.2016
Verbundvorhaben: Anbau von Energiemais in Mischkultur mit Stangenbohnen – Entwicklung und Optimierung des Anbausystems; Teilvorhaben 2: Feldversuche unter konventionellen Anbaubedingungen und betriebswirtschaftliche Bewertung des Anbausystems	Prof. Dr. Carola Pekrun	Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e. V. (FNR)	01.05.2013 – 30.04.2016
Konservierender Ackerbau („Conservation Agriculture“) mit minimaler Bodenbearbeitung (einschließlich Strip-Till) und optimiertem Zwischenfruchtanbau – ein Weg zur Reduktion der diffusen Phosphat- und Pflanzenschutzmitteleinträge in Oberflächengewässer sowie von Nitrat ins Grundwasser	Prof. Dr. Carola Pekrun Prof. Dr. Andreas Schier	Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg (MLR)	01.01.2014 – 31.12.2016
Feldversuche zum Einfluss von Agrosol liquid auf die Ertragsbildung bei Winterweizen und Mais	Prof. Dr. Carola Pekrun	Agrosolution GmbH und Co. KG	01.09.2014 – 31.12.2017
Genetische Variation der Stangenbohnen in ihrer Eignung für den Misanbau mit Energiemais	Prof. Dr. Carola Pekrun	Georg-August-Universität Göttingen	01.04.2014 – 31.03.2016
Tierorientierte Tierschutzkriterien bei Nutztieren	Prof. Dr. Thomas Richter	Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg (MLR)	01.04.2014 – 30.06.2015
Fungizidversuche Mais, Weizen	Prof. Dr. Andreas Schier	BASF	Seit 01.01.2010
Erstellung eines Infoportals „Landwirtschaft-ja“	Prof. Dr. Andreas Schier	Arbeitsgemeinschaft Glyphosat	01.11.2013 – 31.10.2014
Landesversuche Pflanzenschutz	Prof. Dr. Andreas Schier	Landwirtschaftliches Technologiezentrum Augustenber (LTZ)	01.01.2014 – 31.12.2014
Deutsches Agrarzentrum in Kasachstan (DAZ)	Prof. Dr. Heinrich Schüle	Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)	01.01.2014 – 31.12.2016
Tests von Silliermitteln	Prof. Dr. Peter Theobald	DeLaval NV	01.09.2014 – 01.06.2016
Institut für Automobilwirtschaft (IFA)			
Erstellung einer Studie zum Räder- und Reifenmanagement	Prof. Dr. Willi Diez, Prof. Dr. Stefan Reindl	IFA Forum + Management GmbH	01.09.2014 – 31.12.2014
Erstellung einer Händlerzufriedenheitsanalyse	Prof. Dr. Willi Diez, Prof. Dr. Stefan Reindl	IFA Forum + Management GmbH	01.09.2014 – 31.12.2014
Analyse von Entwicklungen und Trends in der Automobilwirtschaft und Entwicklung von Strategien zur Bewältigung der künftigen wirtschaftlichen und ökologischen Herausforderungen in der Automobilbranche	Prof. Dr. Willi Diez, Prof. Dr. Stefan Reindl	Volkswagen AG	26.11.2014 – 25.11.2017
Institute for International Research on Sustainable Management and Renewable Energy (ISR)			
enEEbler: Mitarbeiter-Engagement für Erneuerbare Energien in Unternehmen	Prof. Dr. Carsten Herbes	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)	01.03.2013 – 28.02.2016
GÄRWERT – GÄRprodukte ökologisch optimiert und WERTorientiert aufbereiten und vermarkten	Prof. Dr. Carsten Herbes Prof. Dr. Carola Pekrun	Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e. V.	01.10.2013 – 30.09.2016
„Bürger-Energiegenossenschaften“ – Konflikte erfolgreich identifizieren und handhaben (BENERKON)	Prof. Dr. Carsten Herbes	Projekträger Karlsruhe Baden-Württemberg Programme (KIT)	01.11.2013 – 30.04.2016
Aquatische Makrophyten – ökologisch und ökonomisch optimierte Nutzung	Prof. Dr. Carsten Herbes Prof. Dr. Willfried Nobel	Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e. V.	01.09.2014 – 30.06.2017
Institut für Landschaft und Umwelt (ILU)			
Erprobungsprojekt zur Baumpflege auf privaten Grundstücken im Rahmen des LIFE Projektes „Vogelschutz in Streuobstwiesen des Mittleren Albvorlandes und des Mittleren Remstals“	Prof. Dr. Christian Küpfer	Stadt Land Fluss	01.03.2010 – 31.03.2015
Ökologisches Entwicklungskonzept Burger Moos	Prof. Dr. Willfried Nobel	Georg Fürst von Waldburg-Zell	01.06.2013 – 31.07.2014
Ökologisches Entwicklungskonzept Tannhäuser Ried	Prof. Dr. Willfried Nobel	Flächenagentur Baden-Württemberg GmbH	01.05.2013 – 31.05.2015
Nachhaltigkeitsberichterstattung in kleinen und mittleren Gemeinden	Prof. Dr. Willfried Nobel	Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg	01.03.2013 – 31.12.2015
Verstetigung von kommunalen Nachhaltigkeitsprozessen auf der Basis von NI-Berichten – Entwicklung eines Konvoi Verfahrens	Prof. Dr. Willfried Nobel	Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg	01.12.2014 – 31.12.2016
Konzeption von Ökokontomaßnahmen für die Naturschutzgebiete „Langenmoos/Riedle“ und „Brandhalde“	Prof. Dr. Willfried Nobel	Flächenagentur Baden-Württemberg GmbH	01.07.2014 – 31.12.2015
Streuobsterfassung Weissach im Tal	Prof. Dr. Willfried Nobel	Gemeinde Weissach im Tal	01.05.2014 – 31.12.2014
Entwicklung von Konzepten zur Pflege und Beweidung sowie zur Wiedervernässung von Moorengebieten	Prof. Dr. Konrad Reidl	Regierungspräsidium Tübingen, Regierungspräsidium Freiburg, Landratsamt Ravensburg	Seit 01.05.2005
Ökokonto im Privatwald – ein Projekt zur Kommunikation von Naturschutzmaßnahmen im Wald	Prof. Dr. Konrad Reidl	Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg	01.07.2013 – 31.03.2015
Unternehmen und biologische Vielfalt im Biosphärengebiet Schwäbische Alb	Prof. Dr. Konrad Reidl	Regierungspräsidium Tübingen	01.07.2013 – 30.11.2015
Moore mit Stern – Entwicklung von Mindeststandards bei Klima- und Biotopschutzmaßnahmen in Mooren	Prof. Dr. Konrad Reidl	NABU Baden-Württemberg	01.04.2014 – 31.12.2015
Maßnahmenkonzeption für das Naturschutzgroßprojekt Baar	Prof. Dr. Konrad Reidl	Schwarzwald-Baar-Kreis	01.07.2014 – 31.12.2016

Projekttitel	Projektleitung	Mittelgeber	Projektlaufzeit
Biologische Vielfalt und Ökosystemdienstleistungen in Agrarökosystemen des BSG Schwäbische Alb	Prof. Dr. Konrad Reidl	Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg	01.04.2015 – 31.03.2017
Landschaftsbildbewertung in Deutschland – Stand von Wissenschaft und Praxis	Prof. Dr. Michael Roth	Bundesamt für Naturschutz (BfN)	01.04.2015 – 10.09.2015
Interaktive 3D-Visualisierung von Varianten des Hölderlinhauses Nürtingen	Prof. Dr. Michael Roth	Stadt Nürtingen	01.03.2015 – 31.07.2015
Räumliche Simulation und Visualisierung in der Planung im Rahmen des Projektes „DezentZivil“	Prof. Dr. Michael Roth	Lenné3D GmbH	01.03.2015 – 31.12.2015
Renewable Energy and Landscape Quality	Prof. Dr. Michael Roth	Europäische Union	01.01.2015 – 31.12.2018
Institut für Stadt und Immobilie (ISI)			
Durchführung und Auswertung einer Befragung zur Vorbereitung von Beteiligungsprozessen zur Situation der Nahversorgung in den Stadtteilen und Ortschaften der Universitätsstadt Tübingen	Prof. Dr. Robin Ganser	Universitätsstadt Tübingen	01.07.2014 – 30.09.2014
ExWoSt – Forschungsfeld Kommunikation im Quartier	Prof. Dr. Alfred Ruther-Mehlis	Haus & Grund Göppingen	01.06.2012 – 31.05.2015
Modellprojekt zur nachhaltigen Gewerbeflächenentwicklung	Prof. Dr. Alfred Ruther-Mehlis	Ministerium für Verkehr und Infrastruktur Baden-Württemberg	01.12.2013 – 31.03.2015
Quartiersentwicklungskonzept „Revitalisierung und Dialog im traditionsreichen Gewerbegebiet West/Stuttgarter Straße“ in Göppingen	Prof. Dr. Alfred Ruther-Mehlis	Stadt Göppingen	01.01.2015 – 31.12.2015
Koordinationsstelle Wirtschaft und Umwelt (KoWU)			
Klugheit, Glück, Gerechtigkeit: Warum Ethik für konkrete Naturschutzarbeit wichtig ist	Prof. Dr. Albrecht Müller	Bundesamt für Naturschutz (BfN)	01.05.2012 – 28.02.2015
Coopération future	Prof. Dr. Albrecht Müller	Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg	01.04.2013 – 31.03.2015
Weitere Drittmittelprojekte der HFWU			
Entwicklung und Begleitung eines Monitoring-Konzepts für ein Betriebs- und Logistikzentrum	Prof. Dr. Roman Lenz	HAHN + KOLB Werkzeuge AG	01.04.2014 – 31.12.2017
Begleitforschung im Projekt „Individuelle Betreuung für ein individuelles Studium – IBIS“	Prof. Dr. Cornelia Niederrenk-Felgner	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)	01.01.2011 – 31.12.2016
Entwicklung einer Datenbank und einer Erfassungsoberfläche für immobilienwirtschaftliche „Softfacts“	Prof. Dr. Markus Staiber	GWG – Gesellschaft für Wohnungs- und Gewerbebau Tübingen	01.07.2014 – 31.12.2014
Konsequenzen des HGÜ-Netzausbau für den Immobilienservice	Prof. Dr. Markus Staiber	TransnetBW GmbH	01.06.2014 – 31.12.2016

Projekte aus Eigenmitteln

Projekttitel	Projektleitung	Kooperationspartner	Projektlaufzeit
Institut für Angewandte Agrarforschung (IAAF)			
Kot-Harn-Trennung in Schweineställen und andere Maßnahmen zur Ammoniakreduktion	Prof. Dr. Barbara Benz Prof. Dr. Thomas Richter		Seit 01.01.2011
Managementeinflüsse auf das Verhalten von Przewalskipferden in Naturschutzprojekten (Dissertation)	Prof. Dr. Konstanze Krüger	Prof. Dr. Volker Stefanski (Universität Hohenheim), Dr. Norbert Pantel (Stadtwald Augsburg)	01.01.2013 – 31.12.2015
Fallstudie zum Platzangebot, Verhalten und Wohlbefinden der Pferde (Equus caballus) in Mehrraum-Außenlaufställen mit Auslauf und Bewegungsställen	Prof. Dr. Konstanze Krüger		01.04.2014 – 31.12.2014
Innovatives Verhalten und Intelligenz beim Pferd (Equus caballus)	Prof. Dr. Konstanze Krüger	Verena Hollenhorst (University van Hall Larenstein, Niederlande)	01.01.2014 – 31.12.2018
Evaluierung eines online-gestützten Teamkonzeptes zur Behandlung von Erkrankungen im Bewegungsapparat des Pferdes vor Ort	Prof. Dr. Konstanze Krüger		01.01.2014 – 31.12.2018
Sensorische Lateralität, Stress Hormone und Immunglobulin A beim Pferd (Equus caballus) (Dissertation)	Prof. Dr. Konstanze Krüger		Seit 01.04.2015
Einfluss der Stoppelbearbeitung auf Wasserhaushalt, Unkrautdynamik, Umsetzung von Ernterückständen und die Ertragsbildung der Folgekulturen	Prof. Dr. Carola Pekrun Prof. Dr.-Ing. Hermann Knechtges		Seit 01.07.2011
Anlage einer Demonstrationsfläche mit Pappeln zur Wertholz- und Energieholzproduktion	Prof. Dr. Carola Pekrun		01.01.2007 – 31.12.2017
Institute for International Research on Sustainable Management and Renewable Energy (ISR)			
International Marketing of Renewable Energies	Prof. Dr. Carsten Herbes Prof. Dr. Iris Ramme		Seit 01.01.2012
Internationale Übertragung von Systemen des internen Berichtswesens	Prof. Dr. Carsten Herbes Prof. Dr. Ulrich Sailer		Seit 01.01.2012
CO ₂ -neutrale Verpackungen aus Biomethan	Prof. Dr. Carsten Herbes Prof. Dr. Iris Ramme		Seit 01.01.2014
Institut für Landschaft und Umwelt (ILU)			
Standardisierung biologischer Messverfahren zur Ermittlung und Beurteilung von Luftverunreinigungen auf Pflanzen (Bioindikation)	Prof. Dr. Willfried Nobel	Kommission Reinhaltung der Luft (KRdL) im VDI und DIN	Seit 01.10.1993
Wirkungen von Immissionen des Kfz-Verkehrs auf Pflanzen (Bioindikation Kfz-Verkehr)	Prof. Dr. Willfried Nobel	Dr. Reinhard Kostka-Rick, Leinfelden-Echterdingen	Seit 01.04.1997
Nachhaltige Siedlungsentwicklung / Lokale Agenda 21 / Nachhaltigkeitsindikatoren	Prof. Dr. Willfried Nobel	Städte Pfullingen, Göppingen, Radolfzell, Achern, Filderstadt, Dornbirn, Nürtingen, Esslingen, Ostfildern, Landesamt für Umwelt, Messungen und Naturschutz BW (LUBW)	Seit 01.10.2000
Umwelatlant Nürtingen	Prof. Dr. Willfried Nobel	Stadt Nürtingen	Seit 01.01.2003
Immissions- und Wirkungsmessungen zum Eintrag von Stickstoff in die Umwelt	Prof. Dr. Willfried Nobel		Seit 01.01.2009
Einführung von Umweltmanagement/AMAS an Hochschulen	Prof. Dr. Willfried Nobel		Seit 01.11.2012
Weitere Projekte aus Eigenmitteln			
Immobilienwirtschaftliches Entscheiden	Prof. Dr. Claus Lausberg		Seit 01.01.2010
Beleihungswertermittlung im Fokus	Prof. Dr. Markus Staiber		Seit 01.01.2012

Quelle: Institutszentrum für Angewandte Forschung (IAF)



Herr Dipl.-Ing. Harald Klose

Lehrbeauftragter in den Studiengängen
Stadtplanung sowie Landschaftsplanung und Naturschutz
† 28. August 2015

Professor Dr. Gerhard Wilhelm

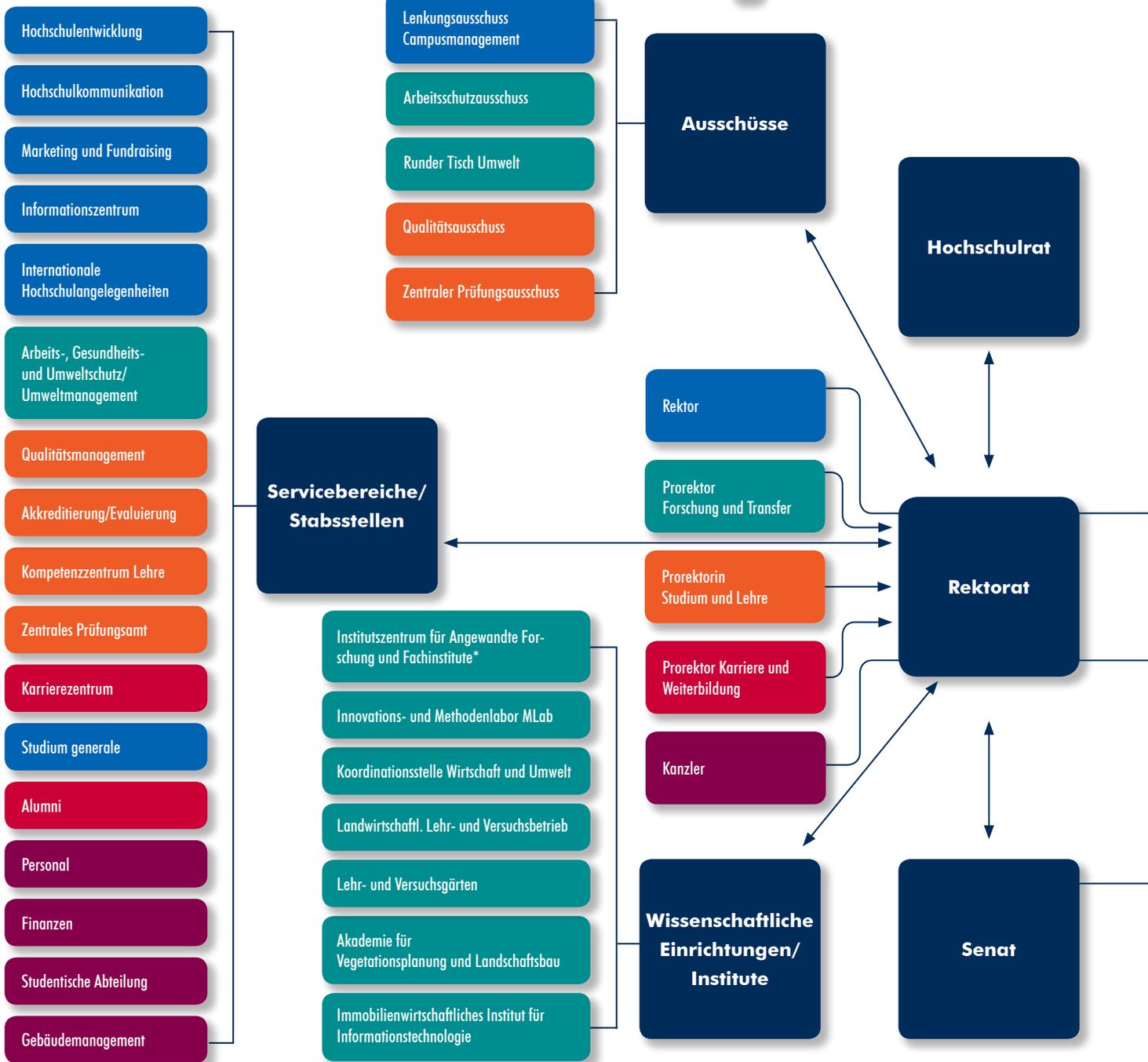
Lehrbeauftragter an der Fakultät FWR
† 27. August 2015

Organigramm der HfWU

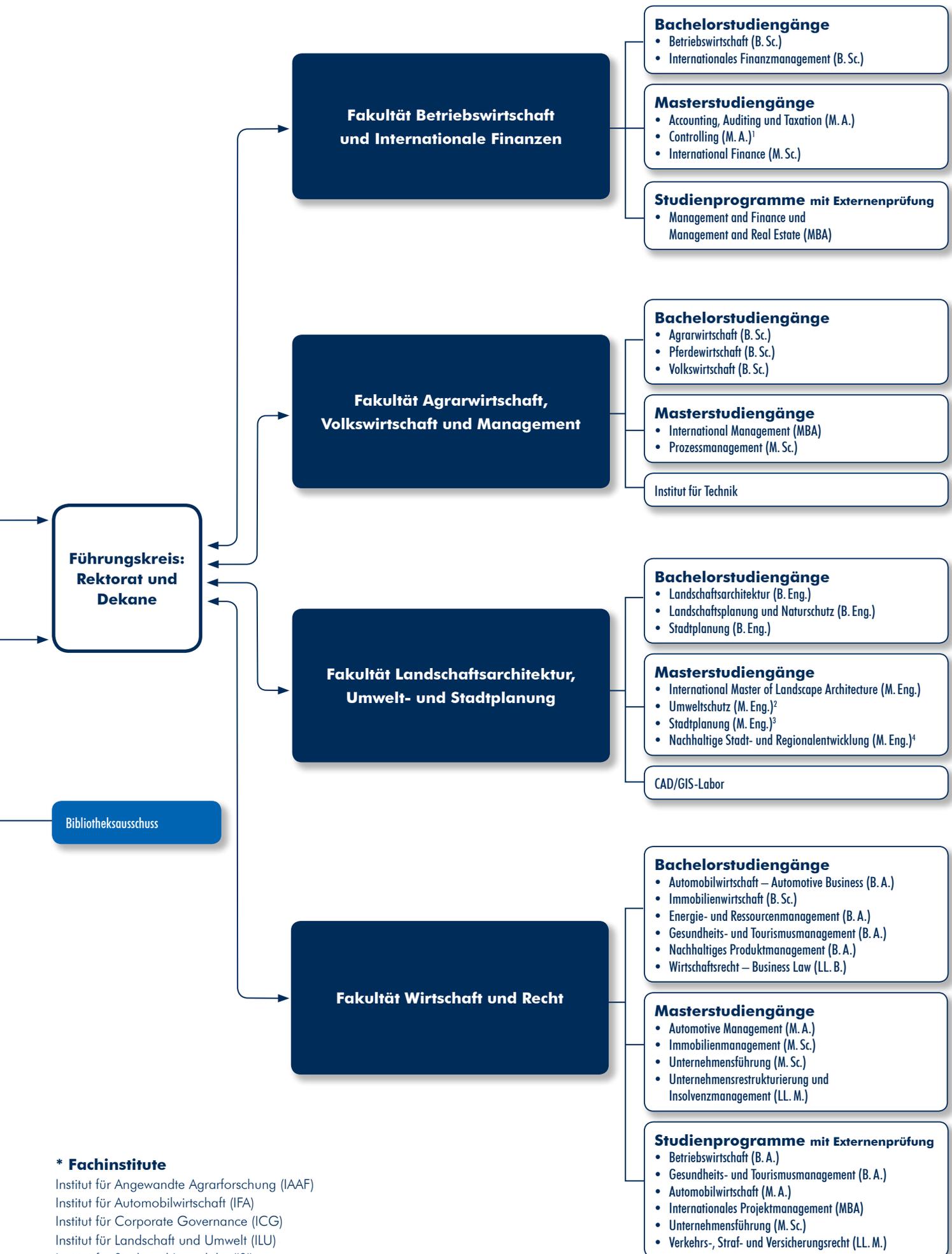
Stand: 25.11.2015

Verantwortungsbereiche:

- Rektor
- Prorektorin Studium und Lehre
- Prorektor Forschung und Transfer
- Prorektor Karriere und Weiterbildung
- Kanzler



- | | | | |
|---|--------------------------------------|--|--|
| WAF – Weiterbildungsakademie an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen e. V. | Institute an der HfWU (An-Institute) | Gleichstellungsbeauftragte | Ethikbeauftragter |
| CONTACT-AS e. V. | | Mitarbeitervertretungen
• Personalrat
• Beauftragte für Chancengleichheit
• Schwerbehindertenvertretung | Datenschutzbeauftragter |
| Hochschulbund Nürtingen-Geislingen e. V. | | Beauftragter für die Belange von Studierenden mit Behinderungen und chronischen Krankheiten | Ansprechpartner für sexuelle Belästigung |
| Hochschulstiftung Nürtingen-Geislingen | | Verfasste Studierendenschaft | |
| Hochschulregion | | | |



*** Fachinstitute**

Institut für Angewandte Agrarforschung (IAAF)

Institut für Automobilwirtschaft (IFA)

Institut für Corporate Governance (ICG)

Institut für Landschaft und Umwelt (ILU)

Institut für Stadt und Immobilie (ISI)

Institute for International Research on Sustainable Management and Renewable Energy (ISR)

¹ ab WiSe 2015/16

² Kooperation mit den Hochschulen Esslingen und Reutlingen sowie der HFT Stuttgart

³ Kooperation mit der HFT Stuttgart

⁴ ab SoSe 2015



www.hfwu.de



www.xing.com/net/hfwu/



www.facebook.com/pages/HfWU-Pressestelle/186151696034



www.twitter.com/hfwu_tweet



www.youtube.com/user/TheHfwu

Impressum

Jahresbericht 2015

Berichtszeitraum 1.9.2014 bis 31.8.2015

Herausgeber

Prof. Dr. Andreas Frey, Rektor der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (HfWU)
Neckarsteige 6–10, 72622 Nürtingen

Redaktion und Layout

Andreas Bulling, Gerhard Schmücker, Marina Mühlberger, Dietmar Töpfer, Simon Christe

Lektorat

Dr. Gisela Hack-Molitor, Marbach am Neckar

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers wieder.

Bildquellen

Soweit nicht anders vermerkt: HfWU sowie Studierende der HfWU

Auflage

3 400 Exemplare

Produktion



Carl-Benz-Straße 1, 72622 Nürtingen

Gedruckt auf Circlesilk Premium White von Igepa. Hergestellt aus 100% Recyclingfasern, ausgezeichnet mit dem EU-Ecolabel.



Hochschule für
Wirtschaft und Umwelt
Nürtingen-Geislingen

Die **Studierenden** sind
der **Mittelpunkt** unseres Wirkens

Bildung und **Forschung**
sind unsere **Stärke**

Wir zeichnen uns durch unsere
Qualifikation und **Motivation** aus

Auf dem Weg zur **Nachhaltigkeit** übernimmt
die HfWU eine **Vorreiterrolle**

Die HfWU betreibt eine
aktive **Internationalisierung**

Wir übernehmen gesellschaftliche
Verantwortung

Die HfWU betrachtet die **Gleichstellung**
von **Frauen** und **Männern** als vorrangiges Ziel und
fördert dies durch ein **familienfreundliches Klima**